Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid Freiheitstr 15 Fernr 1876, Postscheckk Dortmund 80 430; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46 Postscheckk Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges. Bochum

Nr. 44 | Montag, den 22. Februar (Kath. und Evgl. Petri Stuhlfeier) | 1937

Der Staatsakt am Heldengedenktag

„Das neue Deutschland das stolzeste Ehrenmal!"

Generalfeldmarschall Blomberg: „Wir ehren unsere toten Soldaten, indem wir Adolf Hitler ehren!"

DNB **Berlin**, 21. Febr. (Drahtb.) Der nationalsozialistische Staat hat an die Stelle des Volkstrauertages den Heldengedenktag gesetzt. Auch in diesem Jahre vereinte sich am Sonntag Reminiscere das deutsche Volk in ernster Weihestunde voll Stolz und Dankbarkeit in dem Gedenken an die zwei Millionen Helden, die für ihr Vaterland, für Freiheit und Ehre ihr Leben ließen. Von allen staatlichen und privaten Gebäuden wehten Trauerfahnen, in allen Kirchen fanden Gottesdienste statt.

Der feierliche Staatsakt in der Staatsoper.

Den Mittelpunkt der Feierlichkeiten bildete, wie in jedem Jahre, der große Staatsakt in der Staatsoper im Beisein des Führers und Reichskanzlers. Um 11 Uhr waren zwischen Staatsoper und Lustgarten je eine Ehrenkompagnie der Wachtruppe, der Kriegsmarine und der Luftwaffe sowie Ehrenabordnungen aller Parteigliederungen aufmarschiert. Die Straße Unter den Linden war trotz des unfreundlichen Wetters von einer gewaltigen Menschenmenge angefüllt, die den Führer bei seiner Anfahrt ehrfurchtsvoll grüßte.

Ernste und weihevolle Stimmung lag über der Menschenmenge, die die Staatsoper bis auf den letzten Platz füllte. Im Parkett sah man fast ausschließlich Offiziere des Heeres, der Marine und der Luftwaffe. Im ersten Rang hatten die Botschafter, Gesandten, Geschäftsträger und Militärattaches der fremden Mächte, die Staatssekretäre und Führer der Parteiorganisationen, der Reichs- und Staatsbehörden sowie zahlreiche hohe Offiziere der alten Wehrmacht und Marine und die Vertreter der Soldatenbünde und Kriegshinterbliebenenverbände Platz genommen. Punkt 12 Uhr erschien der Führer und Reichskanzler in seiner Loge, von allen Anwesenden mit dem Deutschen Gruß begrüßt. Mit dem Führer nahmen Platz der greise Generalfeldmarschall von Mackensen in der Uniform der Totenkopfhusaren, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Kesselring, als Vertreter der alten österreichischen Armee General Krauß, die Reichsminister Dr. Goebbels, Freiherr von Neurath, Rust, Seldte, Schwerin-Krosigk und Schacht, die Reichsleiter Bouhler, Bormann und Hierl, Stabschef Lutze, der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I General der Infanterie von Rundstedt, der Kommandeur des III. Armeekorps General von Witzleben, ferner die Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brückner, Oberstleutnant Hoßbach, Korvettenkapitän von Puttkamer und Hauptmann Mantius, der Führer des NSKOV Gruppenführer Oberlindober sowie eine Reihe von Staatssekretären und führender Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht.

Der Vorhang der Bühne öffnete sich. Ein in seiner schlichten Erhabenheit eindrucksvolles Bild bot sich den Anwesenden: im Hintergrund auf goldfarbenem Tuch ein großes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914, im Vordergrund in mehreren Gliedern gestaffelt 36 Fahnen der alten Armee und drei Fahnen der alten Kriegsmarine, getragen von jungen Soldaten, ein Bild wie aus Stein gemeißelt. Die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Staatskapellmeister Professor Heger spielte den Trauermarsch aus der dritten Symphonie (Eroika) von Beethoven, und als die weihevollen Klänge verrauscht waren, hielt

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg

seine Ansprache:

Der Ruf aus den Gräbern des Weltkrieges:

„Verhindert mit allen Kräften die Wiederkehr des Schreckens!"

„Vergeßt den Haß! – Zeigt Euch unseres Opfers würdig!" – Die Gedenkrede des Reichskriegsministers beim feierlichen Staatsakt

Mein Führer, Kameraden- Deutsche Männer und Frauen!

Inmitten eines gewaltigen friedlichen Befreiungskampfes und eines stürmischen nationalen Aufbauwerkes lenkt der heutige Heldengedenktag unsere Augen und unsere Herzen wieder rückwärts zu jener schwersten Schicksalsprobe, als welche der Weltkrieg in unserem und unserer Nachkommen Bewußtsein leben wird. „Wanderer steh!" — so ruft uns dieser Tag zu. Und in dem gebieterischen Ruf liegt die Mahnung zur Selbsteinkehr, zur prüfenden Rückschau und zur wägenden Umschau. Aus der Erkenntnis der Vergangenheit und der Gegenwart aber muß der feste Wille für die Gestaltung der Zukunft entspringen, denn anders verlöre dieser Tag seinen Sinn.

Wieder erschüttert uns bei der Erinnerung an die Jahre 1914 bis 1918 die Tiefe des Leides und die Größe der Opfer, die der Weltkrieg von unserem Volke forderte; wieder erblicken wir

die unendlichen Reihen von zwei Millionen deutscher Soldatengräber, die über alle Erdteile und alle Meere zerstreut sind;

wieder fühlen wir die seelische Not, die unsere Mütter, Witwen und Waisen erduldeten und noch dulden. Auch das schwere Los der Kriegsbeschädigten mahnt uns mit eindringlicher Sprache. Im Sinne unserer Toten gedenken wir heute auch ehrfurchtsvoll der gefallenen Soldaten jener Nationen, die vor 20 Jahren mit uns und gegen uns kämpften.

„Vergeßt den Haß! — Zeigt Euch unseres Opfers würdig! — Verhindert mit allen Kräften die Wiederkehr des Schreckens!"

So deuten wir den Ruf, der uns aus den Gräbern des Weltkrieges entgegenklingt.

Das neue Deutschland hat diesen Ruf aufgenommen. Es hat sich nicht damit begnügt, Denkmale aus Stein und Erz zu errichten; es hat nicht nur die einfachste Dankespflicht erfüllt, indem es die Ruhestätten unserer Soldaten würdig ausgestaltete und, soweit es menschenmöglich war, das Los der Hinterbliebenen und Kriegsbeschädigten milderte und verbesserte; wesentlicher scheint mir die Tatsache, daß das deutsche Volk und seine Führung in diesen vergangenen vier Jahren

Mauern des Hasses und der Zwietracht niedergerissen hat, die vorher unüberwindlich galten.

Wir haben zunächst im inneren Leben des Volkes alle Schranken weggeräumt, die Klassenkampf und Standesdünkel einst errichteten. Wir haben an ihre Stelle Kameradschaft, Gemeinschaftssinn und nationalsozialistische Disziplin gesetzt. Millionen von Arbeitslosen wurde das Recht auf Arbeit und damit die menschliche Würde wiedergegeben. Welche sittliche Leistung bedeutet es, daß in einem 65-Millionenvolk keine Arbeitsstunde mehr freiwillig versäumt wird! Wo in der Welt gibt es eine Organisation praktischer Nächstenliebe, die sich mit dem deutschen Winterhilfswerk vergleichen könnte? Welcher Staat kann sich rühmen, den arbeitenden Massen mehr Lebensfreude und bessere Erholungsmöglichkeiten gegeben zu haben, als das neue Deutschland in den letzten Jahren tat? In welchem Lande wird mehr getan für die Erziehung einer gesunden, lebensbejahenden und starken Jugend, in der wir das Unterpfand für das Wohl des Vaterlandes sehen? Wahrlich,

wir waren groß und kühn in den Taten friedlichen kulturellen Aufbaues, und wir waren gleichzeitig sorgsam darauf bedacht, die Lebensrechte anderer Völker zu achten.

Denn wie der Kernpunkt der inneren Politik des Führers in der friedlichen Zusammenfassung aller Volkskräfte liegt, so ist das Leitmotiv seiner Außenpolitik die Wahrung des internationalen Friedens. Man sollte jenseits unserer Grenzen die Tatsache nicht geringschätzen, daß das deutsche Volk nach einem Leidensweg ohnegleichen in Kriegs- und Nachkriegszeiten nach einer fast endlosen Kette von Demütigungen und Bedrückungen

allen seinen Nachbarn die Hand zur Versöhnung und zum Ausgleich bot.

Man sollte endlich auch Verständnis dafür aufbringen, welche Bedeutung für die moralische Befriedigung der Welt darin liegt, daß Deutschland das Diktat von Versailles, jenes teuflische Werk des Hasses und der Verblendung aus seinem inneren Leben gelöscht hat. Als freies Volk stehen wir heut in der Mitte Europas; der Freiheit anderer Völker droht von uns keine Gefahr. Wer aber in der Freiheit, in der Gleichberechtigung und im Eigenleben der Nationen die Grundlage der internationalen Ordnung sieht, der wird auch die unerbittliche Kampfansage verstehen, die der Nationalsozialismus der Weltgefahr des Bolschewismus entgegengeschleudert hat.

Deutschland ist zu den Quellen seiner Kraft zurückgekehrt. Und diese Kraftquellen sind die gleichen, die einst das Leben und Sterben unserer toten Soldaten bestimmten. Auch ihnen war das Leben der Güter Höchstes nicht. Sie gaben uns ein großes Beispiel der Selbstüberwindung. Sie hatten abgeschworen allem äußeren Schein und allen Trugbildern materialistischer Irrlehren. Ihr Opfergang ist ein leuchtendes Fanal für die sieghafte Kraft des Idealismus. Möge im deutschen Volk

stets die Erinnerung wach bleiben an die heilige Glut jener Augusttage von 1914!

Möge es nie vergessen, welche Tugenden die alte Armee und Marine in dem vierjährigen Weltbrand zu unerhörten Leistungen befähigten! Möge besonders unsere Jugend sich das Antlitz des Infanteristen von 1918 vor Augen halten; möge sie die Runen fleischgewordener Pflichterfüllung zu deuten verstehen; denn größeres Heldentum weiß die Geschichte nicht zu berichten, als es jene unbekannten Männer bewiesen, die nach tausend Schlachten und Entbehrungen, vor sich den übermächtigen Feind, hinter sich die zusammenbrechende Heimat, ohne Aussicht auf Sieg still in den Tod gingen. Wir wissen aus dem Buche „Mein Kampf", daß jene Tragödie die Seele eines dieser unbekannten Infanteristen erschütterte, daß damals im Herzen eines

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath nach Wien abgereist

DNB. **Berlin**, 21. Febr. (Drahtb.) Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath hat am Sonntag um 19,40 Uhr Berlin verlassen, **um der österreichischen Regierung einen Staatsbesuch abzustatten.** In der Begleitung des Ministers befinden sich der Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Aschmann, Vortragender Legationsrat von Kotze, Legationsrat Altenburg und Legationssekretär von Marchtaler. Auch der österreichische Gesandte in Berlin, Tauschitz, begleitet den Minister.

Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Anhalter Bahnhof u. a. eingefunden der stellvertretende Staatssekretär Dieckhoff, der Chef des Protokolls Gesandter von Bülow-Schwante, die Geheimräte Heinburg und Clodius und Legationsrat Wolf vom Auswärtigen Amt sowie sämtliche Herren der österreichischen Gesandtschaft, an der Spitze Legationsrat Seemann und Militärattache Oberst-Ing. Pohl, und der österreichische Generalkonsul in Berlin, Kempner.

Die Ankunft in Wien erfolgt Montag um 9,12 Uhr.

Attentat in Addis Abeba

Handgranatenanschlag auf Vizekönig Graziani

Der Vizekönig leicht, Fliegergeneral, mehrere abessinische Würdenträger und der koptische Bischof schwer verletzt

DNB **Rom**, 20 Februar. (Drahtb.) **In amtlichen italienischen Kreisen herrscht größte Erregung über einen feigen Anschlag, der am Freitag mittag in Addis Abeba auf den Vizekönig Marschall Graziani verübt worden ist, der jedoch glücklicherweise nur leicht verletzt wurde. Eine erste amtliche Verlautbarung besagt:**

Anläßlich der Geburt des italienischen Thronerben nahm Vizekönig Marschall Graziani in Anwesenheit zahlreicher Würdenträger am Freitagmittag eine Verteilung von Geschenken an die Armen von Addis Abeba sowie an Mitglieder der koptischen und muselmanischen Gemeinde vor. Die Ansammlung einer größeren Menschenmenge machten sich Eingeborene zunutze,

um einige Handgranaten gegen den Vizekönig von Aethiopien, Marschall Graziani, zu werfen, der aber zum Glück nur leicht verletzt wurde.

Schwere Verwundungen trugen dagegen Fliegergeneral Liotta sowie verschiedene eingeborene Würdenträger, darunter auch Abuna Cirillo, das Haupt der koptischen Kirche, davon.

Ueber das Attentat auf Marschall Graziani werden am Sonntagabend weitere Einzelheiten bekannt. Danach ist im Befinden des nur leicht verletzten Vizekönigs eine schnelle Besserung zu verzeichnen, wie auch der Zustand des gleichfalls nur leicht verletzten Abuna sowie der übrigen Verwundeten sich gebessert hat. Dagegen

mußte dem Fliegergeneral Liotta ein Bein abgenommen werden,

jedoch gibt auch sein Befinden zu keiner Besorgnis Anlaß. Glücklicherweise hat der Anschlag kein Todesopfer gefordert.

Die Behörden in Addis Abeba, die das Attentat als ein gewöhnliches Verbrechen bezeichnen, haben mit der Untersuchung des Vorfalles begonnen, um die Schuldigen ihrer verdienten Strafe zuzuführen. Das Leben in der äthiopischen Hauptstadt bewegt sich weiter in normalen Bahnen. Auch im Lande herrscht völlige Ruhe.

Telegramm des Führers an Mussolini

DNB **Berlin**, 20. Febr. (Drahtb.) Der Führer hat an den Ministerpräsidenten Mussolini folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit tiefer Entrüstung erhalte ich die Nachricht von dem Anschlag, der gestern gegen den Vizekönig von Aethiopien Marschall Graziani verübt worden ist. Ich gebe meiner lebhaften Genugtuung darüber Ausdruck, daß das fluchwürdige Attentat mißlungen ist und bitte Sie, dem Marschall meinen Glückwunsch zur Errettung und meine herzlichsten Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln.

gez.: Adolf Hitler."

Frontsoldaten das künftige Deutschland geboren wurde.

Wir ehren unsere toten Soldaten, indem wir
Adolf Hitler grüßen und ihm dienen.

So glauben wir den Willen der Gefallenen zu vollstrecken. So ist das neue Deutschland das stolzeste Ehrenmal, das wir ihnen errichten konnten. So ist auch die neue, deutsche Wehrmacht Fleisch vom Fleische und Blut vom Blute der alten Armee und ihrer Treuhänderin in dunkler Notzeit, der Reichswehr. Nichts kann symbolischer ihre Herkunft offenbaren, als die Tatsache, daß die beiden großen Entschlüsse des Führers, die uns die Wehrfreiheit und die Wehrhoheit über das ganze Reichsgebiet brachten, an den Vorabenden der Heldengedenktage 1935 und 1936 zur Tat wurden.

Seitdem weiß das deutsche Volk,

daß es im Schutze seiner neuerstandenen Wehrmacht ungestört seiner friedlichen Arbeit nachgehen kann. Die Zeit der Diktate und der Drohungen ist endgültig vorbei. Wir sind wieder Herr im eigenen Hause und können dieses nach eigenem Ermessen einrichten.

Gewiß hat der Aufbau unserer Wehrmacht vom deutschen Volke große Opfer gefordert und fordert sie noch. Es gibt nun einmal in dieser Welt nichts Großes, was nicht durch Opfer erkauft und durch Opfer geadelt würde. Aber dieses Opfer, das wir für unsere Rüstung bringen, trägt reiche Früchte. Sie lassen sich nicht in Geld abschätzen, weil sie weit wertvoller als Geld sind. Sie liegen nicht nur auf volkswirtschaftlichem Gebiet und in der Einwirkung auf den Arbeitsmarkt. Nein, weit nachhaltiger und wirksamer ist der ideelle, der moralische und erzieherische Nutzen, den die Wehrmacht für Staat und Volk bringt.

Geboren aus dem Geist des Nationalsozialismus, ist die Wehrmacht Trägerin und Künderin nationalsozialistischer Weltanschauung und Lebensgestaltung. Zusammen mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der sie sich unlösbar verbunden fühlt, bildet sie

das Rückgrat und das Fundament des neuen Reiches. Sie gibt ihm die Kraft zu seiner Behauptung im außenpolitischen Spiel der Kräfte; sie wacht über den Frieden der Nation. Von ihr und ihrer Arbeit muß jenes Vertrauen ausgehen, das alle Ströme des völkischen Lebens durchpulst, und das seinen höchsten Wert in der Erziehungsaufgabe am deutschen Menschen findet. Denn damit und nicht mit Kanonen und Bombengeschwadern wollen wir in die Zukunft wirken.

Wir Soldaten aber müssen uns dieser Aufgabe gewachsen zeigen. Große Zeiten fordern großen Einsatz. Wir müssen mehr tun als nur unsere Pflicht. Nie in seiner langen Geschichte hat der deutsche Soldat ungestörter und freudiger arbeiten können. Das wertvollste Kapital unseres Volkes, seine waffenfähige Jugend, wird ihm alljährlich zu treuen Händen übergeben. Sorgen wir dafür, daß es reiche Zinsen trägt! Wir wollen gute Soldaten und gute Nationalsozialisten sein. Es bleibt nicht die Wahl für das Eine oder das Andere. Beides gehört zusammen und beides ist im Grunde das Gleiche. Wir müssen uns

bereit machen für die Stunde der Bewährung, deren Glockenschlag nicht von uns abhängt.

Wir müssen aber auch im Alltag ein Beispiel geben. Das ist oft schwerer als die Probe eines großen Schicksals.

Vier Jahre leben wir jetzt im Reich und im Volk Adolf Hitlers. Wir Soldaten haben den Marsch aus der Knechtschaft in die Freiheit am unmittelbarsten empfunden. Unfaßbar erscheint uns heute schon im Rückblick auf diese kurze Zeitspanne das Maß des Erreichten. Da ist es selbstverständlich und leicht, aus vollem Herzen zu danken. In den Dank an unseren Führer und Obersten Befehlshabers aber soll das Gelöbnis eingeschlossen sein, nicht nazulassen im heißen Mühen und Streben für unser Deutschland. In Hochzeiten nationaler Erneuerung, wie wir sie jetzt durchlaufen haben, ist es nicht schwer, seinen Mann zu stehen. Ein stürmischer Angriff reißt auch den Bedächtigen und Zaghaften mit vorwärts.

Schwieriger als der Sturm ist das Halten und der Ausbau einer eroberten Stellung.

Darauf aber kommt es jetzt an. Das ist auch der Sinn des zweiten Vierjahresplanes, an dessen Beginn wir stehen. Wir wissen nicht, was die Zukunft in ihrem Schoße birgt. Wohl aber wissen wir, daß ein fester Glaube und ein unbeirrbarer Wille das scheinbar Unmögliche möglich macht. Darin soll unser Dank an den Führer liegen, daß wir ihm versprechen, nicht nur in guten, sondern erst recht in schlechten Tagen hinter ihm zu stehen in einmütiger Geschlossenheit.

Ich weiß, daß die Wehrmacht das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen wird. Wenn mich etwas in dieser Ueberzeugung bestärken kann, dann ist es der Opferwille und die Einsatzbereitschaft, die unser Heer, die Kriegsmarine und die neue Luftwaffe beseelen. Auch von uns Soldaten hat der Aufbau der Wehrmacht schwere Opfer gefordert. Mehrere hundert Soldaten aller Dienstgrade, vom hohen General bis zum jungen Rekruten, haben ihr Leben für uns gegeben. Wir beklagten im vergangenen Jahr den Fliegertod des Generalstabschefs der Luftwaffe, des Generalleutnants Wever. Viele sind ihm in den Tod vorangegangen und viele gefolgt. Vor wenigen Wochen erst haben wir einem großen Soldaten, dem Schöpfer des Reichsheeres, dem Generaloberst von Seeckt, die letzte Ehre erwiesen. Bald nach ihm ging der Mitbegründer der früheren Reichsmarine, Admiral Behncke, von uns. In stolzer Trauer gedenken wir heute dieser Kameraden. Ihr Opfer ist nicht fortzudenken aus der Entstehungsgeschichte der neuen Wehrmacht. Sie legten mit die Grundsteine, auf denen unser Wehrgebäude heute ruht. Wir wollen ihnen Treue mit Treue vergelten. Ihre Namen verdienen aufgezeichnet zu werden im Ehrenbuch des deutschen Soldaten.

„Ueber Gräber vorwärts". Laßt uns dem Gesetz folgen, das über ihrem Leben und Sterben stand, dem einfachen und ehernen Gesetz der Vaterlandsliebe und der Hingabe für das deutsche Volk.

Mit diesem Gelöbnis grüßen wir unsere toten Soldaten und senken zu ihren Ehren die Symbole deutschen Soldatentums.

Die Fahnen senkten sich, alle Anwesenden erhoben sich von den Plätzen und streckten die Hände zum Deutschen Gruß empor. Den gefallenen Söhnen des Vaterlandes zum Gedächtnis erklang leise das Lied vom guten Kameraden. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die Feierstunde.

Der Führer im Ehrenmal

Von der Staatsoper aus begaben sich die Gäste zu der gegenüber dem Ehrenmal errichteten großen Tribüne. Am Seitenausgang der Oper stand eine Kompagnie der Leibstandarte Adolf Hitler und erwies dem Führer die Ehrenbezeugungen. Auf dem weiten Raum zwischen Oper und Museum waren die Ehrenabordnungen der Parteigliederungen, SA, SS, NSKK, Reichsarbeitsdienst, Hitler-Jugend, Politische Leiter, Luftsportverband, NSKOV, Soldatenbund, Reichskriegerbund und Technische Nothilfe angetreten. Die Fahnenkompagnie setzte sich an die Spitze der vor dem Zeughaus bis zum Lustgarten aufmarschierten drei Ehrenkompagnien. Der Führer schritt, begleitet von Generalfeldmarschall von Mackensen, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Fritsch, Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe General Kesselring unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompagnien ab.

Es folgte

die feierliche Kranzniederlegung im Ehrenmal,

vor dessen Eingang 80 Offiziere der Kriegsakademie mit gezogenem Degen das Ehrenspalier bildeten. Zwei Offiziere trugen den großen Kranz des Führers. In stillem Gedenken weilte der Führer mit seinem Gefolge einige Minuten in dem heiligen Raum, der symbolisch die Gräber von zwei Millionen deutschen Soldaten umschließt.

Mitglieder der Reichsregierung, das Diplomatische Korps und die Generalität hatten inzwischen westlich vom Ehrenmal Aufstellung genommen, während auf der Ostseite die Schwerkriegsverletzten und Kriegshinterbliebenen ihre Plätze einnahmen.

Nach dem Verlassen des Ehrenmals nahm der Führer von einem erhöhten Podium aus den

Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie und je einer Kompagnie des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe

ab, die in prachtvollem Parademarsch an ihrem Obersten Befehlshaber vorbeizogen. Bevor der Führer den Platz verließ, wandte er sich den Schwerkriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu und drückte jedem einzelnen von ihnen die Hand.

Feierliche Eröffnung der J.A.M.A. durch den Führer

„Nicht zehn Volkswagen, sondern nur einen!" — „Die freie Wirtschaft muß die Probleme lösen, oder sie kann nicht als freie Wirtschaft weiterbestehen!"

An der Schwelle zweier großer Zeitabschnitte im neuen Deutschland, nach der Erfüllung des 1. Vierjahresplanes, der der deutschen Wirtschaft einen ungeahnten Aufstieg gab, und zu Beginn des zweiten Vierjahresplanes, der Deutschland wirtschaftliche Unabhängigkeit erstreiten wird, eröffnete Sonnabend vormittag der Führer und Reichskanzler in feierlichem Staatsakt auf dem Messegelände unter dem Funkturm die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1937. Die Automobilausstellungen im Dritten Reich sind zu einer nationalen Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes geworden. So wohnten dem Eröffnungsakt die Reichsregierung, zahlreiche Reichs- und Gauleiter, sowie Staatssekretäre, Führer der SA, SS und des NSKK und anderer Gliederungen der Partei, viele Offiziere der Wehrmacht sowie Vertreter der Industrie, der Wirtschaft und des Handels bei. Auch das Diplomatische Korps war fast vollständig anwesend.

*

Schon lange vor 10 Uhr haben sich auf dem Wilhelmsplatz große Menschenmengen eingefunden. Vor dem Haupteingang der Reichskanzlei steht in breiter Front die Kalvakade der schnittigen, silberglänzenden Rennmaschinen, vor ihnen die Meisterfahrer in ihrem weißen Sportdreß.

Der Badenweiler Marsch klingt auf, als kurz nach Reichsminister Dr. Goebbels um 10,30 Uhr der Führer in Begleitung von Korpsführer Hühnlein unter dem Jubel der Massen erscheint, um die Front der Ehrenformationen abzuschreiten und die angetretenen Fahrer persönlich zu begrüßen. Dann senkt sich die Startflagge und gibt das Zeichen zur Abfahrt der Rennmaschinen, die mit singendem Geheul, an der Spitze die Motorräder, pfeilschnell davonbrausen.

Der Führer kehrt noch einmal in die Reichskanzlei zurück, um wenig später unter den brausenden Heilrufen der Menge die Fahrt zum Ausstellungsgelände anzutreten.

10 000 NSKK-Männer der Motorbrigade Berlin mit 1000 Wagen und ebenso vielen Motorrädern sind an der Südseite der breiten etwa 7 Kilometer langen Anfahrtsstraße aufmarschiert. Beiderseits der Straße erwarteten Hunderttausende von deutschen Volksgenossen den Führer, um ihm Dank und Gruß zu entbieten und damit zugleich ihr Interesse an der fortschreitenden Motorisierung der Nation zum Ausdruck zu bringen.

Gegen 10,45 Uhr trafen am Ausstellungsgelände die Rennwagen und Krafträder, die zum Teil mit 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit die Spalierstrecke abgefahren waren, ein.

Fünf Minuten vor 11 Uhr erscheint, umjubelt von den Tausenden, der Führer. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreitet er die vor der Halle angetretene Ehrenkompagnie der Leibstandarte Adolf Hitler ab. Dann heißt unmittelbar vor der Ehrenhalle der Präsident der Automobilindustrie, Almers, den Führer willkommen und geleitet ihn in die Halle, wo der Führer in der ersten Reihe Platz nimmt. Fanfarenbläser der Leibstandarte eröffnen den Staatsakt. Das Philharmonische Orchester folgt mit dem Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger".

Der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Almers, nimmt das Wort zur Begrüßungsansprache. Er kam in seinen Ausführungen auch auf

den Volkswagen

zu sprechen, der Höhepunkt der Auswirkung des allgemeinen technischen Fortschrittes sein werde. „Drei Versuchswagen nach der Konstruktion Porsche sind," so führte er u. a. aus, „einer harten systematischen Dauerprüfung unterzogen worden. Zweieinhalb Monate lang sind sie Tag für Tag und Nacht für Nacht durch die Berge des Schwarzwaldes und über die Reichsautobahn Heidelberg—Nauheim gefahren worden, bis am Tage vor Weihnachten dreimal 50 000 Kilometer erreicht waren und Schnee und Eis Einhalt geboten. Die gemachten Erfahrungen werden berücksichtigt bei einer bereits im Bau befindlichen

Serie von 30 weiteren Wagen.

Das Endprodukt wird ein Fahrzeug sein, das voll die Erwartungen des Führers und des Volkes erfüllt. Der Weg ist lang, die Verantwortung riesengroß, noch nie gab es ein so schwieriges Problem. Aber es darf kein Zweifel sein, daß unsere Automobilindustrie sich ihrer Pflicht gegenüber dem Führer, dem sie Unendliches verdankt, durchaus bewußt ist, und daß sie unablässig bemüht sein muß und keine noch so großen Opfer scheuen darf, um die gestellte Aufgabe vollendet zu lösen."

Reichsminister Dr. Goebbels

legt darauf in einer groß angelegten Uebersicht Zeugnis ab von der auf Befehl des Führers eingeleiteten Motorisierung Deutschlands.

Von stürmischen Heilrufen begrüßt, nimmt hierauf der Führer das Wort. Die Rede wurde an ihren Höhepunkten immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen. Seine Darlegungen über das neue, vom Nationalsozialismus in die Tat umgesetzte Wirtschaftsdenken, das der Führer in jedem Volksgenossen verständlichen Worten, von praktischen Beispielen der deutschen Kraftwerkehrswirtschaft ausgehend, behandelt, riefen immer wieder begeisterte Zustimmung hervor, und insbesondere auch bei den Arbeiterabordnungen der Automobilindustrie. Als der Führer seinen unabänderlichen Entschluß verkündete,

die Kraftverkehrswirtschaft auf eine rein deutsche Grundlage zu stellen,

jubelten die Männer des deutschen Kraftwagenbaues dem Führer zu und gelobten damit erneute treue Gefolgschaft in der Erfüllung seiner genialen Pläne.

Begeistert sangen die Teilnehmer des Staatsaktes die Nationalhymnen. Reichsminister Dr. Goebbels brachte das Sieg-Heil auf den Führer aus, in das die Anwesenden, die noch ganz im Banne der packenden und für die deutsche Kraftverkehrswirtschaft und darüber hinaus für die ganze deutsche Industrie richtunggebenden Rede des Führers standen, begeistert einstimmten.

In Begleitung seines Motorfachmannes SS-Hauptsturmführers Direktor Werlin verweilte der Führer längere Zeit in sämtlichen Hallen der Ausstellung und besichtigte eingehend fast alle Stände der ausgestellten Personenkraftwagen, der Motorräder und der Lastkraftwagen. Der Führer ließ sich dabei die technischen Neuerungen und die in dieser Schau erstmalig herausgekommenen Modelle vorführen.

Die große Eröffnungsrede des Führers:

„Das Volk ist kraftfahrfreudiger geworden!"

„Volkswagen kein Klassenmittel!" – „Es ist nunmehr nötig, die letzten Voraussetzungen für die Produktion des neuen Volkswagens sicherzustellen und mit dieser dann zu beginnen!"

Bei der Eröffnung der Automobilausstellung hielt der Führer und Reichskanzler folgende Rede:

Männer und Frauen!

Einzigartig ist der Aufstieg, den Deutschland seit dem Tage der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus erlebt. In besonders eindringlicher Weise können wir dies aber an dem Wachstum unserer allgemeinen Motorisierung feststellen. Ich spreche von „Motorisierung", weil die Entwicklung des Automotors nicht dem Kraftwagen allein zugute kommt, sondern darüber hinaus zu einer wahrhaft umwälzenden Bedeutung gelangte. Auch das Flugzeug wäre nicht denkbar ohne den Motor, der durch das Automobil der Welt gegeben und immer mehr vervollkommnet wurde. Es gibt keinen Zweifel, daß es

auch heute noch nicht möglich ist, den endgültigen Umfang der Motorisierung genau erkennen zu können.

Nur soviel ist sicher: Die Ersetzung der animalischen Kraft durch diese neue Maschine führt zu einer der gewaltigsten technischen und damit wirtschaftlichen Veränderung, die die Welt je erlebt hat. Und ich glaube, daß wir uns erst am Beginn, keinesfalls aber am Höhepunkt dieser Entwicklung befinden. Aus diesem Grunde war ich im Jahre 1933 überzeugt, daß eine planmäßige und entschlossene Förderung unserer Motorisierung von ausschlaggebendem Einfluß auf die allgemeine wirtschaftliche Wiederbelebung werden müßte.

Wenn wir nun nach vier Jahren die Resultate dieser Arbeit überblicken,

kann man wohl kaum mehr an der Richtigkeit der damaligen Auffassung und des seither eingeschlagenen Weges zweifeln.

Ich darf dabei aber erwähnen, daß diese meine Auffassung im Jahre 1933 keineswegs eine allgemeine war, ja daß sie im Gegenteil von vielen entweder als verfehlt überhaupt abgelehnt oder zumindest als zu optimistisch angesehen wurde. Noch am Ende des Jahres 1933 — des ersten Aufstiegjahres unserer Automobilindustrie — wurde in sogenannten „Fachartikeln" geschrieben, daß der damals erreichte Absatz wohl nur eine einmalige Erscheinung sein würde und nun wieder ein zwangsläufiger Rücklauf kommen müßte! Dieser damalige Jahresabsatz ist 1936 allerdings genau verdreifacht worden! Es kann aber keinen Zweifel darüber geben, daß auch der heute erreichte Stand unserer Jahresproduktion

kein Maximum darstellt, sondern daß auch er nur eine Etappe ist und wohl schon in wenigen Jahren weit übertroffen sein wird.

Ueber die Wege und Maßnahmen, dank deren es uns bisher gelungen ist, die außerordentliche Steigerung unserer Motoren-, Motorräder- und Kraftwagenfabrikation zu erzielen, wurde bereits gesprochen. Ich möchte jetzt nur noch eine kurze Bilanz aufstellen über das, was in den letzten vier Jahren gelungen ist, und das, was noch zu geschehen hat.

1. Es ist uns in diesen vier Jahren gelungen, zunächst das Verständnis des deutschen Volkes als solches für den Gedanken und die Notwendigkeit der Motorisierung aufzuschließen. Dies ist **vielleicht der in der Folgewirkung bedeutsamste** Gewinn, denn solange in einem Volk die Auffassung besteht, daß das Automobil ein Klassenmittel und deshalb abzulehnen sei, kann von einer erfolgreichen Motorisierung keine Rede sein. Diese Auffassung aber war nicht nur in der breiten Masse unseres Volkes vorhanden, sondern leider auch in unseren sogenannten Oberschichten und nicht zuletzt in den Kreisen der Automobilindustrie selbst.

2. Aus der allmählichen Aenderung der Einstellung des deutschen Volkes dem Kraftwagen gegenüber entstand ein steigendes Interesse an all dem, was mit dem Kraftwagen und der Motorisierung zusammenhängt. Unsere Jugend gibt sich heute mit einem wahren Feuereifer den neuen technischen Aufgaben und Erfindungen hin.

3. Aus dieser sich anbahnenden Neueinstellung resultiert die allgemeine Haltung unseres Volkes dem Kraftwagen gegenüber. Das deutsche Volk ist deshalb heute nicht nur in seiner Gesetzgebung, sondern auch in seiner Gesamteinstellung kraftwagenfreundlich geworden. Und dies hilft mehr, als alle behördlichen Anordnungen es könnten!

4. Unsere Motorentechnik steht jetzt in ihren Leistungen mit

in der ersten Reihe der Spitzenleistungen der ganzen Welt.

Unsere Konstruktionen gehören zu den vorbildlichsten, die es gibt. Die deutsche Arbeit steht an Genauigkeit hinter keiner anderen Arbeit des **Auslandes zurück, sondern darf — wie dies unsere**

Aus Hattingen

Hattingen, den 22. Februar 1937.

Gesellenprüfung im Handwerk

Die erforderlichen Unterlagen müssen bis zum 1. März bei der Kreishandwerkerschaft Hattingen eingereicht sein.

Die Kreishandwerkerschaft Hattingen teilt mit: Wir bitten alle Meister, ihre Lehrlinge, die sich in diesem Frühjahr der Gesellenprüfung unterziehen wollen, darauf aufmerksam zu machen, daß die erforderlichen Unterlagen: 1. Gesuch um Zulassung zur Prüfung, 2. Selbstgeschriebener Lebenslauf, 3. Zwischenprüfungszeugnis, 4. Entlassungszeugnis der Berufsschule, 5. Zeugnis des Lehrmeisters, 6. Lehrvertrag spätestens bis zum 1 März auf der Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft, Hattingen, Große Weilstraße 6, einzureichen sind. Später eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Ruhr steigt wieder

Als Folge der starken Regenfälle der letzten Tage hatte die Ruhr bis Samstagvormittag einen Stand von 1,80 Meter erreicht. Der Fluß stieg stündlich noch um einen Zentimeter. In Ueberruhr haben die Wassermassen die Sportplätze und Wiesen bereits überflutet, doch sind die an der Ruhr vorbeiführenden Straßen noch passierbar.

Neuer Führer der Sanitätskolonne Hattingen. In der Person des Baurats a. D. August Sieben hat die seit längerer Zeit verwaiste Sanitätskolonne Hattingen, zu der die Sanitätszüge Altendorf-Ruhr und Niederbonsfeld gehören, wieder einen Führer erhalten. Gleichzeitig wurden der praktische Arzt Dr. Karl Meyer zum Kolonnenarzt und der praktische Arzt Dr. Heinrich Niedereichholz zum Zugarzt ernannt. Schon in allernächster Zeit wird die versäumte Ausbildung durch fleißiges Ueben nachgeholt werden.

331 Jahre am Geburtstagskaffeetisch. Hart am alten Festungsgraben wohnen drei über achtzigjährige Frauen: Ww. Behrens, 85jährig, Ww. Gahle, 82jährig, Ww. Schner (Kleine Weilstraße, nächste Grabennachbarschaft), 84jährig. Als weitere Hochbetagte reiht sich heute die Ww. Dellenberg am Graben an; in bester Gesundheit vollendet sie ihr 80. Lebensjahr. Von ihren 7 Kindern leben noch 5. So werden denn 331 Lebensjahre am Geburtstagskaffeetisch sitzen und, hoffentlich so wohlauf wie das Geburtstagskind, aus längst vergangenen Tagen sich gegenseitig viel zu erzählen wissen.

Kameradschaftsabend des Hochofens der Henrichshütte. Am Samstagabend fanden sich die Gefolgschaftsmitglieder des Betriebes Hochofen der Henrichshütte in der Gaststätte Böttcher an der Viktor-Lutze-Straße zu einem Kameradschaftsabend zusammen. Nach einigen einleitenden Darbietungen des Orchesters sprach Betriebsobmann Helmuth Schütt herzliche Worte der Begrüßung und brachte abschließend ein Sieg-Heil auf den Führer aus. Dann nahm in Vertretung des Betriebsleiters Karl Popp Assistent Herz das Wort zu grundlegenden Ausführungen und betonte, heute habe sich die Gemeinschaft unter den Arbeitskameraden gegen früher bedeutend gebessert. Kurz streifte er dabei die Zeit der Zerrissenheit von 1918 bis 1933 und das große Werk unseres Führers Adolf Hitler. Die Kameradschaft habe heute einen ganz anderen Sinn erhalten. Noch lange blieben die Teilnehmer mit ihren Angehörigen im Geiste echter Verbundenheit zusammen, wobei Musikdarbietungen und sonstige Vorträge die Zeit schnell vergehen ließen.

DAF-Sportkurse in Hattingen. Heute Gymnastik für Kleinkinder von 14,30—16 Uhr in der Turnhalle an der Bismarckstraße; fröhliche Gymnastik u. Spiele für Frauen und Mädchen, Kursus A von 16—18 Uhr, Kursus B von 18—20 Uhr, Kursus C von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle an der Bismarckstraße.

Richtfest an der Blankensteiner Straße. Auf dem Dache des Neubaues Sickermann an der Blankensteiner Straße konnte Samstag die Fahne das Richtfest anzeigen.

Schwerer Motorrad-Unfall

Ein Toter und ein Leichtverletzter

Blankenstein

In der Kurve am Steinen Haus in Blankenstein-Buchholz ereignete sich Samstagmorgen kurz nach 8 Uhr ein folgenschweres Verkehrsunglück. Der vor einem Jahr nach Unna versetzte DAF-Walter Josef Schneider, der seine Wohnung noch in Blankenstein hat, wollte mit seinem Motorrad nach Unna fahren. In der letzten, ziemlich übersichtlichen, aber etwas hängenden Kurve begegnete ihm der ein leichtes Motorrad fahrende Anstreicher Adolf Sirrenberg aus Buchholz. Da Augenzeugen beim Unfall nicht vorhanden waren, muß man annehmen, daß die Fahrer gegeneinander gefahren sind. Josef Schneider, der schwere Kopfverletzungen erlitten hatte, die ihn ganz unkenntlich machten, fand man neben dem Motorrad tot auf. Sirrenberg lag neben seinem Motorrad im Straßengraben. Mit einem Oberschenkelbruch und Kopfverletzungen wurde er dem Hattinger Krankenhause zugeführt. Die Leiche des DAF-Walters Schneider wurde in der Leichenhalle des Blankensteiner Krankenhauses aufgebahrt.

Die sofort am Unfallort erschienene Polizei von Blankenstein hat die Ermittlungen aufgenommen und die Fahrzeuge sichergestellt.

*

Wie wir gestern abend auf Anfrage im Hattinger Krankenhaus erfuhren, sind Sirrenbergs Verletzungen zwar lebensgefährlich aber nicht hoffnungslos.

Ein Volk trauert um seine Gefallenen

Ich hatt' einen Kameraden ....

Heldengedenkfeiern in allen Gemeinden des Ennepe-Ruhrkreises

Das deutsche Volk feierte gestern zum fünften Male den Heldengedenktag im dritten Reich. Wieder hatten sich an den Ehrenmälern und auf den Ehrenfriedhöfen mit den Ehrenformationen der Partei und aller Gliederungen tausende Volksgenossen eingefunden, um in einer stillen und besinnlichen Stunde vor dem Mahnmal oder zwischen den Gräbern der Toten und zwischen den Kreuzen, die die Grabstätten bezeichnen, jener zwei Millionen deutscher Männer zu gedenken, die im großen Kriege für Deutschland fielen, die ihr Leben eingesetzt haben für ein großes und mächtiges Deutschland, die ihr Bekenntnis zur Heimat mit ihrem Herzblut aufschrieben. Aber ein bloßes Rückbesinnen und ein pietätvolles Gedenken kann gewiß nicht ganz der Sinn dieser Erinerungsstunden gewesen sein, es fehlte ihnen die letzte Tiefe, wenn sie nicht Rufer geworden wären und Mahner zu einem ehrlichen Leben und Kämpfen zu einer Seelenhaltung, die vor dem Forum der zwei Millionen Toten bestehen kann. Wer in dieser Stunde wieder ganz stark die Verpflichtung spürte zu aufrechtem männlichen Leben, fern von allem Kleinmut und aller geschäftigten Feigheit, an dem ist die ewige stumme Mahnung der Toten, ist die Sprache der steinernen Mahnmäler nicht spurlos vorbeigegangen.

*

In Hattingen

Der Tag des Gedenkens an die Gefallenen im großen Weltenringen wurde auch in Hattingen in würdiger Weise begangen. Sämtliche Gliederungen der Partei und die Kameradschaften und Vereine der Stadt waren zu dieser Gedenkstunde auf dem Adolf-Hitler-Platz angetreten und marschierten dann geschlossen zum Kriegerehrenmal im Stadtwald. Mit einem Vorspruch der HJ. wurde die Feierstunde eingeleitet, dann sprach ein SA.-Kamerad ebenfalls einen Mahnspruch. Die Fahnen senkten sich im Gedenken an die Toten, während die Musikkapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Die Gedenkansprache hielt Kreisschulungsleiter Pg. Büscher aus Gevelsberg. Das Führer-Heil ließ die Ansprache des Kreisschulungsleiters ausklingen. Mit dem Gesang der Nationallieder und der Kranzniederlegung fand die Gedenkstunde ihren Abschluß. Geschlossen marschierten die Formationen und Verbände wieder ab und lösten sich in der Innenstadt auf.

In Sprockhövel

Auch in Sprockhövel nahm der Volkstrauertag einen würdigen Verlauf. Mit dem Kirchgang wurde der Tag eingeleitet. Dann versammelten sich die Formationen der Partei, die Vereine und Gefolgschaften sowie die übrigen Volksgenossen auf dem Hindenburgplatz vor dem Kriegerehrenmal an der Kirche, wo auch in diesem Jahre die Gedächtnisfeier abgehalten wurde. Der Kameradschaftsführer der Sprockhöveler Kriegerkameradschaft 1844, Kamerad Rudolf Hausherr, hielt die Gedenkrede. Anschließend erfolgte die Kranzniederlegung.

In Winz-Baak

Vor der Gedenkfeier fand im Lokale Krollmann ein Trauergottesdienst statt. Im Anschluß daran marschierten die Formationen der Bewegung und die Vereine sowie die Gefolgschaften geschlossen zur Kriegergedenkstätte in der Denkmalstraße. Ortsgruppenleiter Pg. August Loigmann hielt die Ansprache.

In Bredenscheid-Stüter

Hier wurde die Gedenkfeier am Nachmittag abgehalten. In großer Zahl marschierten die Verbände, Formationen der Partei von dem Sportplatze bei zur Nieden ab zum Kriegerehrenmal im Dorf. Die Gedächtnisfeier wurde mit einem Vorspruch eingeleitet, dann brachte der Werkschor der Stanzwerke Hüser und Weber unter Richters Leitung das Lied „Nun schweige jeder von seinem Leid" zu Gehör. Die Ansprache hielt Schulungsleiter Pg. Seibenbusch. Der Arbeitsdienst nahm ebenfalls an dieser Gedenkstunde teil.

In Altendorf

Die sonst herrschende Ruhe am Ehrenmal im Burggraben der Ruine wurde am Heldengedenktag unterbrochen. Von Menschenhänden war die Umgebung und der Hintergrund der Feier des Tages entsprechend hergerichtet. Zahlreiche Volksgenossen hatten sich eingefunden, als unter Vorantritt der Jungmännerkapelle der Zug am Ehrenmal eintraf. Die Gliederungen der Partei, die Kriegerkameradschaften, Feuerlöschpolizei und Vereine waren gut vertreten. Sprecher der HJ. und gemeinsamer Gesang des MGV. Waldvöglein und MGV. Liederkranz unter Stabführung von Müller (Essen) leiteten zur Gedenkrede des Pg. Kahrmann, dem Führer der Krieger-Kameradschaft Altendorf über. Das Lied vom guten Kameraden wurde von der Musik intoniert und Bürgermeister Neuhaus legte einen Kranz am Ehrenmal nieder. Dreimal krachten die Salven der Kameraden der Krieger-Kameradschaft Altendorf. Hitler-Jungen und Sänger gedachten nochmals der Helden. Ortsgruppenleiter Pg. Kempelmann erinnerte an den Führer, nach dessen Ehrung die Nationallieder erklangen.

In Welper

Am Gemeindeamt sammelten sich am Vormittag des Gedenktages die Gliederungen der Bewegung, die Kriegerkameradschaft „Henrichshütte", die Schützen- und Gesangvereine, um unter den Klängen von Trauermärschen zum Kommunalfriedhof zu ziehen, wo am Gedenkstein der Hitlerjunge Olf den Vorspruch zur weihevollen Einstimmung sprach. Die Gedenkrede eines auswärtigen Gauredners rief die Erinnerung an das blutige Weltenringen wach, in dem deutsche Männer als Helden fielen oder unbesiegt in die Heimat zurückzogen. Auch in der folgenden Verfallzeit Deutschlands habe einer, der Führer, den Glauben an Deutschland nie verloren und in zähem Ringen es wieder zu Freiheit und Ehre geführt. So sind die Opfer der Toten gesegnet und nicht umsonst gebracht worden. Vom Ortsgruppenleiter Stens wurde am Mahnmal ein Kranz niedergelegt, die Sänger stimmten das andachtsvolle „Wie sie so sanft ruhn" an und in den Ruhrbergen brach sich das Echo der Ehrensalven.

In Niederwenigern

Unter den Trauerklängen der Carlschen Kapelle traten Sonntagmorgen nach den Gottesdiensten die NS.-Formationen und Vereine den Zug zum Ehrenmal an, die Jugendformationen der NSDAP. mit Wimpeln voraus. Auch die übrige Bevölkerung war stark vertreten. Am Ehrenmal unter der knorrigen Eiche loderten auf schwarzverhängten Podesten die Fackeln. Vorspruch eines Jungmädels und Vortrag des MGV. „Arion" führten zur Ansprache von Pg. Josef Nasse. Wenn die Jugend heute voranmarschiere im Zug, so habe das seinen Grund, führte Pg. Nasse aus. Der Jugend gehöre die Zukunft, Deutschlands Jugend sei in den Kämpfen vor Langemark gefallen. Das heldenhafte Kämpfen solle auch der lebenden Jugend immer wieder vor Augen geführt werden und nur in Ehrfurcht solle sich allezeit die Jugend dem Ehrenmal nähern. In längeren Ausführungen sprach der Redner dann vom Weltkrieg und seinem traurigen Ende, dem Verfall Deutschlands und dem Versailler Diktat. Aus den Reihen der Frontsoldaten sei Deutschland der Führer erstanden, der es wieder frei und mächtig gemacht habe. Der Tag aber, der den gefallenen Vätern und Brüdern gewidmet sei, die auch für Deutschlands Freiheit und Größe gekämpft, soll für uns alle ein heiliges Vermächtnis sein. Im Lied vom guten Kameraden gingen dann die Gedanken in weite Ferne, auch an Kriegergräber, zum Meeresgrund, wo Deutschlands Söhne immer ruhen mögen. Gedicht- und Liedervortrag, Ehrensalve verhallten. Pg. Dr. Haberkamp machte in seiner Schlußansprache Ausführungen, die besagten, daß der Tod unserer Gefallenen nicht umsonst gewesen sei. Führer-Heil und Nationalhymnen beschlossen die Ehrenmal-Gedenkstunde, nach der man ins Dorf zurückmarschierte, den Sinn noch bei der hl. Verpflichtung, die man gefühlt.

In Blankenstein

traten die Gliederungen der Partei, Krieger-Kameradschaften und Vereine auf dem Marktplatz zum gemeinschaftlichen Zug an. Auf dem katholischen Friedhof wurde die Feier mit einem Trauermarsch eröffnet. Bürgermeister Bock gedachte der 2 Millionen Gefallener des Weltkrieges, jener Männer, die für die Einigung Deutschlands gefallen sind. Wenn im vorigen Jahr deutsche Truppen wieder in die Rheinlande eingezogen seien, in diesem Jahre die feierliche Zurückziehung der Kriegsschuld-Unterschrift erfolgen konnte, so sei das diesen Kämpfern gegenüber die Einlösung einer Dankesschuld. Daß der Führer uns zur Sicherung des Friedens, den die Welt brauche, uns noch lange erhalten bleiben möge und die Nachkommen der Gefallenen daran denken mögen, Deutschlands Bestand zu sichern, waren die Schlußausführungen der warmherzigen Ansprache, der der Ehrensalut folgte.

In Milspe

fand Samstagabend im kleinen Saal des Gemeindehauses als Vorfeier des Heldengedenktages und des 10jährigen Bestehens des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge eine Gedenkstunde statt, bei der ein Orchester und der Bürgergesangverein mitwirkte. Nach der Begrüßungsansprache des Rektors Loehrke, der auf das 10jährige Wirken des Bundes einging, sprachen noch der Vertreter des Gaues Rektor Emons-Gelsenkirchen

---

Etatsberatungen in den Hattinger Landgemeinden

Haushaltspläne in Oberelfringhausen, Niederelfringhausen und Oberstüter verabschiedet – Weitere günstige Wirtschaftsbelebung feststellbar

Die ersten Haushaltsberatungen der Landgemeinden des Amtsverbandes Hattingen-Winz fanden am Donnerstag und Freitag statt. Infolge Erkrankung des Pg. Bürgermeisters Düsterloh wohnte Pg. Amtsbeigeordneter August Loigmann den Sitzungen der Gemeinderäte bei. — Die

Die Haushaltsberatung in Oberelfringhausen

wurde im Lokale Homberg abgehalten. Die Gemeinderäte wurden vom Beigeordneten Pg. Heinrich Meiwes in herzlicher Weise begrüßt. Zu den grundsätzlichen Ausführungen zum neuen Etat ist zu sagen, daß in den Landgemeinden Ober- und Niederelfringhausen der Haushaltsplan leider auch in diesem Jahre noch nicht ausgeglichen werden konnte, trotz äußerster Sparsamkeit, weil diese Landgemeinden keinerlei Industrie haben. Auch der neue Etat ist nach den Grundsätzen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik aufgestellt und enthält nur Ausgaben, die zwangsläufiger Art sind. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936/37 weist in der Einnahme 10 400 RM auf und in der Ausgabe 16 750 RM, so daß hier ein Fehlbetrag von 6350 RM verhanden ist, der vorläufig noch nicht gedeckt werden kann. Die Umlage an den Kreis beläuft sich in diesem Jahre auf 3783 RM gegenüber 3691 RM des Vorjahres, die Amtsumlage auf 1691 RM gegenüber 1584 RM im Vorjahre. Für das Straßenwesen sind 2494 RM eingesetzt (2487 RM im Vorjahre), für das Wohlfahrtswesen 1870 RM (2720 RM). Das Schulwesen erfordert 1068 RM (1013 RM), die Finanzverwaltung 1004 RM, der Beitrag zum Gesamtschulverband 1068 RM gegenüber 1013 RM des Vorjahres. Für die Volksbücherei konnte leider nur ein geringer Betrag eingesetzt werden und zwar 15 RM wie im Vorjahre, für Denkmalspflege ebenfalls die gleiche Summe. Die Erstattung des Gemeindeanteils der Fürsorgeausgaben an den Amtsverband ist mit 1850 RM (2700 RM) eingesetzt. Auf der Einnahmeseite erwartet die Gemeinde aus der Reichseinkommensteuer 1183 RM (1154 RM), aus der Reichsumsatzsteuer 726 RM (719 RM), aus der Bürgersteuer 2000 RM (2000 RM), aus der Biersteuer 360 RM (320 RM). Die Reste aus den Vorjahren wurden mit 670 RM (620 RM) übernommen. Der Haushaltsplan fand die Zustimmung aller Gemeinderäte. Die neuen Steuersätze sind: Grundvermögenssteuer I einschließlich des älteren Hausbesitzes 290 Prozent; Grundvermögenssteuer II 260 Prozent; Gewerbesteuer gemäß der Steuermeßzahlen 220 Prozent; Bürgersteuer 500 Prozent. Früher wurden die Gewerbesteuer entweder nach dem Ertrage oder Kapital festgesetzt, heute nach den sogenannten Steuermeßzahlen.

Pg. Loigmann gab im Namen des Bürgermeisters dem Beigeordneten Heinrich Meiwes die Anstellungsurkunde als stellvertretendes Mitglied für den Amtskassenverband Hattingen mit dem Wunsche, daß er auch hier voll und ganz seine Pflicht erfüllen möge. — Weiter wurde die Jahresrechnung für 1935 abgenommen. **Die Biersteuerverordnung, die am 31.** März d. J. abläuft, mußte verlängert werden. Auch hierzu gaben die Gemeinderäte ihre Zustimmung. Eine Aenderung tritt dadurch nicht ein.

Die

Etatsberatung in Niederelfringhausen

wurde anschließend am Donnerstagabend in der Gaststätte am „Huxel" (Niggemann) abgehalten. Gemeindebürgermeister Niggemann leitete diese mit kurzen Grußworten ein, dann wurde in die Beratung des Haushaltsplanes eingetreten. Hier weist der Etat in der Einnahme 7050 RM auf und in der Ausgabe 8000 RM, so daß sich der Fehlbetrag, der vorläufig noch nicht gedeckt werden kann, auf 950 RM gegenüber 2520 RM im Vorjahre beziffert. In dieser kleinen Gemeinde konnte also der Fehlbetrag beträchtlich gesenkt werden, was sehr erfreulich ist.

Amtsbeigeordneter Pg. Loigmann betonte, auch hier sei äußerst sparsam gewirtschaftet worden. Man habe aber die Hoffnung, daß auch in Niederelfringhausen, nach diesem guten Fortschritt, sich der Haushaltsplan in der nächsten Zeit ausgleichen lassen werde.

Die Steuersätze wurden für Niederelfringhausen wie folgt festgelegt: Grundvermögenssteuer I 290 Prozent; Grundvermögenssteuer II 260 Prozent; Gewerbesteuer nach der Meßzahl 220 Prozent; Bürgersteuer 500 Prozent. Wie in Oberelfringhausen, so wurde auch in Niederelfringhausen die Jahresrechnung für 1935 angenommen und die Biersteuerverordnung verlängert.

Die

Haushaltsberatung in Oberstüter

fand am Freitagnachmittag in der Gaststätte Aschersfeld in Oberstüter statt. Besonders erfreulich war hier die Feststellung, daß der diesjährige Haushaltsplan zum erstenmale ausgeglichen werden konnte. Der Etat für das Rechnungsjahr 1936/37 schließt in der Einnahme und Ausgabe mit 11 400 RM ab, gegenüber dem Vorjahre in Einnahme mit 9060 RM. und in Ausgabe mit 9700 RM. Der Fehlbetrag im letzten Jahre belief sich noch auf 2640 RM und konnte jetzt durch sorgsamste Einsetzung aller erforderlichen Ausgaben vollständig verschwinden. Der Beitrag zum Gesamtschulverband wurde mit 1220 RM eingesetzt, die Kreisumlage mit 2637 RM und die Amtsumlage mit 2816 RM. Die Erstattung des Gemeindeanteils an den Fürsorgeausgaben an den Amtsverband beziffert sich in der Ausgabe mit 110 RM. Für die Unterhaltung der Straßen wurde ein Betrag von 1500 RM eingesetzt. Der Haushaltsplan fand in der vorliegenden Form die Zustimmung der Gemeindeväter. Die Steuersätze für 1936/37 wurden wie folgt festgesetzt: Grundvermögenssteuer I einschließlich des älteren Hausbesitzes 290 Prozent; Grundvermögenssteuer II 260 Prozent; Gewerbesteuer nach den sogenannten Meßzahlen 220 Prozent; Bürgersteuer 500 Prozent. Außer der erfreulichen Feststellung, daß der Haushalt ausgeglichen war, konnte noch eine **Rücklage von über 1000 RM gemacht werden.**

Der Wächter Ihres Schlafs

Was geht in Ihrem Mund vor, während Sie schlafen? Bakterienheere tummeln sich darin und wollen Ihre Zähne zerstören. Man muß etwas dagegen tun: Vor dem Zubettgehen Chlorodont, das hilft gründlich. Chlorodont ist der Sturmtrupp, der die feindlichen Bakterien hinwegfegt. Chlorodont arbeitet für Sie, während Sie schlafen.

über die Aufgaben des Volksbundes und der Kreisführer Studienrat Dr. Küster-Schwelm über den Sinn des Heldengedenktages. Die Darbietungen in dem sinnvoll geschmückten Saal hinterließen auf alle nachhaltigen Eindruck. Am Sonntag traten die Organisationen der NSDAP. und viele Vereine gegenüber der evgl. Kirche an und marschierten zum Friedhof. Nach Vorspruch intonierte die Feuerwehrkapelle Trauerweisen. Nachdem der Heilenbecker Sängerbund mehrere Liedvorträge geboten hatte, sprach Pg. Höhner. Er führte aus, daß die Toten des Weltkrieges den Grundstein zum Dritten Reich gelegt hätten und ermahnte die Jugend, den Geist der gefallenen Krieger zu bewahren und, wenn es not tue, wie sie ihr Leben hinzugeben für Deutschland. Das Lied vom guten Kameraden schloß sich an, dann legten Ortsgruppenleiter Jellinghaus und Vorsitzender Dalhoff von der Kriegerkameradschaft an den Heldengräbern einen Kranz nieder und unter Erweisung des Deutschen Grußes marschierte der Trauerzug an den Heldengräbern vorbei. Auf dem Platz an der Turnhalle hielt Ortsgruppenleiter Jellinghaus die Schlußansprache. Je eine Abordnung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge und der ehem. Kriegsgefangenen legten dann anschließend am Grabe des verstorbenen Schneidermeisters Bilderbeck einen Kranz nieder, der als Gründer des Volksbundes und erster Vorsitzender der Kriegerkameradschaft unvergessen bleibt.

In Herbede.

Von allen Häusern entboten Fahnen auf halbmast denen ihren Gruß, die für Heimat und Vaterland ihr Leben opferten. In den frühen Vormittagsstunden trat die Kriegerkameradschaft Herbede zum Kirchgang an. Am Sonntag Reminiscere kommt die Verbundenheit der Kirche mit dem Volk immer wieder stark zum Ausdruck. Gesang, Orgelklang und Predigt rühmen die Taten der Helden, die nicht wiederkehrten, und stellen uns ihr Vermächtnis an die Lebenden leuchtend vor Augen: Treue zu Gott, Vaterland und Volk. In geschlossenem Zuge ging es nach den Gottesdiensten vom Marktplatz aus zum Ehrenmal auf der Höhe. Alle Formationen und Gliederungen der Partei, Verbände und Vereine mit ihren Fahnen waren vertreten. Mitkämpfer, Zeitgenossen und Nachfahren scharten sich um die drei gen Himmel ragenden Kreuze. Nach einem Vorspruch eines Hitlerjungen erklang aus dem Munde der Sängervereinigung ein Danklied an die Helden. Ortsgruppenleiter Jürgensmeier gedachte ehrend der gefallenen Brüder im feldgrauen und braunen Kleid, die ihr Leben für das Vaterland dahingaben und ermahnte, in Treue zum Führer das Erbe der Toten getreulich zu verwalten. Es folgte eine Minute stillen Gedenkens. Die Fahnen senken sich. Während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielt, legen Kranzträger die Ehrengaben der Gemeinde, der Partei und der Kriegerkameradschaft Herbede am Sockel des Males nieder. Drei Salven des Gewehrzuges der Krieger knattern. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem brausenden Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fand die erhebende Feier ihren Schluß. Die Musikkapelle der Kriegerkameradschaft begleitet die Formationen und Vereine ins Dorf zurück.

An den Ehrenmälern in den Bergen fanden die Feiern am Nachmittage statt. In Bommerholz wurde sie mit einer vom MGV. „Glückauf" gesungenen Trauerweise eingeleitet. Pg. Lehrer Hake hielt die Gedenkrede. Dann grüßten die Fahnen die toten Helden. Auch die Feier am Durchholzer Ehrenmal war sehr eindrucksvoll. Pg. Lehrer Jung würdigte das Leben und Sterben der Gefallenen, denen nachzueifern unsere Aufgabe ist. Aus dem das Mal umgebenden Waldbäumen klang tröstend der Gesang der Durchholzer „Philomele": „Ueber den Sternen wohnt Gottes Friede".

Aus dem Amte Hattingen

Mit den Haaren in das Getriebe eines Webstuhles geraten.

Nierenhof.

In der Lehrwerkstatt der Weberei Conze und Tolsmann kam das Lehrmädchen Lotte K. aus Steele mit einem Teil ihrer Haare in das Getriebe eines Webstuhles. Mit dem Haar wurde ihr auch ein Teil der Kopfhaut abgerissen. In schwer verletztem Zustande wurde sie dem Steeler Krankenhaus zugeführt.

Fabrikant Karl Schneppersdorff konnte sein 70. Lebensjahr vollenden. Vor fast 50 Jahren übernahm er vom Vater die Fabrik für Spezialdeckel in Nierenhof und baute den Betrieb so aus, daß er heute internationale Bedeutung hat. Der Jubilar, der bei der Gefolgschaft wie allgemein beliebt und geschätzt ist, erfreut sich bester Gesundheit. Im öffentlichen und kommunalen Leben hat er in manchem Amte selbstlos gewirkt und in karitativer Hinsicht stets eine opferbereite Gesinnung gezeigt. Sein einziger Sohn war einer der ersten Kriegsopfer aus unserer Gemeinde, er fiel als Held der Deutschen Seemacht.

Eine unangenehme Ueberraschung bei der goldenen Hochzeit. Gestern Mittag wurde die Altendorfer Feuerwehr zum Kuhlmannschen Haus am Kirchhof gerufen. Ein Kaminbrand war in der Wohnung des Jubelpaares Humann ausgebrochen, wo man bei der Feier der goldenen Hochzeit saß. Unsere Feuerwehr war nach der Heldengedenkfeier noch bei Winkelhaus, um eine kurze Versammlung abzuhalten. Die Brandsirene rief alle, ob in Paradeuniform oder Arbeitsanzug, zum Dienst. Nach einer Viertelstunde war bei tatkräftigem Eingreifen die Gefahr beseitigt und die Feier der goldenen Hochzeit wie die Versammlung der Feuerwehr nahmen ihren Fortgang.

Pfundsammlung. Morgen wird in Altendorf, Dumberg und Niederwenigern die Pfundsammlung durchgeführt. Mögen die Hausfrauen die Spenden bereithalten, damit den Sammlern Zeitverlust und unnötige Wege erspart bleiben.

Winz-Baak.

An den Folgen des kleinen Unfalles gestorben. Mit einem Bluterguß im Knie, den er sich bei einem Betriebsunfall in den Mühlenwerken Gottl. Birschel zugezogen hatte, wurde vor einigen Wochen der Bg. Paul Woike sen. in das Hattinger Krankenhaus eingeliefert. Samstagmorgen ist der Verletzte unerwartet an den Folgen des Unfalles verschieden.

Aus dem Amte Blankenstein

Welper

Mit dem Fahrrad gegen den Lichtmast. Auf der Thingstraße am Gemeindeamt fuhr Freitagabend der Lehrling des Bäckermeisters May von Hattingen mit dem Fahrrad gegen einen eisernen Lichtmast. Mit Stirn- und Backenverletzungen mußte er sich in ärztliche Behandlung begeben.

Junge Burschen, die streitlustig waren, sprangen in der Nacht zum letzten Sonntag an der Roswitha-Mauer in Blankenstein auf die fahrende Straßenbahn. Daraus entwickelte sich eine Schlägerei mit dem Straßenbahnpersonal, gegen das die Burschen an der nächsten Haltestelle tätlich vorgingen und dann Reißaus nahmen. Die gegen Unbekannt erstattete Anzeige hatte den Erfolg, daß die Polizei als die Täter die 23- und 29jährigen Ha. und Kl. aus Welper ermittelte, die sich wegen ihres unverständlichen Tuns zu verantworten haben werden.

Aus dem Amte Herbede

Herbede

Aus dem Schuldienst. In der letzten Sitzung des Schulbeirats wurde die endgültige Anstellung der technischen Lehrerin Cordes beschlossen.

Die Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront, die Freitag im Buschmannschen Saale stattfand, war trotz des ungünstigen Wetters noch zufriedenstellend besucht. Redner Pg. Schmidt (Bochum) sprach über die Kriegszeit, die Systemzeit und die Erfolge der Regierung in den vier Jahren. In längeren Ausführungen beschäftigte er sich mit dem Vierjahresplan. Gerade der deutsche Arbeiter habe zur Durchführung des Planes gewaltige Aufgaben übernommen. Jeder habe mit dazu beizutragen, daß der Plan des Führers gelinge. Ortsgruppen-Obmann Pg. Ose sprach das Schlußwort. Siegheil, Nationalhymnen und der Fahnenausmarsch beendeten die Feier. Zu erwähnen ist noch, daß die Werkskapelle der Herbeder Steinkohlenbergwerke einige Musikstücke boten.

Aus Schwelm

Fortgesetzte Felddiebstähle aufgedeckt

Durch die vorzügliche Zusammenarbeit der Wuppertaler und Schwelmer Polizei gelang es, umfangreiche Felddiebstähle überraschend schnell aufzuklären. Der Haupttäter, der die Diebstähle mit zwei anderen Personen seit Mitte Dezember bis jetzt in einem Fell-Lager in der Blücherstraße verübte, war schon einmal von der Polizei festgenommen worden. Damals wurde er auf der Straße beobachtet, als er in verdächtiger Weise einen Sack trug. Er enthielt, wie auf der Wache festgestellt wurde, Hasenfelle, die der Festgenommene in Ohligs gekauft zu haben behauptete. Da man ihm nichts Gegenteiliges nachweisen konnte, wurde er nach der Aufnahme seiner Personalien auf freien Fuß gesetzt. Auch waren zu der Zeit Felddiebstähle nicht gemeldet und nicht bemerkt. Erst als ein Schwelmer Wild- und Geflügelhändler an einen Aufkäufer Felle abgab, bemerkte er, daß ihm über 900 Hasenfelle fehlten. Nun erinnerte man sich des damals in W.Barmen festgenommenen Mannes mit den Hasenfellen im Sack und hatte in ihm auch tatsächlich den Dieb gefaßt, der mit zwei anderen die Felle, im Werte von 500 Mark, durch Einbruch an sich brachte. Die Tat war mit großer Raffinesse ausgeführt und nur durch die vorbildliche Zusammenarbeit der beiden Polizeidienststellen so schnell aufzuklären.

Aus Milspe

Nationalsozialistische Feierstunde. Die nationalsozialistischen Feierstunden, die seit längerer Zeit im Ennepetal veranstaltet werden, dienen der Erbauung und Ausrichtung der Partei- und Volksgenossen für den Alltag. Am Freitagabend wurde wieder ins Milspe eine solche Stunde abgehalten u. zwar im Gemeindehause. Der Musikzug des Hilfswerklagers spielte zu Anfang aus Tannhäuser „Einzug der Gäste". Die Fahnen marschierten daraufhin ein und Ortsgruppenleiter Jellinghaus hieß die Erschienenen kurz willkommen. Nach einem Gedichtvortrag sang der Männerchor Friedeshöhe zwei vortreffliche Lieder, die in den Rahmen der Feierstunde paßten. Gauredner Pg. Schultheiß hielt die Ansprache. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurden gesungen.

Der 5:0-Erfolg des MBV

MBV Linden — STV Werne 5:0 (3:0)

Die Gäste, die mit einer stark verjüngten Mannschaft den Kampf aufnahmen, hatten vor allem in der ersten Hälfte alle Mühe, die Niederlage in erträglichen Grenzen zu halten. Besonders als ihr Mittelläufer Becker nach 9 Minuten wegen einer bei einem Zusammenprall erlittenen schweren Verletzung vom Platz getragen werden mußte, wurde der Druck der Lindener immer stärker. Vorerst verdarb jedoch Lindens Sturm viel durch Ueberkombination. Mann, der zu wenig bedient wurde, wagte in der 20. Minute endlich einen Torschuß. Den abgewehrten Ball erwischte Mertes, der ihn dann ins Netz beförderte. Ein Handelfmeter brachte Linden in der 35. Minute das zweite Tor und Schmidt stellte drei Minuten später mit einem Effetschuß das Halbzeitergebnis her. Auch in der zweiten Hälfte führte Linden vorerst überlegen das Spiel durch, wenn auch die Gäste etwas aufkommen konnten. In der fünften Minute schoß Schmidt scharf aufs Tor. Der Torwart hielt den Ball jedoch anscheinend erst hinter der Linie, denn der Schiedsrichter entschied trotz Einspruchs der Werner Tor. Sechs Minuten später war Schmidt abermals erfolgreich. Dabei wurde er verletzt und mußte ebenfalls vom Platz getragen werden. Allem Anschein nach wird er vorläufig nicht spielen können, da die Verletzung ernsthafter Natur ist. Was das für Linden bedeutet, bewies der weitere Verlauf des Spiels. Trotz guter Gelegenheiten konnten Lindens Stürmer kein Tor mehr erzielen. Dagegen kam Werne auf. Aber auch bei ihnen langte es nicht zum Treffer.

Handball

Das Handball-Aufstiegsspiel

Henrichshütte — Borussia Dortmund

fiel aus. An der Friedenseiche trat die Handballmannschaft von SVgg. Welper im ersten Spiel gegen den Hattinger Sportverein an. Die Gäste spielten nur mit zehn Mann, hatten sonst aber alle Vorteile auf ihrer Seite und landeten einen 4:8-Erfolg.

Fußball im Kreise Mark

Tabellenstand kaum geändert

Welper schlägt auch Hattingen 04 5:0 – Hüfte gegen Altendorf ausgefallen

Die Ergebnisse des Sonntags in der 1. Kreisklasse, Gruppe B:

SpVgg Welper — Hattinger Sportverein 5:0 (0:0)
Stockum — Winz-Baak 4:1 (1:0)
SV Herbede — Annen 2:1 (0:1)
Witten 70 — Bommern 2:0 (0:0)
Haßlinghausen — Sprockhövle 2:2 (1:1)
Henrichshütte — SV Altendorf (ausgefallen).

Es sind erwartete Ergebnisse, die hier angeführt sind, allerdings in verschiedenen Spielen ziemlich knapp geraten. Es gab Siege der Platzvereine bis auf das Unentschieden in Haßlinghausen, daß dem Spiel nach gerecht ist. Die Nachbarn Welper und Hattinger Sportverein lieferten sich vor zahlreichen Zuschauern ein Spiel mit geteilten Leistungen. Was der HSV in der ersten Hälfte nicht fertig brachte, vermochte der Sturm der Platzleute in der zweiten Hälfte zu erreichen, er schoß in dieser Zeit 5 Tore. Dem HSV war kein erfolgreicher Torschuß vergönnt, wenn auch die Leistung der ersten Hälfte vielleicht mehr als eines hätte erwarten lassen. Der Sieg der Platzleute ist aber verdient. — Die Gefahr für Winz-Baak wächst von Sonntag zu Sonntag, gestern gab es wieder zwei Verlustpunkte, die trotz der guten Leistung hingenommen werden mußten. Den Stockumern wurde der Sieg nicht leicht gemacht. Er ist mit 4:1 zu hoch ausgefallen, was hauptsächlich auf die Verletzung des Gästetorwarts zurückzuführen ist, die sich 15 Minuten vor dem Spielende einstellte, als die Partie noch 1:1 stand. — Schwer hatte es Herbede seinen Tabellenplatz zu halten, da die Annener über Erwarten stark waren. Zur Halbzeit lagen sie verdient in Führung, mußten aber nach einem Selbsttor kurz vor Schluß Herbede den Sieg lassen. — Der Tabellenführer hatte mit Bommern 05 seine liebe Last. Wie so oft in Ortskämpfen waren die Gegner trotz des sonstigen Unterschiedes gleichwertig. Die beiden Tore fielen nach dem Wechsel und Witten ist wieder näher an der Meisterschaft. — Im Lokalkampf Haßlinghausen — Sprockhövel ging es hoch her, was besonders von den Zuschauern gesagt werden muß. Das Geschehen auf dem Spielfelde nahm seinen verdienten Ausgang mit 2:2. — Ausgefallen ist die Begegnung Henrichshütte — Altendorf.

Die Tabelle:

Witten 07	18	15	2	1	54:18	32:4
Welper	18	11	4	3	44:19	26:10
SV Herbede	15	10	0	6	39:17	20:10
Henrichshütte	16	10	1	5	34:23	21:11
Stockum	18	10	0	8	49:38	20:16
Haßlinghausen	18	8	2	8	39:44	18:18
Annen	18	7	2	9	28:38	16:20
Sprockhövel	17	6	3	8	38:40	15:19
HSV	19	6	2	11	33:42	14:24
Altendorf	18	4	4	10	24:48	12:24
Winz-Baak	18	4	2	12	30:53	10:26
Bommern	19	2	4	18	24:52	8:30

Höher als erwartet

SpVgg. Welper — Hattinger Sportverein 5:0 (0:0)

Der HSV spielt mit Wind und ist dadurch in der ersten Spielhälfte im Vorteil. Er ist den Platzleuten auch im Feldspiel überlegen, kann aber gegen deren starke Hintermannschaft nichts erreichen. Der Mittelläufer Welpers beherrscht die Abwehr und weiß in Verbindung mit der Verteidigung alle Angriffe abzuweisen. Einige gute Torgelegenheiten, die auch die Hattinger Stürmer ausnutzen wollten, sind besonders zu nennen, sie wurden aber vom Torwart Rausch gemeistert. Nach Wiederbeginn hatte Welper den Vorteil des Windes und wußte das auch besser auszunutzen. Die zweite Hälfte gehörte der Mannschaft ganz. Hattingens Hintermannschaft vermochte dem immer wieder stark angreifenden Sturm nicht standzuhalten. Es hieß nach 6 Minuten 2:0 für Welper, kurze Zeit darauf vermochte der Rechtsaußen eine Flanke von links ohne Mühe zu verwandeln. Das vierte Tor wurde Welper vom Hattinger Hüter erleichtert, der den vom Mittelläufer scharf geschossenen Ball hätte halten können. Trotz des [illegible]

Niederlage kämpfte Hattingen um ein besseres Torverhältnis, aber die Hintermannschaft des Platzvereins stand gut und verhinderte jeden Erfolg. Zum guten Schluß gab es noch eine unhaltbare Sache für den Hattinger Hüter, der zum fünften Male geschlagen wurde. Trotz guter Leistungen hätte der Hattinger Torwart zwei Treffer verhüten müssen. An Welpers Sieg, der etwas hoch ausgefallen ist, war nicht zu rütteln.

Sieg in den letzten 15 Minuten.
VfL Stockum — Winz-Baak 4:1 (1:0)

Ein vorzügliches Spiel zeigten beide Mannschaften, besonders der unterlegene Gast. Auch diesen Sonntag vom Pech verfolgt, mußten die Punkte in Stockum bleiben, wurde doch beim Gleichstand 15 Minuten vor Schluß der Torwart verletzt und den Platzleuten das Toretreten erleichtert. Nach etwa 15 Minuten stellte Stockum das Halbzeitergebnis her, als eine sichere Sache verwandelt wurde. Nach Wiederanstoß zog der Gast bald gleich und dieses Unentschieden hielt bis 15 Minuten vor Schluß. Die Winz-Baaker zeigten ein sehr gefälliges Spiel und wären mit etwas mehr Glück auch schon in Führung gewesen, die nach Verletzung des Hüters aber Stockum übernahm. Bis zum Schluß fielen so noch drei Treffer für den Platzverein, der damit seinen Sieg sicherstellte, wenn auch verhältnismäßig hoch. Ein guter Leiter hielt das Spiel jederzeit in der Hand.

Mit Glück!
SV Herbede — VfL Annen 2:1 (0:1)

Die Mannschaft des Platzvereins war diesmal auf das Glück angewiesen, da sich Annen als ein gleichwertiger Gegner entpuppte, der große Siegesaussichten hatte. Die Leute des Platzvereins kamen nicht in Schwung, man vermißte bei ihnen die gewohnte Leistung. Annen war Dreiviertel des Spiels im Nachteil, da bereits in der ersten Hälfte der Mittelstürmer verletzt ausschied und nicht wieder eintrat. Nach etwa einer Viertelstunde Spieldauer lautete es 1:0 für den Gast, der den Vorsprung bis zum Wechsel hielt. Nach Wiederbeginn war die Begegnung ausgeglichen, bei einem Vorstoß Herbedes widerfuhr dem Gast die Unannehmlichkeit eines Selbsttores. Bei ausgeglichenen Leistungen hatte Herbede 8 Minuten vor Schluß das Glück eines erfolgreichen Torschusses, den der Mittelstürmer nach einer Flanke des Rechtsaußen trat.

Das war nicht so einfach

Witten 07 — Bommern 05 2:0 (0:0).

Mit dem Mute der Verzweiflung nahm der Gast diesen Kampf auf und es zeigte sich, daß man gegen den Spitzenführer auch knapp unterliegen kann. Die lokalen Rivalen von der Spitze und vom Tabellenende lieferten sich einen schnellen Kampf, in dem besonders Bommerns Eifer zu bewundern war. Bis zum Wechsel hatten sie ihre Torlinie rein gehalten, vermochten aber auch nicht, ein Tor vorzulegen. Die Entscheidung brachte die zweite Halbzeit, wo Witten 07 mit einem besseren Können zu zwei Toren kam und damit verdient gewann.

Unruhige Zuschauer

Haßlinghausen — Sprockhövel 2:2 (1:1).

Ein beiden Mannschaften gerecht werdendes Unentschieden brachte diese Begegnung. Das Spiel war jederzeit offen, es wurde zwar hart gekämpft, doch machten die Spieler dem Schiedsrichter nicht so viel Sorgen wie die Zuschauer. Die Einheimischen sowohl wie auch die Gäste benahmen sich in geradezu unsportlicher Weise, ohne irgend einen Vorteil dadurch zu haben, im Gegenteil, das Spiel litt darunter. Die Führung übernahm Haßlinghausen, um sich aber bald den Ausgleich gefallen lassen zu müssen. Beim Wechsel stand die Partie ausgeglichen. Durch einen Handelfmeter übernahm der Platzverein die Führung abermals. Die Bemühungen des Gastes um den Ausgleich wurden bei einem Durchbruch mit dem verdienten Tor belohnt.

Gewinnauszug
5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag — 19. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 258648
4 Gewinne zu 3000 RM. 189248 325123
20 Gewinne zu 2000 RM. 8531 25505 28959 53400 97350 266469 276147 277868 334906 352888
48 Gewinne zu 1000 RM. 50168 100837 109809 121818 128050 153888 165993 194396 209227 220609 222063 266170 271237 283646 294453 299793 302298 303632 322387 331561 367124 369144 383924 393756
112 Gewinne zu 500 RM. 10681 13579 24110 24655 30064 33518 33799 38097 40244 43442 50498 62152 93526 115822 123413 153547 156374 165572 176288 177528 178481 185796 188914 192180 196597 205699 206587 210056 215126 223376 224992 226484 230020 238896 262292 273879 275168 286162 291214 299340 304650 309765 316394 324940 330281 335877 350987 351714 362840 365493 370140 372001 384975 386086 389724 393077

420 Gewinne zu 300 RM. 6099 7797 10463 10526 11412 13654 15749 17007 18294 19136 19787 20292 20472 21490 21844 24036 30374 31484 32195 33180 35166 35262 35725 37533 38304 39022 43390 44233 50670 51045 52541 52683 53069 56984 61457 65277 69233 69553 71290 72868 75186 76182 76839 77269 78299 78642 83256 83867 84522 85960 89883 95459 97446 99553 100891 101922 103848 105240 105253 105641 106611 107032 107727 107843 110626 119987 121444 122950 124469 124976 125269 126801 129282 129668 130528 131370 134986 137963 138669 142187 144211 151170 154912 155056 156287 163389 167031 171089 171934 172156 176146 176651 178907 180404 183339 184761 184986 187020 187228 190535 193267 194222 194371 198054 198669 201600 202156 203092 205956 206805 206897 207100 208804 210888 211193 212870 214180 214434 216294 216312 218315 224349 226960 230386 231142 231452 233716 234278 234695 237277 238660 240954 242788 244903 246726 248593 249267 253634 255102 256683 263606 266668 268415 270781 272349 276519 277621 278458 283141 284161 284888 285843 286213 287297 289029 294048 294627 295415 298656 299408 303669 304672 304899 305330 307831 310931 313574 314377 316214 317125 318011 318137 320067 322117 325360 325396 325712 327822 332568 335248 344267 346108 346232 348995 351405 353222 355711 357647 357774 357952 359883 360371 361149 361652 363839 363908 364547 365773 367599 368928 369161 377025 378742 380274 384687 384791 385210 388097 388431 395867

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 114856
2 Gewinne zu 10000 RM. 378310
8 Gewinne zu 3000 RM. 17072 99850 319358 319931
16 Gewinne zu 2000 RM. 18146 22922 54925 87900 159936 279544 332139 341239
40 Gewinne zu 1000 RM. 1482 14426 14661 20144 21083 75927 91300 103109 119606 124093 137861 145070 240130 261698 269422 304793 316898 345242 350678 368977
70 Gewinne zu 500 RM. 18432 27087 28867 37511 39280 55188 74384 91004 98481 102981 105164 110160 125314 152824 159523 159842 163606 173754 179773 188197 220405 252146 255321 255694 272119 304506 310223 326006 344574 359835 365669 370679 372937 376519 378173

330 Gewinne zu 300 RM. 1749 6410 7095 10191 11694 14093 17948 19062 20675 21346 22615 29064 37627 37848 40376 42085 43189 44346 45351 47133 49395 55477 56590 57011 58639 64359 64515 65720 66410 67007 67893 73944 74623 79058 80219 81480 90008 95793 96398 98756 99074 100028 103430 104447 105501 119583 121596 128387 129334 131316 133651 136510 137341 141239 145140 145301 146624 152796 153989 153987 154119 155202 156009 157820 161919 168750 169001 170481 182496 183671 185996 187332 191141 192643 192945 193190 194469 196927 200104 201552 203294 204176 204408 206285 206375 207497 208041 213873 214211 216732 220360 222948 223171 223410 227167 227510 230899 233687 233895 236808 236902 237159 240883 250893 251045 254461 257976 259615 270664 271247 272881 277766 281438 282579 283840 284683 290722 292544 293317 295776 296397 299810 303477 306944 309008 311567 312289 313723 314095 314189 318696 323059 327199 327563 329192 330464 333182 336256 340226 341857 342774 343094 350450 350995 351089 353501 353859 355427 365626 368181 368853 368791 369178 369555 370028 375347 377338 377862 378473 379126 382336 385249 392021 392050 395733

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 10 zu je 20000, 66 zu je 10000, 134 zu je 5000, 236 zu je 3000, 610 zu je 1000, 1896 zu je 1000, 3202 zu je 500, 12[illegible] zu je 300 Mark.

Sportschau
für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 22. Februar 1937

Belgien schlug Frankreich 3:1 (1:1)

Beerschots Stürmer große Klasse

Im Heyzelstadion in Brüssel stieg am Sonntag vor 40 000 Zuschauern, darunter 5000 Franzosen, der Länderkampf Belgien — Frankreich. Im Hinblick auf das nahe Länderspiel der deutschen Mannschaft gegen Frankreich hatte das Treffen für uns ein besonderes Interesse. Reichstrainer Herberger war deshalb als Beobachter entsandt worden. Die Belgier gewannen das Spiel verdient mit 3:1 (1:1). Ihre Mannschaft zeigte das erheblich bessere Zusammenspiel und war in den einzelnen Aktionen wendiger und ideenreicher. Bester Stürmer war der 19jährige Halbrechte Ceuleers, der zum ersten Mal in der belgischen Nationalmannschaft spielte. Aber auch der bekannte Braine als Halblinker und der Rechtsaußen van der Eynde (beide Spieler zählen wie auch Ceuleers zur Beerschoter Elf) waren überragende Könner. Die französischen Angriffe scheiterten an der sehr sicheren belgischen Abwehr. Nach der Pause spielte Belgien mit zurückgezogenen Halbstürmern. Die französische Mannschaft war in der Zusammenarbeit zu ungenau. Man versuchte sich in einem Vierstürmerspiel, wobei Duhart die Rolle des zurückgezogenen Stürmers übernommen hatte. Als ausgesprochener Techniker kam er aber auf diesem Posten nicht zurecht, zumal der Linksaußen Antoinette versagte. Dem französischen Spiel fehlte daher der einheitliche klare Aufbau. Am besten gefielen noch der linke Läufer André und der Mittelstürmer Courtois.

Belgien spielte vor der Pause mit starkem Wind. In der 12. Minute gingen trotz einer leichten Ueberlegenheit der Belgier die Franzosen durch den Halblinken Rio in Führung. Belgiens Zusammenspiel wurde jetzt immer besser. Die Verteidigung verstand es sehr gut, den gegnerischen Sturm abseitszustellen. In der 43. Minute fiel durch Braine der Ausgleich. Ceuleers hatte geschickt eine Vorlage gegeben. Zwanzig Minuten nach der Pause brachte Ceuleers seine Mannschaft in Führung. Der Rechtsaußen van den Eynde stellte in der 33. Minute durch ein drittes Tor den belgischen Sieg sicher.

Man darf gespannt sein, welche Folgerungen die maßgebenden französischen Stellen aus dieser Niederlage für den Kampf gegen Deutschland ziehen. Ein französischer Journalist faßte den Eindruck über seine Mannschaft in dem bezeichnenden Gesamturteil zusammen: „Wie hoch werden wir nun erst gegen Deutschland verlieren!"

Tschechoslowakei schlug die Schweiz 5:3 (3:1)

Länderspiel mit nur 20 000 Zuschauern

Der Besuch des Prager Fußball-Länderkampfes zwischen der Schweiz und der Tschechoslowakei fiel mit nur 20 000 Zuschauern recht schwach aus. Die schechoslowakei siegte mit 5:3 (3:1), bot jedoch ebenso wie die Schweiz keine besondere Leistung. Die Eidgenossen traten zu diesem Europa-Pokaltreffen mit einer verjüngten Elf an, die sich recht achtbar schlug. Bei etwas mehr Durchschlagskraft der Stürmer hätte die Niederlage zahlenmäßig leicht noch knapper ausfallen können.

Bereits in der 17. Minute erzielte der Halblinke Kopecky für die Tschechoslowakei das Führungstor. In der 24. Minute gab der belgische Schiedsrichter Leclerque einen Elfmeterball gegen die Tschechoslowakei, den der Schweizer Halbrechte Wagner besonnen zum Ausgleich einschoß. Kopecky brachte die Gastgeber bald darauf wieder in Front und Svoboda stellte durch ein drittes Tor den Halbzeitstand her. Bald nach der Pause wurde der Vorsprung durch Horak auf 4:1 erhöht. Durch Verletzung schied wenig später der tschechische Rechtsaußen aus, so daß die Eidgenossen in der Folge eine leichte Ueberlegenheit erzielten. Durch ihren Rechtsaußen verringerten die Gäste den Stand auf 2:4, doch stellten die Tschechen durch ein fünftes Tor von Puc den Endsieg sicher. Sechs Minuten vor Schluß erzielte der Rechtsaußen Bickel noch ein drittes Tor für die Schweiz.

Internationales Fechtturnier in San Remo

Eisenecker unplaziert

Am Samstag begann in San Remo ein zweitägiges Fechtturnier mit den Kämpfen um den goldenen Florett. Als eindeutig bester Fechter erwies sich der bekannte italienische Meisterfechter Marzi, der mit vier Siegen den ersten Platz vor dem Franzosen Gardere errang. Unser deutscher Vertreter Eisenecker traf auf zu gute Gegner und mußte sich mit dem letzten Platz begnügen. — Die Einzelergebnisse waren: Marzi (Italien) — Nostini (Italien) 5:3; Losert (Oesterreich) — Eisenecker (Deutschland) 5:4; Nostini — E. Gardere (Frankreich) 5:3; Marzi — Losert 5:3; Eisenecker — Nostini 5:4; Marzi — Gardere 5:2; Nostini — Losert 5:3; Marzi — Eisenecker 5:0; Gardere — Losert 5:2; Gardere — Eisenecker 5:3. — Gesamtergebnis: Marzi (Italien) 4 Siege, Garedere (Frankreich) 2 Siege, 2 Niederlagen; Nostini (Italien) 2 Siege, 2 Niederlagen; Losert (Oesterreich) 1 Sieg, 3 Niederlagen; Eisenecker 1 Sieg, 3 Niederlagen.

Freddie Steele schlug Risko

Amerikas Weltmeister im Mittelgewicht, Freddie Steele, verteidigte im Madison Square Garden seinen Titel freiwillig gegen Babe Risko, der vor ihm die Meisterschaft hielt. Der Kampf ging über die volle Distanz von fünfzehn Runden und wurde von Steele, der erstmalig in Neuyork boxte, nach Punkten gewonnen. Der neue, alte Weltmeister im Mittelgewicht blieb also für USA Freddie Steele.

In Lüttich wurden am Samstag die Amateur-Boxmeisterschaften von Belgien ausgetragen. Die neuen Meister vom Fliegengewicht aufwärts sind: Bract, Filleur, Leschrauwaet, Hanneuse, Danthine, Claessens, Goffaux, Robbie.

Ueberraschende Niederlage der deutschen Hockenfrauen

Die holländischen Gäste lieferten in Frankfurt einen schönen Kampf

Deutschland Holland 1:3 (0:1)

Der vierte Hockey-Länderkampf der Frauen zwischen Deutschland und Holland endete am Sonntag in Frankfurt mit einem überraschenden 3:1-Siege der Holländerinnen. Die Gäste zeigten vor rund 1000 Zuschauern die entschieden bessere Leistung und gewannen durchaus verdient. Im Feldspiel waren beide Mannschaften ziemlich gleichwertig, doch ließen die Kräfte der deutschen Frauen auf dem schweren Boden frühzeitig nach, während die Holländerinnen den schnellen Kampf gut durchstanden und in der zweiten Halbzeit den entscheidenden Vorsprung herausholten.

Die in hellblauen Blusen und orangefarbenen Strümpfen spielenden Gäste hatten keinen Versager in ihren Reihen und setzten sich sehr energisch ein. Sie spielten schneller, zielstrebiger und leisteten vor allem in der Abwehr hervorragendes. In der Mittelreihe überragte die Mittelläuferin, während der Angriff seine Hauptstützen in der linken Flanke und der Rechtsaußen hatte.

Von der deutschen Mannschaft hatte man nach dem Hamburger Probegalopp mehr erwartet. Die Abwehr war vor allem in der ersten Halbzeit sehr unsicher und konnte auch nach der Pause nicht restlos überzeugen. Sehr gut spielte die Frankfurterin Stickel, wenn sie auch den ersten holländischen Treffer hätte verhüten können. In der Läuferreihe spielte Frl. Rohde-Hannover sehr unterschiedlich, die Hamburgerin Lohse ließ nach der Pause stark nach, dagegen löste Gensert-Frankfurt ihre Aufgabe gegen den guten Flügel der Holländerinnen sehr geschickt. Der Angriff ließ jeden Zusammenhang vermissen und war kämpferisch nicht stark genug, um sich gegen die ausgezeichnete Verteidigung der Gäste durchzusetzen. Inge Trede fiel fast vollkommen aus, während Mauritz und Keller viel zu wenig schossen. Lediglich Hargus und Feit konnten einigermaßen überzeugen.

Das Spiel begann gleich mit einer Ueberraschung, da den Holländerinnen schon nach zwei Minuten durch die Halblinke Terwindt der Führungstreffer glückte. An diesem Ergebnis änderte sich bis zur Pause nichts mehr, obwohl die Deutschen eine Anzahl guter Chancen herausarbeiteten, von denen aber keine einzige ausgewertet werden konnte. Erst zehn Minuten nach Wiederbeginn fällt nach gutem Zusammenspiel der Ausgleich durch Hargus. Aber bereits zwei Minuten später konnten die Holländerinnen im Anschluß an eine Ecke durch die Halbrechte Tellegen wieder die Führung an sich reißen und diesen Vorsprung etwa fünf Minuten vor Schluß nach prächtigem Alleingang durch Leeuwenberg auf 3:1 erhöhen. Zwei Tore, von denen eins die Holländerinnen und eins die Deutschen erzielten, wurden wegen Stockfehlers bzw. Abseits nicht anerkannt.

Klarer deutscher Eishockeysieg über Frankreich

Die deutsche Mannschaft scheint endlich in Schwung zu kommen

Mit 5:0 erfolgreich

In der Wembleyhalle in London trafen am Samstagabend im zweiten Spiel der Zwischenrunde um die Eishockey-Weltmeisterschaft die deutsche und französische Mannschaft aufeinander. Deutschland schlug seinen Gegner mit großer Ueberlegenheit 5:0 (1:0, 3:0, 1:0). Unsere Mannschaft lieferte hier ihr bisher bestes Spiel. Die ruhige und sichere Spielweise der Verteidigung wirkte sich günstig für den Sturm aus, in dem sich Keßler, Kögl und Lang besonders auszeichneten. Die Franzosen waren dem technisch reiferen und wesentlich schnelleren Spiel der Deutschen nicht gewachsen. Nach fünf Minuten war Keßler schon zum erstenmal für Deutschland erfolgreich. Noch ärger erging es den Franzosen im zweiten Drittel. Keßler, Kögl und Schibukat gaben hier der Ueberlegenheit Deutschlands mit drei weiteren Toren Ausdruck. Im letzten Drittel versuchten die Franzosen mit allen Kräften, das Ehrentor zu erzielen. Aber die deutsche Verteidigung im Verein mit Egginger ließ keinen Erfolg des Gegners zu. Jänecke war für die deutsche Mannschaft wieder eine wesentliche Stütze. Schenk konnte dann kurz vor Schluß mit einem fünften Treffer das hohe Ergebnis sicherstellen.

Zweimal nur 3:0

Etwas überraschen muß der verhältnismäßig knappe Sieg des Olympiasiegers England über die Schweiz. Die Eidgenossen wurden in der Wembleyhalle vor 10 000 Zuschauern nur 3:0 (1:0, 1:0, 1:0) geschlagen. Die Schweizer, die ein großes Spiel lieferten, hielten sich damit ganz ausgezeichnet. Für die englische Mannschaft schossen Dailley zwei und Chappell ein Tor.

Einen gleich erbitterten Kampf lieferten die Tschechen in der Harringay-Arena den Kanadiern. Auch hier lautete das Ergebnis 3:0 (0:0, 2:0, 1:0). Die tschechische Mannschaft leistete den Kanadiern unermüdlich heftigen Widerstand, so daß die Träger des Ahornblatts schließlich froh sein mußten, mit 3:0 zu siegen. Botteril und Forsay schossen erst im zweiten Drittel zwei Tore. Im letzten Abschnitt erhöhte Botteril den Vorsprung auf 3:0.

Polen sicherer Sieger

Die Polen schlugen in der Harringay-Arena die ungarische Mannschaft, gegen die Deutschland nur unentschieden spielen konnte, sicher mit 4:0 (1:0, 1:0, 2:0).

Deutschland vor schweren Aufgaben

Die deutsche Mannschaft hat im weiteren Verlauf der Zwischenrunde schwere Aufgaben zu lösen. Der schwierigste Kampf steigt wohl am Montag gegen Kanada, aber noch wichtiger ist das Treffen gegen die Tschechoslowakei am Dienstag, das über den Eintritt in die Vorschlußrunde entscheidet.

Die weiteren Spiele der Zwischenrunde

Der weitere Spielplan der Zwischenrunde lautet: Montag: Kanada — Deutschland und Schweiz gegen Ungarn in der Wembleyhalle; England — Polen und Tschechoslowakei — Frankreich in der Harringay-Arena. Dienstag: England — Ungarn und Tschechoslowakei — Deutschland in der Wembleyhalle; Kanada — Frankreich und Polen — Schweiz in der Harringay-Arena.

Reichlich Schnee beim 30-Kilometer-Dauerlauf in Winterberg

W. Soegtrop-Winterberg, Sieger der Klasse 1 — Gute sportliche Leistungen

Sozusagen über Nacht hatte sich das Sauerland nochmals in eine Winterlandschaft verwandelt, so daß der 30-km-Dauerlauf der Gaue Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein am Sonntag bei Winterberg programmäßig durchgeführt werden konnte. Am Samstag waren 30 bis 40 cm Neuschnee gefallen und auch am Sonntag gab es bei zwei Grad unter Null noch weiteren Schneefall, so daß die Teilnehmer an dem Dauerlauf ideales Winterwetter vorfanden. Sonderzüge und Autobusse hatten zahlreiche Zuschauer nach Winterberg gebracht, die die 15 km lange Strecke, die zweimal zu durchfahren war, dicht umsäumten. Die von Altmeister Deimel-Winterberg sorgfältig und mustergültig abgesteckte Strecke begann am Waldhaus, wo auch das Ziel war, und führte durch die kleine Büre zum Astenhotel, dann weiter zum Bremmberg und zurück zum Waldhaus.

Am Start hatten sich 22 Läufer eingefunden, von denen 16 wieder das Ziel erreichten. M. Wahle-Winterberg startete als erster, während die übrigen Läufer in je 30 Sekunden Abstand auf die Reise geschickt wurden. Bei der ersten Wende nach 15 km hatte van Duiven mit 1:26,40 vor dem Dortmunder Bruckhaus die beste Zeit. Witthoff-Schmallenberg hatte sich verwachst, lief aber auf der zweiten Strecke ganz ausgezeichnet. Sieger wurde mit der Bestzeit von 3:08:58 Stunden der Winterberger W. Soegtrop vor dem Titelverteidiger H. Wittenborn-Willingen und dem 40-jährigen Dortmunder Bruckhaus, der in der Altersklasse 1 einen überlegenen Sieg feiern konnte. Von den in der Klasse 2 gestarteten Läufern plazierte sich der Kölner van Duiven in 3:09,6 Stunden an erster Stelle vor dem Schmallenberger A. Witthoff.

Nachmittags fand bei herrlichem Sonnenschein ein Sprunglauf auf der Rauchlochschanze statt. Den weitesten Sprung führte mit 39 m B. Schmitt-Winterberg aus, der sich in der Klasse 2 mit Note 139,2 hinter seinem Landsmann H. Wahle mit Note 140,2 und Sprüngen von 35 und 38 m an zweiter Stelle plazierte. Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ auch der erst 16jährige A. Quick-Winterberg, der das Jungmannenspringen mit Note 134,9 und Sprüngen von 33 und 36 m gewann.

Die Ergebnisse:

Klasse 1 (30 km): 1. W. Soegtrop-Winterberg 3:08,58 (Bestzeit), 2. H. Wittenborn-Willingen 3:18,05; 3. Bruckhaus-Dortmund.

Klasse 2: 1. van Duiven-Köln 3:09,06; 2. A. Witthoff-Schmallenberg 3:09,59; 3. A. Schwellenberg-Winterberg 3:12,36. — Klasse 3: 1. Lothar Schmidt-Dortmund 3:10,45. — Altersklasse 1: 1. G. Bruckhaus-Dortmund 3:09,43; 2. K. Werner-Dortmund 2:19,06; 3. Aug. Wiese-Köln 3:21,03. — Altersklasse 2: 1. Arnett-Köln 3:38,07; 2. O. Vosbach-Aachen 3:40,37.

Sprunglauf, Klasse 1: 1. H. Wahle-Winterberg Note 140,2 (35 und 32 m), 2. B. Schmitt-Winterberg Note 139,2 (36 und 39 m), 3. E. Wahle, 4. B. Wahle (beide Winterberg). — Klasse 2: H. Fresen-Neuastenberg Note 87,6.

Jungmannen: 1. A. Quick-Winterberg Note 134,9 (33 und 36 m), 2. K. Braun-Winterberg Note 79,6.

Ronße vor Lohmann in Hamburg

Albert Richter gewinnt den Fliegerpreis

Im Mittelpunkt der Radrennen in der Hamburger Hanseatenhalle am Samstagabend stand der Fliegerpreis, der in sechs Läufen ausgetragen wurde. Vor 7000 Zuschauern siegte Albert Richter mit 13 Punkten vor Scherens (10), Toni Merkens (8) und Dinkellamp-Schweiz (5). Der Deutsche Meister war in vier Läufen siegreich, während Scherens nur zweimal die Zielinie als Erster passierte. Ein Amateurpunktefahren gewann der Berliner Schuler mit 14 Punkten vor seinem Landsmann Bartels (12), Wetzel-Hamburg (10) und Cronjäger-Bremen (8).

Der Abschluß bildete ein 80-km-Steherrennen, das in drei Läufen von 30, 20 und 30 Kilometer ausgetragen wurde. Der Wettbewerb endete mit einer Ueberraschung, wurde doch der Favorit Walter Lohmann von dem ausgezeichneten Belgier Ronsse geschlagen. Obwohl der Bochumer im letzten Lauf mit 8:53,4 Minuten einen neuen Bahnrekord über 10 Kilometer aufstellte, konnte er nur den zweiten Platz hinter dem Belgier in der Gesamtwertung belegen. Dritter wurde Gilgen vor dem Holländer van Hoek. Im ersten Lauf über 30 km siegte Ronsse in 27:34,8 Minuten. Den zweiten Lauf über 20 km gewann van Hoek-Holland, während Walter Lohmann im letzten Lauf über 30 km in 27:05,6 Minuten überlegen war.

Hilde Sperling an der Riviera besiegt

Beim Internationalen Tennisturnier in Beaulieu gab es am Wochenende eine große Ueberraschung. Für das Endspiel im Fraueneinzel hatten sich Simone Mathieu und Frau Hilde Sperling qualifiziert. Zum ersten Mal gelang es der langjährigen französischen Meisterin, Frau Sperling in einem mehr als zwei Stunden dauernden Kampf 7:5, 6:1 zu schlagen. Frau Sperling hatte dabei im ersten Satz bereits einen Satzball. Unsere beiden Davispokalspieler Gottfried von Cramm und Henner Henkel errangen ihren dritten Sieg. Gottfried von Cramm traf auf den Schröder-Bezwinger Hecht-Tschechoslowakei, der sich 3:6, 3:6 dem deutschen Meister beugen mußte. Henkel schlug den Tschechoslowaken Vodicka mit 6:1, 6:2 noch glatter. Im Doppel haben von Cramm/Henkel nach einem 6:1, 3:6, 6:3-Erfolg über die Engländer Hughes/Hare bereits die Schlußrunde erreicht. Hier sind die Franzosen Brugnon/Boussus ihre Gegner, die über Schröder/Karsten 3:6, 6:1, 6:3 siegreich blieben.

Freisinger Gewichtsheber in Augsburg erfolgreich

Am Vorabend der Bayrischen Meisterschaften im Ringen wurde in Augsburg ein Mannschaftskampf zwischen der Sportvereinigung Freising und dem Reichsbahn-TSV Augsburg im Gewichtheben durchgeführt. Besonders interessierte das Erscheinen der Olympiasieger Manger und Ismayr. Reichsfachamtsleiter Kurt Frey (München) wohnte den Kämpfen bei. Die Augsburger waren nicht in gewohnter Form, so daß sie noch unter der 3000-Pfundgrenze blieben. Im Anschluß an den Mannschaftskampf unternahm dann Weltmeister Manger einen Rekordversuch im beidarmigen Stoßen, der jedoch mißglückte. Manger schaffte zwar die 385 Pfund im beidarmigen Stoßen, der Rekord konnte jedoch nicht anerkannt werden, da er mit einem Knie, wenn auch nur einen kurzen Augenblick, den Boden berührt hatte.

Kurzer 50 Kilometer im Schneetreiben

Bei starkem Sturm und Schneetreiben kam am Sonntag ein weiterer 50-m-Dauerlauf im Harz zur Durchführung. Fünf von den 18 gestarteten Läufern gaben das Rennen wegen der ungeheuren Anforderungen schon auf halbem Wege auf. Den Sieg trug der Braunschweiger Bratmann davon, der in der Klasse 2 startete und die auf 25 km verkürzte Strecke in 3:30:03 Stunden zurücklegte. In Klasse 1 belegte Paul Volkmann vom SC Halberstadt den ersten Platz in 3:32:01 Stunden vor Schrader-Braunschweig. Im Mannschaftswettbewerb stellte Eintracht Braunschweig die aus drei Läufern bestehende Siegermannschaft.

Thüringer Skimeisterschaft

Am Samstag begannen in Lausch die Kämpfe um die Thüringer Skimeisterschaft mit dem 18 km Langlauf, der bei leichtem Schneetreiben von 55 Mann bestritten wurde. Ungünstige Schneeverhältnisse drückten stark auf die Zeiten. Sieger wurde K. Kaufhold (Tambach) in 1:36:18 Std. vor A. Braun (Ruhla) 1:36:50 Std. und H. Speckbacher (Arbeitsdienst Wurzbach) 1:45:08 Std.

Heeres-Skimeisterschaften in Garmisch

Am 23. Februar beginnen die Sonderwettbewerbe der Heeres-Skimeisterschaften in Garmisch. Den Auftakt bildet der Torlauf in zwei Klassen für Angehörige der Gebirgsbrigade mit dem ungewöhnlichen Höhenunterschied von 800 Metern. Am 24. Februar folgt der Skispähtruppluf ebenfalls in zwei Klassen. Am 26. Februar wird der Staffellauf über 6 mal 10 km und 4 mal 10 km ausgetragen. An den Sonderwettbewerben nehmen Läufer teil, die sich bisher schon oft ausgezeichnet haben, so der neue Deutsche Meister Oberjäger Meergans, Obergefr. Burk und Gefr. Holzner.

Deutsches Fußball-Panorama

Die ersten vier Gaumeister stehen fest: Schalke 04, VfB Stuttgart, Hertha BSC und Dessau 05

Auch am Mittelrhein noch keine Entscheidung

In den drei westdeutschen Fußballgauen konnten die Punktespiele trotz des unsicheren Wetters, das erfreulicherweise infolge eines starken Nordwestwindes trocken blieb, sämtlich durchgeführt werden. Die Ueberraschung des Tages war wohl die Niederlage des Mittelrhein-Spitzenreiters, der die beiden noch im Gaumeistertitel notwendigen Punkte gegen den SV Beuel nicht erringen konnte und mit 1:2 geschlagen blieb. Am Niederrhein ist die Lage weiterhin ungewiß.

Im Gau IX (Westfalen) ist der FC Schalke 04 nun dabei, seinen Vorsprung auszudehnen und sein Torverhältnis zu verbessern. Auch im benachbarten Rotthausen holte der Gaumeister sich die Punkte mit einem überlegenen 10:0-Sieg. An den Erfolgen waren die meisten Stürmer doppelt beteiligt. Die Rotthausener leisteten nur bis zur Pause einigermaßen Widerstand, fielen aber später dem Tempo mehr und mehr zum Opfer. SuSHüsten 09 konnte sich auf eigenem Platz diesmal nicht ganz durchsetzen. Borussia Dortmund zeigte sich endlich mal wieder schußfreudig und erzwang durch ein 3:3 (2:1) Punkteteilung. Der SV Höntrop mußte sich ebenfalls mit einem Punkt gegen Germania Bochum begnügen. Das Endergebnis lautete hier 1:1. Er ist auf dem besten Wege, sich aus der Abstiegsgefahr zu bringen. Erle 08 konnte sich auf eigenem Platz nicht gegen die Spielvereinigung Herten behaupten und ist nach dieser 1:2-Niederlage neben TuS Bochum sicherer Abstiegskandidat.

Im Gau X (Niederrhein) gab es keine Klärung in der Spitzengruppe. Die Favoriten gewannen ihre Spiele sicher. Fortuna Düsseldorf zeigte sich in Hochform dem Duisburger FV 08 in jeder Beziehung überlegen und blieb schließlich verdient mit 2:0 (1:0) siegreich. Duisburg 99 mußte sich dagegen etwas mehr anstrengen, kehrte aber doch mit einem sicheren 5:3 (2:1)-Sieg heim. Schwarz-Weiß Essen hat die Abstiegsgefahr durch einen 3:0 (2:0)-Sieg über den stark ersatzgeschwächten VfL Benrath überwunden. SSV Elberfeld besiegte nach aufregendem Kampfe den SV Hamborn 07 verdient mit 2:1 (1:1) und brachte sich damit ebenfalls vorerst in Sicherheit. Turu Düsseldorf mußte auf eigenem Platze die Ueberlegenheit von Rot-Weiß Oberhausen anerkennen und unterlag mit 0:1.

Im Gau XI (Mittelrhein) konnte der VfR Köln selbst auf eigenem Platze die zum Meistertitel notwendigen zwei Punkte nicht erringen. Er wurde durch den SV Beuel mit 2:1 (0:1) geschlagen und muß also auf eine nächste Gelegenheit warten, seinen Meisterschaftssieg sicherzustellen. Die Spielvg. Sülz 07 enttäuschte ihren zahlreichen Anhang und unterlag gegen den Mülheimer SV mit 1:3 (0:1). Die Gäste haben sich durch diesen Erfolg gleich um einige Plätze verbessert und die Abstiegsgefahr vorerst gebannt. Der Kölner CfR schickte die Spielvg. Andernach, die nicht mehr zu retten ist, mit 0:6 (0:2) geschlagen heim. Auch der Bonner FV erwies sich Rhenania Würselen überlegen. Doch reichte es nur zu einem knappen 2:1 (0:0) Sieg. — Tus Neuendorf spielte den Vorteil des eigenen Platzes gegen Tura Bonn auch zahlenmäßig aus und schlug den Gast verdient mit 4:0 (1:0). Der Sieger hat dadurch Punktgleichheit mit Köln 99 erlangt, so daß die Frage, wer mit Andernach absteigen muß, zurzeit noch nicht gelöst ist.

In Zahlen gesehen

Gau Westfalen:

Meisterschaftsspiele:

SV Rotthausen — FC Schalke 04	0:10	(0:3)
SuS Hüsten 09 — Borussia Dortmund	3:3	(2:1)
SV Höntrop — Germania Bochum	1:1	(1:1)
SV Erle 08 — SpVg Herten	1:2	(1:1)

Tabelle:

FC Schalke 04	14	13	1	0	79:12	27— 1
Westfalia Herne	16	9	1	6	40:26	19—13
SpVg Herten	16	8	3	5	37:32	19—13
SuS Hüsten 09	17	6	5	6	32:30	17—17
SV Rotthausen	17	7	3	7	32:41	17—17
Germania Bochum	16	7	2	7	26:30	16—16
Borussia Dortmund	15	7	1	7	35:29	15—15
SV Höntrop	15	4	4	7	25:28	12—18
Erle 08	17	4	2	11	26:61	10—24
TuS Bochum	15	2	2	11	16:59	6—24

Gau Niederrhein:

Meisterschaftsspiele:

Turu Düsseldorf — Rot-Weiß Oberhausen	0:1	(0:1)
Duisburger FV 08 — Fortuna Düsseldorf	0:2	(0:1)
Schwarz-Weiß Essen — VfL Benrath	3:0	(2:0)
VfL Preußen Krefeld — Duisburg 99	3:5	(2:1)
SSV Wuppertal — Hamborn 07	2:1	(1:1)

Tabelle:

TSV Duisburg 99	14	9	3	2	25:18	21— 7
Fortuna Düsseldorf	13	9	1	3	27:14	19— 7
Rot-Weiß Oberh.	13	6	3	4	20:18	15—11
Schwarz-Weiß Essen	15	6	3	6	20:20	15—15
SV Hamborn 07	14	5	4	5	27:28	14—14
Turu Düsseldorf	15	6	2	7	28:24	14—16
SSV Wuppertal	15	6	2	7	27:33	14—16
VfL Benrath	13	4	3	6	27:24	11—15
Duisburger FV 08	15	4	2	9	18:24	10—20
VfL Preußen Krefeld	13	2	3	8	21:36	9—17

Gau Mittelrhein:

Meisterschaftsspiele:

VfR Köln — SV Beuel	1:2	(1:0)
SpVg Sülz 07 — Mülheimer SV	1:3	(0:1)
Kölner CfR — SpVg Andernach	6:0	(2:0)
Bonner FV — Rhenania Würselen	2:1	(0:0)
TuS Neuendorf — Tura Bonn	4:0	(1:0)

Tabelle:

VfR Köln	17	11	4	2	48:25	26— 8
Kölner CfR	17	9	3	5	43:28	21—13
Rhenania Würselen	18	9	3	6	42:35	21—15
SV Beuel	15	6	6	3	23:21	18—12
SpVg Sülz 07	18	7	4	7	27:26	18—18
Bonner FV	17	6	3	8	33:35	15—19
Mülheimer SV	17	6	3	8	29:31	15—19
Tura Bonn	17	6	3	8	20:30	15—19
TuS Neuendorf	17	5	4	8	32:37	14—20
Kölner SC 99	17	4	6	7	31:38	14—20
SpVg Andernach	18	4	3	11	33:55	11—25

Schalke feiert Schützenfest

SV Rotthausen — Schalke 04 0:10 (0:3)

In diesem Spiel bewies der Meister aus Schalke erneut sein Können und brachte mit dem überzeugenden zweistelligen Siege gegen den SV aus Rotthausen den Beweis, daß tatsächlich im Gau kein Gegner ihm an Spielkultur, Technik und was alles dazu gehört mit dem runden Leder umzugehen gewachsen ist. Davon waren auch die 9000 Zuschauer, die sich auf der Platzanlage in Rotthausen eingefunden hatten, überzeugt denn die Schalker brauchten noch nicht einmal ganz aus sich herauszugehen, um einen 10:0-Sieg zu erzielen. Tibulski wirkte wieder als Mittelläufer und da hatte der Sturm mit Berg, Szepan, Pörtgen, Kuzorra und Kalwitzki den richtigen Mann, der immer wieder mit feinen Vorlagen aufwartete und das nötige Aufbauspiel trieb. So blieb es dann nicht aus, daß Schalke zu einem überzeugenden Siege kam. Rotthausen versagte auf der ganzen Linie. Waldeck I verteidigte in der ersten Hälfte, während Hartstein Mittelläufer spielte. Allerdings wechselten beide wieder ihren Posten nach der Pause, als Schalke derart drängte, vielleicht unter dem Vorsatz, die drohende Niederlage nicht allzudeutlich werden zu lassen. Aber auch das nützte nicht viel, denn Schalke spielte.

Drei Tore waren die Ausbeute der ersten Spielhälfte. Nach einer Viertelstunde schoß Pörtgen nach gutem Zusammenspiel mit Kuzorra das 1:0 heraus und dann zeigte sich Fritz Szepan als erfolgreicher Spieler, eine Flanke von Berg nahm er direkt aus der Luft und scharf landete das Leder im Rotthauser Heiligtum. Noch einmal war Szepan vor dem Wechsel erfolgreich und dann hatte Schalke schon einen Vorsprung, den Rotthausen mit einer derart schwach spielenden Einheit nie aufholen konnte. In der zweiten Hälfte sahen die Besucher das Kreiselspiel der Knappen. Sieben Erfolge in bunter Reihenfolge zeugten für die Ueberlegenheit des Meisters, aus Schalke und man kann nicht umhin, zu erklären, daß eben gegen ein derart feines Spiel kein Gegner im Gau aufkommen kann. Schon eine Minute nach der Pause leitete Szepan an Kuzorra und dann hieß es 4:0. Wenige Minuten später erhöhte Pörtgen im Anschluß an eine Ecke und wieder kurz darauf brachte Szepan sein viertes Tor an und so führte Schalke klar mit 6:0. In der Folgezeit wurde Berg geschickt eingesetzt und zweimal zeigte er sich nach schönem Flankenlauf erfolgreich. Kuzorra erhöhte weiter nach einem Strafstoß und zum guten Schluß brachte eine schöne Kombination zwischen Szepan und Pörtgen durch den Schalker Mittelstürmer ein weiteres Tor und damit war die zweistellige Niederlage des Platzbesitzers besiegelt.

Die deutschen Lenkrodel- und Skeleton-Meisterschaften, die am Samstag und Sonntag in Ilmenau ausgetragen werden sollten, mußten wegen Tauwetters erneut abgesagt werden. Der neue Termin wurde noch nicht bekanntgegeben.

Fußball im Ausland

Länderspiele:

Prag: Tschechoslowakei — Schweiz 5:3 (3:1); Brüssel: Belgien — Frankreich 3:1 (1:1); Dijon: Frankreich B — Luxemburg 0:1 (0:1).

Italien:

Sampierdarena — FC. Bologna 2:2; Ambrosiana Mailand — Juventus Turin 2:0.

Schweiz:

FC. St. Gallen — FC. Chaux de Fonds 1:2.

Ungarn:

Ujpest — Kispest 4:2; Hungaria — Budafok 3:2; Ferencvaros — Phöbus 2:3.

Oesterreich:

Sportklub — Wacker 0:1; Austria — Floridsdorf 2:0; Admira — FC. Wien 5:1;

Frankreich:

Stadtspiel: Lille — Belgrad 4:5.

Holland:

Abteilung 1: ADO — Adax 0:1; Excelsior — DHC 6:2; Stormvogels — RCH 3:0; BVB — Blau Wit 1:3.
Abteilung 2: Haarlem — VVV 3:1; DWS — Sparta 3:1; Hermes DVS — HVS 2:2; VUC — Freijenoord 0:6; KFC — ZFC 3:3.
Abteilung 3: Heracles — Enschede Boys 5:1; Go Ahead — Waegeningen 3:1; Enschede — Tubantia 3:3; AGOVV — PEC 3:0.
Abteilung 4: NOAD — PSV 1:1; MVV — NAC 0:0.
Abteilung 5: Friesland — Velocitas 3:7; Hogezand gegen Sneek 4:2

Handball

Westfalen:

Schalke 04 — DSC. Hagen 5:7; Eintracht Dortmund gegen Westfalia Somborn 4:4; Grünweiß Bielefeld gegen Jahn Werdohl kampflos für Werdohl; Hindenburg Minden — MSV. Münster (Sa.) 9:4; TV. Spenge gegen Hindenburg Minden (So.) 3:10.

Niederrhein:

Rasensport Mülheim — TV. Stoppenberg 9:3; Tura Barmen — BV. 08 Solingen 9:5; Tura Bergheim gegen SV. Lintfort 3:1.

Mittelrhein:

Mülheimer SV. — VfB. Aachen 8:3; TV. Kalk gegen Alemannia Aachen 5:11; TV. Obermendig — TV. Ehrenfeld 11:3; TV. Siegburg-Mülldorf — TV. Gummersbach 9:5; MSV. Koblenz — TV. Niederseßmar 9:5.

Letzter Tag der Skimeisterschaften der Gliederungen der NSDAP

SS-Süd 1 gewinnt den Wanderpreis des Führers

Der Schlußtag der Wintersportkämpfe der SA., SS. und des NSKK. in Rottach-Egern ging wieder bei prächtigem winterlichem Wetter vor sich, nachdem der Sturm in der Nacht zum Sonntag erneut starken Schneefall gebracht hatte.

Als erster Wettbewerb wurde der Geländelauf der HJ. über 6 km gestartet. In der Klasse A ging das Gebiet Franken und in der Klasse B das Gebiet Baden als Sieger hervor. Die Badener siegten in Abwesenheit des Gebiets Hochland, dessen Mannschaft verspätet am Start erschienen war und deshalb außer Wettbewerb laufen mußte.

Gleichzeitig mit der HJ wurde der Patrouillenlauf der SA., SS. und des NSKK. in der Klasse B (Mittelgebirgsklasse) über 12 km durchgeführt. Sämtliche 55 gestarteten Mannschaften konnten das Ziel passieren. Sicherer Sieger dieser Klasse wurde nach harten Positionskämpfen die als erste vom Start gegangene Mannschaft der SA.-Gruppe Hochland I, die in blendender Verfassung das Ziel erreichte.

Die Spannung stieg, als dann die 19 Mannschaften der Klasse (Hochgebirgsklasse) zum Kampf um den wertvollen Wanderpreis des Führers auf die 10 Kilometer lange Reise geschickt wurden. Die Entscheidung lag hier zwischen dem Titelverteidiger, SA.-Hochland I und der Mannschaft von SS.-Süd I, die sich über die ganze Strecke ein erbittertes Rennen lieferten. Im ersten Drittel der zweiten Hälfte holte SS.-Süd I mit der Mannschaft Drewer, Datzmann, Hachenberger, Schertl und Bogner den Titelverteidiger ein und gab die Führung bis ins Ziel nicht mehr ab. Unter dem ungeheuren Beifall der Zuschauer und Gäste passierten die siegreichen SS.-Männer als klare Sieger das Ziel und errangen damit zum ersten Male den Wanderpreis des Führers.

Ergebnisse:

Geländelauf der HJ., Klasse A: 1. Gebiet Franken 45,02 Minuten (Bestzeit), 2. Thüringen 51:57 Min., 3. Württemberg. — Klasse B: 1. Gebiet Baden 49:30, 2. Württemberg 56:32,6, 3. Kurhessen 57:36,2 Min.

Patrouillenlauf der SA., SS. und NSKK, Kl. B (Mittelgebirgsklasse): 1. SA. Hochland I 1:27,20 Std., 2. SA. Bayer. Ostmark III 1:31,48, 3. SA. Schlesien I 1:32,36, 4. NSKK Süd II 1:33,01, 5. SA. Bayer. Ostmark II 1:34,06, 6. SS. Süd I 1:35,41, 7. SS. Südost I 1:35,54, 8. SS. Sicherheitsdienst 1:37,04, 9. SS. Hilfswerk Nordwest 1:37,10, 10. SS. Führerschule Tölz 1:37,55 Stunden.

Klasse A (Hochgebirgsklasse): 1. SS. Süd I 1:49,03 (für 18 Kilometer), 2. SS. Süd II 1:50,28, 3. SA. Hochland I 1:53,08, 4. NSKK Süd III 1:53,26, 5. SS. Hilfswerk Nordwest I 1:53,28, 6. SA. Schlesien 1:59,36, 7. NSKK Süd I 2:01,54, 8. SS. Hochland II 2:04,15, 9. SS. Süd III 2:08,15. — Die Mannschaften von NSKK Süd II und SA. Hilfswerk Nordwest II gaben auf.

Neuer Triumph der Hochland-HJ in Rottach

Nach dem Abfahrtslauf der SA., SS. und des NSKK. wurde am Samstag bei den Wintersportkämpfen der NSDAP. in Rottach-Egern der Torlauf der Hitler-Jugend durchgeführt. Es war eine außerordentlich schwere Strecke von 300 Meter Länge mit 20 Toren abgesteckt. Bei denkbar ungünstigem Wetter waren daher die Anforderungen sehr groß. In der Klasse A (Jahrgang 1922/23) legte Ostler mit 53,5 Sekunden gleich eine sehr gute Zeit vor, die auch von Mayer in der Klasse B (1920/21) erreicht wurde. Dohnt (Schlesien) schaffte 46,4 Sekunden, Hörterer vom Gebiet Hochland 47,1 Sekunden. Bei den Mannschaftsläufern der Klasse A war das Gebiet Hochland nicht vertreten. Hier stellte Videl (Schlesien) mit 53,1 Sekunden die beste Zeit auf; das Gebiet Baden blieb dahinter zurück und die Jungen aus Württemberg kamen nicht unter 65 Sekunden. In der Klasse B war Hochland nicht zu schlagen. Toni Bader lief gleich 43,5 Sekunden, aber später konnte Harro Cranz (Baden) mit 41,9 Sekunden diese Zeit noch unterbieten. Unter großer Spannung traten dann die Läufer der Klasse C (1918/19) an. Pertsch (Hochland) erzielte auf Anhieb 40,6 Sek. und kurz darauf erreichte Gantner (Hochland) die beste Zeit des Tages mit 40,3 Sekunden. Im zweiten Lauf kamen Pertsch und Gantner auf 40,4 Sek., so daß dem Gebiet Hochland der Mannschaftssieg nicht mehr zu entreißen war.

Ergebnisse:

Torlauf. Klasse A: 1. Gebiet Schlesien 7:47,7 Min., 2. Gebiet Baden 8:58,1 Min.; Klasse B: 1. Gebiet Hochland 5:56,6 Min., 2. Gebiet Baden 6:33,5 Min.; Klasse C: 1. Gebiet Hochland 5:51,4 (Tagesbestzeit), 2. Gebiet Baden 6:53,5 Min., 3. Gebiet Schlesien 6:56,1 Min. — Einzelwertung. Kl. A: 1. Videl (Schlesien) 102,6 P., 2. Ostler (Hochland) 104,3 P.; Klasse B: 1. Cranz (Baden) 81,4 P., 2. Bader (Hochland) 86,4 P.; Klasse C: 1. Gantner (Hochland) 80,7 P., 2. Pertsch (Hochland) 81,0 Punkte. — Alpine Kombination: Klasse A: 1. Ostler (Hochland) 189 P., 2. Videl (Schlesien) 189 P.; Kl. B: 1. Cranz (Baden) 200 P., 2. Bader (Hochland) 191 P.; Klasse C: 1. Pertsch (Hochland) 199 P., 2. Gantner (Hochland) 198 Punkte.

Riesen-Torlauf in Seefeld

Rudi und Christl Cranz schlagen Oesterreichs Meister

Der Riesentorlauf um die Seefelder Silberkugel brachte am Sonntag ein weiteres Zusammentreffen der besten reichsdeutschen und österreichischen alpinen Läufer, das abermals mit einem großen Erfolge der Reichsdeutschen endete. Rudi Cranz und seine berühmte Schwester Christel waren die Helden des Tages. Rudi Cranz erzielte die Tagesbestzeit und gelangte dadurch in den Besitz des Preises. Die neue Glanzleistung von Christel unterstreicht nichts besser als ein Vergleich mit den Zeiten der Männer, von denen sie nur zwei, ihr Bruder Rudi und der Oesterreicher Kneißl, übertrafen. Selbst ein Johann Seelos war langsamer als die Olympiasiegerin. Das Rennen wurde auf der bekannte Torlaufstrecke am Gschwandt-Kopf ausgetragen, die auf 600 Meter Länge 180 Meter Höhenunterschied bewältigt. Am Start waren 33 Männer und neun Frauen. Bei leichtem Schneetreiben legte Anton Seelos gleich eine Zeit von 101,4 Sekunden vor. Dann schaffte Rudi Cranz die Tagesbestzeit von 101,2 Sekunden. Im zweiten Durchgang wurde wesentlich schlechter abgeschnitten.

Ergebnisse:

Frauen: 1. Christel Cranz 1:09,9 u. 1:12,8 = 2:22,7 Min., 2. H. Praxauf (Innsbruck) 3:03,0 Min., 3. Frau K. Seelos (Seefeld) 3:28.2 Min., 4. Evi Lehner (Innsbruck) 3:46,0 Min.

Männer: 1. Rudi Cranz (Freiburg) 1:01,2 u. 1:04,7 = 2:05,7 Min., 2. E. Kneißl (Sölden) 1:05,1 u. 1:07,5 = 2:12,6 Min., 3. Johann Seelos (Seefeld) 2:23,6 Min., 4. Bär (Klagenfurt) 2:23,7 Min., 5. K. Reuner (Seefeld) 2:24 Min., 6. Alfr. Müller (München) 2:25,0 Minuten.

Deutsche Junioren-Bobmeisterschaften

Nach zweimaliger Verlegung wurden am Sonntag auf der Zackelfall-Bobbahn in Schreiberhau, die eine Länge von 1500 Metern aufweist, die Deutschen Junioren-Bobmeisterschaften ausgetragen. Starkes Schneetreiben machte die Bahn schwer, drückte auf die Zeiten und bereitete den Steuerleuten große Schwierigkeiten. Nachdem im ersten Gang elf Schlitten über die Bahn gegangen waren, mußte sich die Rennleitung entschließen, den zweiten Lauf auf die Hälfte der Strecke zu verkürzen, da die erste S-Kurve stark beschädigt worden war. Im ersten Lauf war SA.-Obersturmführer Zidmiak mit Hartmann am Steuer mit 1:30,1 der Schnellste. Auch im zweiten Lauf fuhr er auf seinem Bob „Lotte" die beste Zeit und wurde somit Deutscher Junioren-Bobmeister.

Scherens vor Richter

Das Rotterdamer Sechstagerennen begann

Am Freitag begann in Rotterdam ein weiteres holländisches Sechstagerennen. In den Einleitungswettbewerben trafen sich in einem Flieger-Omnium Weltmeister Scherens, Albert Richter, van Egmond und v. d. Heuvel. Richter gewann zwei Fliegerkämpfe und siegte auch im Verfolgungsrennen. Scherens war ebenfalls in zwei Fliegerläufen erfolgreich und sicherte sich das Zeitfahren. Das Endergebnis war: 1. Scherens 31 Punkte; 2. Richter 28; van Egmond 16; 4. v. d. Heuvel 15 Punkte.

Trabrennen in Gelsenkirchen

1. Rennen: 1. Bolly (R. Lörcks); 2. Feinsliebchen; 3. Karola D. Ferner: Morgenlied, Lotte Mochester, Elfriede H, Kola W, Mühlenprinz. Sieg 21; it. 23; Platz 18, 14, 15:10; Einlaufwette 48:10.

2. Rennen: 1. Diana Arworthy (A. Irbach); 2. Frieda B; 3. Marsilius W.; 4. Diabella. Ferner: Prinz Eugen David's Bertha, Berni Loh, Christa Arworthy, Hera W., Else Lee, Daisy Baronkel. Sieg 134; it. 47; Platz 17, 15, 13, 13:10; Einlaufwette 116:10.

3. Rennen: 1. Rüdiger (C. Bielberg); 2. Otti Anvik; 3. Peter Duffy jr. Ferner: Comtesse Leonie, Klärchen D, Landrichter. Sieg 174; it. 45; Platz 52, 17, 14:10; Einlaufwette 80:10.

4. Rennen: 1. Duck (K. Fischer); 2. Diskont; 3. Virginius. Ferner: Melodie, Diabolo, Capitän, Arganik. Sieg 22; it. 52; Platz 14, 12, 13:10; Einlaufwette 52:10.

5. Rennen: 1. Alcyone (R. Lörcks); 2. Erna Bacon; 3. Maria R. Ferner: Bell Gun, Herenjunge. Sieg 28; it. 25; Platz 25, 17:10; Einlaufwette 240:10.

6. Rennen: 1. Salvator (F. Hoffrogge); 2. City Watts; 3. Mieze B. Ferner: Else Lee, Luitpold. Sieg 30; it. 32; Platz 11, 10:10; Einlaufwette 28:10.

Rennen in Auteuil

1. Rennen: 1. Nebenti (Tremeau); 2. Archimede 2; 3. Mon Triomphe. Ferner: Deucalion, Bois de Rose, Nine 2. Sieg 60, Platz 28, 20.

2. Rennen: 1. Tip (Baixelfish); 2. Grizzly Bear; 3. Vertigo. Ferner: Silverline. Sieg 25, Platz 15, 20.

3. Rennen: 1. Valdor 2 (Le Fur); 2. Debria 2; 3. Kislar. Ferner: Rochy Conde, Gold Ring, L' Indigene, Camboile. Sieg 60, Platz 31, 37.

4. Rennen: 1. Sultana's Guard (Rochet); 2. Rallye Puisaye; 3. Haut les Coeurs. Ferner: Roi du Jour, Dugrenqall, Un Mitrailleur, Vaudaval, Bao Doi, Merlot. Sieg 61, Platz 17, 18, 22.

5. Rennen: 1. Don Milo (Frigoul); 2. Alejo; 3. Amontilade. Ferner: Nymph. Sieg 50, Platz 23, 19.

6. Rennen: 1. Marchenoir (Bonaventure); 2. Maestro; 3. Cosabourg. Sieg 19.

Rennen zu Cannes

1. Rennen: 1. Vautrin II (Rabbe); 2. Belleau; 3. Caprifolia. Ferner: Deuillet Rouge, Willis Bird, Zacharie, Yana, Sévillane, La Douze II. Sieg 62; Platz 17, 19, 13.

2. Rennen: 1. On I Love (Gautier); 2. L'Aigle Royal; 3. La Rencontre. Ferner: Porfiria, Canteck, Aethelbert, Ever Fit, Hannibal. Sieg 29; Platz 14, 13, 14.

3. Rennen: 1. La Gabelle (Truin); 2. Caramel; 3. Ras Tébouda. Ferner: Karageuhz, Haut Merlin, San Juan, Craig le Patre. Sieg 40; Platz 21, 27.

4. Rennen: 1. Verjus (Truin); 2. Tapri; 3. Cap Nord. Ferner: Sir Roger, Helliot, Harris II, Bénédictus, Orphelin, Coralmy, Pasiphae, Toboggan, Master Patrick, Rime Tout. Sieg 16; Platz 27, 35, 16.

Italiens Skimeisterschaften im Gardenatal wurden nach mehr als einwöchiger Dauer mit dem Sprunglauf abgeschlossen. Der Wettbewerb nahm einen unentschiedenen Ausgang, denn Roberto Lacedelli-Cortina (28,36 Meter) und Delfo Ramella Paia von der Militärschule Aosta (29½, 36 Meter) erhielten mit 223 Punkten die gleiche Note.

Rumäniens Fußball-Nationalelf wird in den nächsten Monaten vier Länderkämpfe bestreiten. Die Termine sind: 18. April gegen Tschechoslowakei: 10. Juni gegen Belgien; 27. Juni gegen Schweden und voraussichtlich am 4. Juli gegen Polen.

Alex Taitard, der Manager des Weltmeisters Marcel Thil, hat erklärt, daß er den Rücktritt Thil vom aktiven Sport verhindern wolle. Thil hat übrigens bis zum Augenblick seinen Rücktritt noch nicht offiziell der IBU angezeigt. Er gilt also nach wie vor als Welt- und Europameister im Mittelgewicht.

Der Ringrichter Falony (Belgien), der den Kampf Thil—Brouillard leitete, hat bei der IBU eine Bestrafung des Managers Buckley gefordert, der durch sein Verhalten und besonders durch seine Zwischenrufe, die Brouillard zur Unfairneß aufhetzten, schwer gegen die sportlichen Gesetze verstoßen habe.

Wer die Grenze beschädigt ...
Die Grenze im alten Bauernrecht. — Sie trennt und verbindet.
Wie wichtig man die Grenze nahm, erhellt aus der Sorgfalt, mit
straft, sofern ein Hirte dabei ist. Geschieht es aber ungewollt, so muß
nur der Schaden ersetzt und eine Entschuldigung vorgebracht werden.

Wer die Grenze beschädigt . . .

Die Grenze im alten Bauernrecht. — Sie trennt und verbindet.

NSK Heute wird meist von der „Grenze" gesprochen, während man in Alt- und Mittelhochdeutschen statt dessen von „Schnede", „Achte" oder „Mark" und darum auch von „Mark-", „Achte-", „Schied-", auch „Mur.d-" oder „Rainsteinen" sprach. „Merken", d. h. sich etwas merken, einen „Merkstein setzen" also, ist ursprünglich gleichbedeutend mit „marken", einen „Markstein setzen", woraus hervorgeht, daß die Grenze oder Mark als Merkmal (auch „Mal" heißt Grenzstein!) anzusehen, zu merken, im Gedächtnis zu behalten war. Sie war seit jeher die bestimmte und unverrückbare Scheide zwischen zwei Gemarkungen, sei es: Dorf- oder Einzelbesitzgemarkungen, seien es die Reichs- oder Landesmarken.

Eben diese Marklinie mußten sich die Beteiligten lebenslänglich merken. An vielen Orten findet alljährlich eine Grenzbegehung statt, und die teilnehmenden größeren Kinder erhalten entweder an jedem Grenzstein eine leichte Ohrfeige oder sie werden in die eigens zu diesem Zweck für die Aufnahme der Grenzsteine geöffneten Gruben gestoßen, um ihnen ja die Grenze genau einzuprägen und um sie daran zu erinnern, daß dereinst für ernsthafte Grenzverletzungen oder Grenzsteinverrückung empfindliche körperliche Strafen üblich waren. In Arzbach (Westerwald) z. B. wurde der Grenzfrevler an der Grenze mit dem Kopf nach unten lebendig eingegraben.

Im Bannteiding der Heiligenkreuzer Besitzungen (Oesterreich) wurde die Beseitigung eines Grenzsteines zwischen zwei Gemeinden damit bestraft, daß der Frevler an Stelle des Grenzsteines bis an die Achsel eingegraben und ihm das Haupt abgehauen wurde, „damit dann das Gemerkt mit dem Stumpf auszaigt".

Die Rügung zu Mühlfraun in Mähren von 1604 bestimmt, daß der Grenzfrevler „in ein Grab bis an den Hals gestellet werden" soll, und daß man dreimal über ihn mit einem Pflug mit geschärftem Eisen fahren soll, daran vier Pferde gespannt wären. Wenn er gesund davonkommt, hat er gesühnt, wird er aber getroffen und stirbt, so ist ihm Recht widerfahren.

Wer einen Hagen, d. h. also eine bepflanzte Gemeinde- oder Dorfgrenze beschädigt, soll nach dem Recht der sieben freien Hagen im achtzehnten Jahrhundert anderthalben Morgen zur Strafe pflanzen, „auf daß er siehet, was Hagen kosten". Noch milder straft die Bannesdorfer Beliebung von 1588, die nur eine Geldstrafe für Grenzfrevel festsetzt, die allerdings so hoch ist, daß sie mit Existenzvernichtung gleichbedeutend sein kann.

Aber nicht allein die Grenzverschiebung wird bestraft, sondern auch die Grenzüberschreitung bei der Feldarbeit, sofern sie nicht sogleich wieder gutgemacht und der Schaden voll ersetzt wird. Ueberhaupt wird unterschieden zwischen böswilliger und unabsichtlicher Grenzverletzung. Die böswillige wird streng gebüßt, die unabsichtliche kann wieder gutgemacht werden, indem man sich freundlich entschuldigt.

Auch das Hinüberweiden über die Grenze wird streng bestraft, sofern ein Hirte dabei ist. Geschieht es aber ungewollt, so muß nur der Schaden ersetzt und eine Entschuldigung vorgebracht werden.

Wie wichtig man die Grenze nahm, erhellt aus der Sorgfalt, mit der man alle möglichen Grenzverletzungen im Recht behandelte. Im Recht der sieben freien Hagen etwa wird sogar bestimmt, was zu geschehen hat, wenn auf der Grenze ein Baum steht, der einem der Angrenzenden nicht angenehm ist. Die beiden Angrenzer sollen sich gütlich einigen und den Baum gemeinsam umhauen, und zwar zu gleicher Zeit jeder von seinem Grundstück her. Auf wessen Grund er fällt, dem gehört er.

Oder: Jemand will einen neuen Hag (Grenzzaun) pflanzen, wo bislang noch keiner stand. Er darf nun des Nachbarn Land dadurch keineswegs irgendwie schädigen. Er soll also an die Grenze mit dem Pflug fahren „und schlagen das achter Pflugeisen aus, und nehmen mit der linken Hand das rechte Ohr und stecken den rechten Arm dadurch; soweit er das Pflugeisen werfen kann, da soll er den Hagen pflanzen".

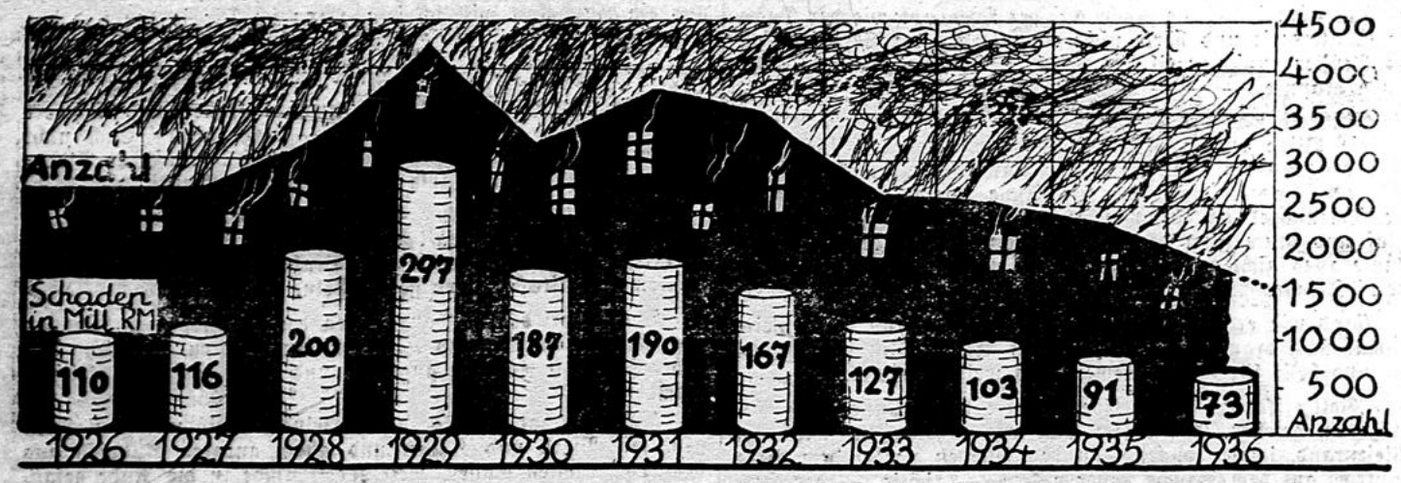
Keiner darf die Grenze nach Willkür behandeln, jeder muß sich mit seinem Nachbar verständigen, wenn er an ihr etwas ändern, sie anders bepflanzen, einen Zaun setzen oder einen Graben ziehen will. Denn: die Grenze ist zwar das Trennende, aber sie soll gleichzeitig nachbarlich verbinden. So will es die Auffassung alten bäuerlichen Rechts. Sie hat eine Aufgabe, die über ihre rein stoffliche Bedeutung weit hinausgeht, und die man vielleicht am ehesten versteht, wenn man weiß, daß der Grenzzaun ursprünglich auch „Grenzfried" genannt wurde. Er soll den Frieden bewahren und schützen, den Frieden innerhalb des „befriedeten" Stück Landes und den Frieden mit dem Nachbar.

Sylvus.

Plattdeutsche Rechtschreibung

Münster. Im Rüschhaus, der Anette v. Droste-Erinnerungsstätte, fanden am 7. und 8. Februar Besprechungen zur weiteren Klärung der Frage der plattdeutschen Rechtschreibung statt, an denen außer den Vertretern der beteiligten Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die Sachverständigen Dr. Johannes Saß, Hamburg, Prof. Dr. Schulte-Kemminghausen, Münster, und W. Stelling, Oldenburg, teilnahmen. Es wurde eine nahezu völlige Uebereinstimmung aller Beteiligten erzielt. Die Entscheidung über die letzten offenen Fragen wird der Reichsschrifttumskammer überlassen, die gleichzeitig gebeten wird, die nunmehr von allen niederdeutschen Landschaften angenommene Fassung der Saßschen Regeln für das gesamte plattdeutsche Schrifttum als verbindlich zu erklären. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wurde jedoch festgestellt, daß die Regeln nicht für wissenschaftliche Arbeiten bindend sind, daß nicht beabsichtigt ist, eine über den Mundarten stehende Schriftsprache zu schaffen, daß sich die Regeln nur auf die Schreibung, nicht auf die Aussprache beziehen, daß aber innerhalb der größeren Mundartengebiete ein Ausgleich unter den abweichenden Schreibformen gesucht werden soll, endlich, daß überall da, wo Reim und Rhythmus Abweichungen bedingen, diese statthaft sind.

Sichert das Volksvermögen gegen Brandgefahr



Die Brandschadenkurve hat im abgelaufenen Jahre einen ganz tiefen Stand erreicht, sowohl der Zahl der Fälle nach wie bezgl. des entstandenen Gesamtschadens. Das ist sehr erfreulich, und man kann bestimmt behaupten, daß das Ergebnis zu einem großen Teil die Folge der verstärkten Schadensverhütungsbestrebungen ist. Man sieht also, daß durch sachgemäße Belehrung und eine entsprechende Propaganda Möglichkeiten ausgeschöpft werden können, an die man oft gar nicht denkt. Es ist schon ein Unterschied, ob, wie Neumanns Zeitschrift für Versicherungen errechnet, in einem Jahre für 73 Mill. RM Werte durch Brand vernichtet werden, wie im Jahre 1936, oder für fast 300 Mill RM wie im Jahre 1929. Bei unserer derzeitigen Rohstofflage, die uns zwingt, sorgsam hauszuhalten, kommt den Brandverhütungsbestrebungen noch eine vermehrte Bedeutung zu. In der herabgedrückten Schadensumme steckt, so merkwürdig es klingt, auch eine Devisenersparnis. Daß von den Brandschäden ein verhältnismäßig großer Teil auf die Landwirtschaft entfällt, hängt zum größten Teil damit zusammen, daß dort die Bekämpfungsmöglichkeiten bei Brandfällen naturgemäß schlechter sind als in der Stadt. Auf die Landwirtschaft entfallen mehr als die Hälfte der Großfeuer, nämlich 1014 Fälle mit 26,6 Mill. RM, während Industrie, Handel und Verkehr nur 627 Großfeuer mit 43 Mill. RM Schadensumme erreichen. Im Hinblick auf die Versorgungslage in verschiedenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, insbesondere auch in Futtermitteln, müssen die Schadenverhütungsbestrebungen beibehalten und, wenn möglich, vor allem auch auf dem Lande, noch verstärkt werden. Es ist heute volkswirtschaftlich ein großer Unterschied, ob für 1 Mill. RM Baumwolle oder ein Kohlenstapel im Werte von 1 Mill. RM verbrennt. Die Schadenshöhe ist zwar die gleiche, aber der volkswirtschaftliche Vorrat nicht.

(Zeichnung Oehlschlägel — Scherl-M)



Zwischen den Schloten

Monatliche Heimatblätter

Februar 1937

Von den westdeutschen Eisenbahnnöten vor 75 Jahren

Bc. Schon im Jahre 1847 hatte die preußische Regierung von den ihrer Hoheit unterstehenden Eisenbahngesellschaften eine möglichst einheitliche Gestaltung der Fahrpläne und zu dem Zweck die Einführung des Nachtbetriebes gefordert. Der überaus energische und zielbewußte Handels-, Eisenbahn- und Postminister August von der Heydt suchte in dem Jahrzehnt von 1850 bis 1860 mit allen nur irgendwie noch gesetzlichen Mitteln den Widerstand der Eisenbahngesellschaften gegen die Beseitigung des alten Schlendrians zu brechen. Er war nicht der Mann, es hinzunehmen, wenn eine Eisenbahngesellschaft den von ihm geforderten Nachtzug anstatt durch eine Lokomotive durch Pferde ziehen ließ. Gegen solche Verhöhnungsversuche ging er mit schweren Ordnungsstrafen vor, gestattete wohl auch kurzerhand der einen Gesellschaft den Transportbetrieb auf den Anlagen der anderen. So erzwang er sich Anerkennung selbst bei Männern, die seine Eisenbahnpolitik zuerst heftig bekämpft hatten, wie z. B. bei Georg von Bincke, der Sohn des volkstümlichen ersten westfälischen Oberpräsidenten, der am 13. April 1861 im preußischen Abgeordnetenhause erklärte, der Handelsminister habe zwar die Eisenbahngesellschaften in einer oft exorbitanten Weise gezwiebelt, aber es sei ihm gelungen, ihre Interessen den Staatsinteressen unterzuordnen, und man müsse zugeben, daß der Verkehr dadurch gewonnen habe.

Freilich, das, was von der Heydt durchsetzte, war wenig gemessen an den wachsenden Verkehrsbedürfnissen vor allem im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Hier, wo der Minister durch seine weit vorausschauende Berggesetzgebung von 1851 die erste ins Große gehende Wirtschaftsblüte hatte aufgehen lassen, befanden sich, als er 1862, also vor 75 Jahren, aus dem Amte schied, die Eisenbahnverhältnisse noch in unerträglicher Rückständigkeit.

Selbst die Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft in Elberfeld, einst durch von der Heydt gegründet, seit 1850 mit Betrieb und Verwaltung der ersten preußischen Kgl. Eisenbahndirektion unterstehend, mit David von der Heydt, dem Bruder des Ministers, als Verwaltungspräsident an der Spitze, konnte sich keineswegs eines klaren Blickes für die Verkehrsbedürfnisse eines neuen technischen Zeitalters rühmen. Als sie vor 75 Jahren die Witten—Oberhausener Eisenbahnlinie eröffnete, an deren Gleisen doch immerhin die Kruppsche Gußstahlfabrik, der gerade damals schnell emporblühende Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation, die Friedrich-Wilhelm-Hütte in Mülheim, die schon mächtige Gutehoffnungshütte in Oberhausen und zahlreiche in der Entwicklung begriffene Bergwerke lagen, begnügte sich die Elberfelder Direktion zunächst mit einem Fahrplan, der uns heute ein Lächeln abgewinnt, aber auch vor 75 Jahren keineswegs der großzügigen Eisenbahnpolitik des aus Elberfelder Bürgerkreisen emporgestiegenen Ministers angemessen war.

Von Witten aus konnte man nur viermal täglich bis Oberhausen oder Essen und fünfmal nach Bochum reisen. Die letzte Verbindung nach Bochum bedingte die Abfahrt von Witten um 20,50 Uhr, nach Essen um 18,18 Uhr. In Oberhausen waren günstige Anschlüsse zur Köln—Mindener Bahn allerdings gesichert, nicht aber in Witten an die der Bergisch-Märkischen Gesellschaft selbst gehörende Linie Elberfeld—Witten—Dortmund. „Mit beispielloser Selbstverleugnung hat man" so klagte damals die Tagespresse, „auf vernünftige Anschlüsse an die eigene Bahn verzichtet". In der Tat fuhr der erste Zug von Essen um 9,33 Uhr, von Bochum um 10,10 Uhr nach Witten, um dort erst um 12 Uhr Anschluß nach Dortmund zu haben, während ein Anschluß nach Hagen—Elberfeld ganz fehlte. So konnte man denn mit dem doch wahrlich auf Langschläferei berechneten ersten Zug der Bergisch-Märkischen Bahn von Essen und auch von Bochum her den nach Berlin fahrenden Schnellzug der Köln—Mindener Bahn nicht über Witten in Dortmund, sondern nur auf dem Umwege über Oberhausen erreichen.

Genau so wenig, wie im Personen-Reiseverkehr, nahmen die Eisenbahngesellschaften im Güterverkehr irgendwelche Rücksichten auf Anschlußmöglichkeiten. Die Köln—Mindener Gesellschaft gehörte dem Norddeutschen Eisenbahnverband an. Da die Bergisch-Märkische Bahn als ihre Wettbewerberin betrachtet wurde, so mußte sie um Aufnahme in den Verband verzichten. Die Folge war, daß die beiden Gesellschaften den Austausch von Güterwagen untereinander meist schroff ablehnten, wodurch der herrschende Wagenmangel ganz unnötig gesteigert wurde. Im Jahre 1861 wurde den Bergwerken und Industrieanlagen des Ruhrbezirks nur an etwa 12 Tagen im August und September die volle Zahl der von ihnen angeforderten Güterwagen gestellt. Selbst in den den Kohlenbezirken benachbarten Industriegegenden, wie Hagen und das umliegende märkische Land, mußten oft eisenverarbeitende Betriebe vorübergehend geschlossen werden, weil die Eisenbahn mangels Wagenmaterials keine Kohlen bereitstellen konnte. Die damaligen Dortmunder Zechen, 18 an der Zahl, zum Absatz nach dem Osten besonders berufen, hatten fast sämtlich nur Anschluß an die Bergisch-Märkische Bahn (Witten—Dortmund oder Dortmund—Soest). Da aber die Verbindung nach den großen Verbrauchsplätzen des Ostens, Berlin, Magdeburg und Braunschweig, in Händen der Köln—Mindener Eisenbahngesellschaft war, mußten diese Zechen auf den östlichen Markt fast ganz verzichten, während das Nord-Essener, Herner und Gelsenkirchener Revier ihre Kohlenerpreßzüge nach dem Osten hatten.

Die Eisenbahngesellschaften ließen sich durch alle diese Nöte ihrer besten Kundschaften wenig anfechten. Sie schlossen früh abends ihre Bahnhöfe. Weder zum Fahren noch zum Ausladen der Güter wurde die Nacht benutzt. Kein Wunder, daß die Bevölkerung des Ruhrgebiets sich nach Befreiung aus dem Joch der Eisenbahngesellschaften zu sehnen begann. Man erhoffte vor allem eine Verbesserung durch den Anschluß des Reviers an das Netz der rührigen Rheinischen Eisenbahngesellschaft, die aber erst am 23. 8. 1866 durch Eröffnung der Eisenbahn Osterrath—Hochfeld—Speldorf—Heißen—Essen Wirklichkeit wurde. Gleichzeitig gewann der Gedanke Kanäle zu bauen, in dieser Zeit der Eisenbahnnöte im Ruhrgebiet schnell an Volkstümlichkeit. Man sah, daß die Nachbarländer Belgien und Frankreich sich keineswegs von der industriellen Entwicklung derart hatten überraschen lassen und daß sie einen bedeutenden Teil ihres Güterverkehrs den Wasserstraßen zuschieben. Leider aber haben die großen Vorkämpfer westdeutscher Kanäle, wie Mulvany, Hammacher, Mevissen, Waldthausen u. a. nicht hindern können, daß parlamentarische Zwietracht jahrzehntelang auch diesen Ausweg aus der Eisenbahnnot versperrte.



Ein Sang aus alter Zeit, von F. J. Schare.

Drunten, wo bei Sonnendurchbruch die Ruhrkolke dampfen, der Reiher über die Sumpfwiesen streicht und die Wildenten schnatternd der Otter ausweichen, am Bergkegel, den hoch droben die Burg Aldendorp krönt, hat sich der Everdt Siepmann mit seiner Frau, der Niewöhners Anne aus Staleicken ein kleines Bauernhaus errichtet. Deftig ist es, breite Eichenstämme als Gerüstgebälk, und im Anbau ist Platz für drei und vier Fuder Korn, für zwei und mehr Kühe. Auch für Schweine und Federvieh ist reichlich Raum, nur daß Fuchs und Marder unter letzterem zuviel aufräumt. Aber der Everdt hat sein Auskommen und die Anne singt schöner wie die Meisen und Ammern, die vor'm Haus auf den Bäumen hocken und dem übermütigen Treiben der Borstentiere im Pferch zuschauen.

Droben auf dem Berge haust in seiner Trutzburg Hermanes von Aldendorp, ein widerborstiger Gesell, dem die Bauern, weil er den linken Fuß nachzieht, den Spottnamen Jockel gegeben. Der kennt keinen Herrn über sich und fast mit allen Burgherrn die weiten Umgegend liegt er in Fehde. Ein Rauf- und Saufbold und doch nicht unschön von Gestalt, wenngleich ein Leberfleck unter'm linken Ohrläppchen das Gesicht gerade nicht verschönt. Hat er seine guten Tage, daß nicht Wein und Zorn ihn hitzen, ist mit ihm hausen und der Burgvogt darf ihm sogar erzählen, daß der Wein in allen Fässern kaum noch zwanzig hohe Kannen zählt und kein Geld zum Neukauf vorhanden ist.

War wieder mal ein arger Tag auf Aldendorp gewesen. Der Holteyer Christoffel hatte mit seinem Schwäher von der Lippe Einkehr gehalten und Burgfrau und Burggesind hatte vollauf zu tun, die Bäuche der Recken mit Wildbraten und Busselwein zu füllen. Hohio — war das ein tolles Zechen und Lautenschlagen, Gejohle und Würfelspiel! Sogar die Turmdohlen wurden im Mittagschlaf gestört, daß Helge, die Burgfrau, heilfroh zum Himmel aufschaute, als der Holteyer auf der Sonnenuhr die dritte Mittagsstunde feststellte und zum Aufbruch die Gäule satteln ließ.

Daß der Jockel ebenfalls auffaß und seine Gäste eine Wegstrecke bergab begleitete, war so ausgemacht, daß selbst die Burgfrau keinen Einspruch mehr wagte. Weil der Jockel höflich aufbegehrte, wenn er ein mürrisch Gesicht sah, winkte sie sogar vom Erker aus noch zum Abschied, wenngleich sie im Herzen dem Herrgott für das frühzeitige Aufbrechen der Rauhbärte dankte.

Beim Landvolk stand der Jockel nicht gut angeschrieben, desto mehr aber seine Gattin und es gab im Burggebiet ein Schmeichelwort: „Gut und schön wie die Burgfrau von Aldendorp." — — —

Grad keuchte der Everdt Siepmann mit einer Fuhre Korn den Waldweg herauf und die beiden breitstirnigen und großgehörnten Kühe hatten ihre liebe Last, die Holzräder des langgestreckten Erntewagens in der Drehe zu halten, zumal der Weg tief ausgefahren und lehmmulmig war. Brot hatte Everdt geladen, Brot für seine Anne und den kleinen Everdt, der bald kommen mußte, Futter und Streu für das Vieh. O — der Everdt konnte rechnen! Nur ja nicht zum Burgherrn, wenn ers eben allein schaffen konnte.

Da, wo heut der Bahnhof, biegt der Jockel mit seinen Kumpanen um die Ecke und wie er den Everdt ankeuchen hört, schlägt er eine grelle Lache auf.

„Da . . ., Christoph. — seht Ihr's! Das ist ein Gegner!"

„Wen meinst Du?"

„Der da, mit seinem viereckigen Kopf! Ein ekler Widerpart, rauh und stachlig! Soll ich ihn packen? Soll ich?"

Der Holteyer war immer noch im Zweifel.

„Wen willst Du packen? Den Bauern da — oder sein Gespann?"

„Alle beide! Ein Turnier fecht ich aus! Gott's Tod, den breiten Ritter streck ich in den Sand! — Halt an, Bauer!" —

Everdt griff den Kühen in die Naslöcher; er wußte, mit seinem Herrn war kein Spaßen. Der Jockel aber riß vom Fuder die lange, zweizinkige Korngabel, sprengte eine Wegstrecke seitwärts ab und schrie wie ein Besessener: „Paßt auf! Ihr seid mir's Zeugen, wie ich den Ritter mit dem viereckigen Kopf zu Boden zwing! Hollah — ho — hoo!" —

Wie ein wildgewordener Ochs pretschte der Jockel, die lange Gabel wie eine Lanze eingelegt, auf das Kornfuder los. Der Everdt bei den Kühen duckte sich, glaubte er doch, daß ihm der Anritt gelte und daß sein letztes Stündlein gekommen sei. Doch zischend fuhr Jockels Korngabel in die Ladung, mit hartem Ruck stemmte der schwere Gaul zurück, dem Reiter quollen die Augen vor, noch ein Aufbäumen im Bügel — und umgekippt lag der schwere Kornwagen im Gestrüpp, kaum daß der Everdt die Kühe losgerissen und diese auf den Beinen halten konnte. Des Bauern Schläfen- und Halsadern waren wie Stricke angequollen; wie ein gehetzter Hund sprang er auf den Aldendorper zu.

„Verdammnis über Euch, wenn es Heldentat ist, einen armen Bauern um sein wenig Gut zu bringen!"

„Was willst Du Wiedehopf? Soll ich auch Dich noch zurechtstutzen?"

Klirrend fuhr sein Degen aus der Scheide. Da war's aus mit des Everdt's Geduld und seine Unterwürfigkeit hatte ein Ende. Ehe sich der Ritter dessen versah, sauste ihm der lange Korngabelstiel über die Hand, daß der Degen im Bogen davonhupfte. Zwei — drei weitere Hiebe über Arme und Kopf folgten, noch ein paar um die Rippen und dann sprang der Everdt mit vorgehaltener Gabel zurück. Schaum flockte von seinem Mund wie er aufbrüllte:

„Reit an, Leutschinder, wenn Dein Maul nicht größer wie Dein Mut!" — Der Holteyer lachte, daß ihm die Tränen nur so in den Bart kugelten und sein Schwestersmann hoppte mit seinem Gaul herum, weil ob des kreischenden Lachens das Tier scheute. War Wasser auf ihre Mühle, daß der Aldendorper einmal seinen Meister gefunden.

Jockel rieb sich mit dem linken Aermel das Blut vom Gesicht, winkte dem Holteyer zum Abschied und psauchte dem Everdt zu: „Du hockst im Zwinger! Wenn heut nicht mehr, dann morgen!" Und wie der Blitz war er mit seinem Gaul bergan, der Burg zu, verschwunden. — —

Noch immer lachend, trabte der Holteyer mit dem Schwäher heimzu. — — Eine ganze Weile steht der Everdt sinnend bei seinem Gefährt, hanft dann die Garben beiseit, richtet den Wagen wieder auf, belädt ihn aufs neue und schirrt die Kühe ein.

„Ein Lump — der zu allem schweigt — und wie ein Esel alle Willkür duldet! Hoi — ho! Los, Bunte!" — —

Die Kühe zogen an und als die Sonne hinter den Ruhrbergen versank, saß die Anne beim Everdt auf der Holzbank vor'm Haus und wunderte sich baß, daß der Everdt heut so schweigsam war.

Droben von der Burg hatte die Aldendorperin dem seltsamen Turnei zugeschaut, und als der Jockel auf der ledergepolsterten Bank an der Kachel Wut und Wein ausschlief, kam sie auf ihrem braunen Zelter zum Everdt geritten um zu horchen was geschehen. Der wollte erst erneut losbrechen, aber Frau Helge sprach so sanft und lieb, daß er allen Zorn aufgab, erst recht, als sie ihm beim Abschied noch drei harte Reichstaler für den Körnerverlust und die Doppelarbeit in die Schwielenfaust drückte.

„Verzeiht, wohledle Frau! Hab wohl ein wenig hart zugeschlagen, aber — der Burgherr hat einen Stierschädel und sein Fell ist dicker wie das meiner beiden Kühe zusammen. War schon nicht schad um ihn und die Beulen gehn von selber fort."

Auf der Burg aber träumte der Jockel gerad, daß er dem Everdt die Daumschrauben andrehen ließ, wurde von seiner eigenen Traumlache wach und beschloß sinnend, den Everdt in der Früh mit seinen Troßknechten aus den Federn zu holen. —

Dieter von der Horst hatte dem Jockel von Aldendorp Urfehde geschworen, weil der dem Isenburger beigestanden, einen Kölner Warenzug herauszuhauen, dessen der Horster sich schon versichert glaubte. Das war Jockels Rache gewesen, weil ihm der Dieter mehr denn einmal die Fischnetze an der Ruhr eingezogen und als sein erklärt, unter der Behauptung, er allein habe die Fischereigerechtsame im Fluß. Und dabei quoll die Ruhr fast vom Fischreichtum über. Den Tod hatte der Horster dem Jockel zugeschworen und wie ein Fuchs saß er auf der Lauer, ob die rechte Zeit gekommen. Von seiner Burg ging der unterirdische Verbindungsweg bis zur anderen Ruhrseite, wo der Jockel hauste. In der Nacht war auch nichts davon zu sehen, wenn die Mannen aus dem Erdloch krochen. Kleinigkeit, dem Aldendorper beizukommen.

Der aber schlief die Nacht auf der Ofenbank wie der Dachs zur Winterszeit und hörte nicht einmal, daß der Steinkauz an das Fenster tupfte, weil die bauchige Laterne noch in der Stube brannte. — — —

Glühheiß war der Tag gewesen und gegen Mitternacht zuckten die Blitze durch's Ruhrtal und der Donner brüllte, daß selbst des Everdts Vieh im Stalle unruhig wurde. Das Kreischen des Kauzes, von dem die Anne immer sagte, daß es der Totenvogel sei, stimmte auch gerade nicht zum Weiterschlaf und drum ging der Everdt nachzuschauen, denn — man konnte alles nicht wissen. Das Wetter und der Jockel waren — zwei Feinde.

Grad wie er durch die Luftklappe im Stall an der Ostseite einmal nach draußen schaut, reißt ein greller Blitz das Dunkel auf und hellt für einen Moment das weite Ruhrtal.

„Gott's Tod!" — Der Everdt hatte die Brünne eines Gepanzerten gesehen. Mit einem Satz war er draußen, schlich am Wiesenrand, immer duckend, an den Weiden vorbei dem Berg zu, kroch auf dem Bauche näher und — — richtig, — der Horster war's, mit drei Waffenknechten, dem sich grad ein vierter zugesellte, meldend, daß weitere durch den Gang anrückten. Und jetzt hörte er sie planen. — Jockel von Aldendorp, jetzt gehts dir an's Leder! Morgen hockst du im Burgverließ auf Horst! Schad dir nichts! — Was läßt du deinen Uebermut an meiner Fuhre aus! Was spielst du mit den Bauern, als ob sie Narren wären! Der Bauer ist kein Spielzeug! Dresch mit deinem Schlachtschwert des Dieters Helmsturz ein, schlag ihm das Pramenschild in Fetzen, den ganzen Kerl hau zusammen, — aber den Bauern — laß in Frieden!

Ein Verräter, so hört er, wird die Zugbrücke auf Aldendorp lautlos niedergehen lassen, — der Horster wird den roten Hahn auf die Burg setzen — und das Burgvolk auf seine Burg schleppen. — Dann sind die Bauern in Aldendorp — den Leutschinder los! — — —

Da klirren in seiner Tasche die drei Taler, die er von Frau Helge erhalten, er sieht ihre gütigen Augen, fühlt aufs neu den Druck ihrer weichen Hand, — — und eine solche Frau sollte von dem Horster . . . . .? Die Frau, die den kranken Bauern Wein und Linnen brachte, für alle Krankheit das Heilkraut wußte? Nein!

„Gott's Tod, — ein Schuft ist der Everdt Siepmann nicht!"

Der Horster wollte mit seinen Mannen den Burgweg heraus, Everdt mußte ihm zuvorkommen. Er kannte einen schmalen Pfad am zackigen Aldenberg, den er als Hütebub einst selbst gefunden. Zwar gefährlich, doch er mußte vor dem Horster auf der Burg sein, dessen Trupp sich schon in Bewegung setzte. Da gabs kein Ueberlegen mehr. Schnell eine Handvoll Kiesel in die Tasche und dann wie eine Wildkatze den Berg hinan. Was schadet es, wenn auch die Finger bluten. Grad hatte ein Regensturz ausgesetzt, als Everdt vor dem Fenster der Burgherrin ankam. Erst als der vierte Kiesel hart an das Fensterkreuz prellte, öffnete sich die Luke.

„Warf einer nach hier oben?"

„Ich bin's, der Everdt Siepmann, vom Tal drunt!"

„Was habt Ihr?"

„Um's Leben gehts! Weckt Euren Gemahl! Der Horster zieht mit seinen Burgknechten den Breitweg herauf! Ein Verräter ist unter Euren Knechten! Beeilt Euch! Der Horster muß gleich vor der Burg sein!"

Nur ein paar Augenblicke und des Jockels Stimme dröhnte durch die Burghallen. Rufe und Waffengerassel kündeten, daß des Jockels Mannen keine Träumer waren. Er selbst rannte zum Burgtor, hieb mit zwei wuchtigen Schlägen Burgvogt und Torwächter, die beiden Verräter, zusammen und zog gerade die Brücke wieder auf, als der Horster mit seinen Mannen anstürmte. Höll und Teufel, das wäre auf Aldendorp bald ein blutig Gemetzel geworden! Der Jockel mußte sich am Brückeneckpfost halten; ganz schwarz wurd's ihm vor den Augen.

Der Horster zog alsbald wieder ab; sein Streich war mißglückt und vier seiner Knechte hatten das Atem vergessen, weil unter des Jockels Burgknechten gute Bolzenschützen waren. — —

Als die Morgensonne den Milchnebel über dem Ruhrtal zerteilt und der Everdt, noch müd, grad aus dem Bett geschlurft, um die quiekenden Schweine in den Pferch zu lassen, trat der Aldendorper mit seinem Weib in die Stube.

„Everdt Siepmann, — mein Weib kommt — um zu danken, — ich aber — will meine Schuld berichten! Hab zwar von Deinen Gabelhieben noch ein verquollenes Gesicht, aber das ist besser, als jetzt auf Horst im Burgkeller hocken! Weiß es, hättest mich mit ausplündern können, hast es aber wie ein Edeling gehalten, hast Dein Leben daran gesetzt, um meine Burg zu erklettern! Bist Burgvogt von dieser Stunde an auf Aldendorp und ein Hundsfott will ich sein, wenn ich Dir je den Eid der Freundschaft breche!"

Der Everdt schob seine Mütze in den Nacken.

„Bin Bauer — und nicht gewohnt Koller und Schwert zu tragen. Hab Weib und Heim, — doch wenn's Euch nicht um ein paar Tagwerk Acker ankommt, weiß ich, daß der Aldendorper ein Ritter, der auch die Dankbarkeit kennt!" — — —

Ein selten friedlicher Mensch war der Jockel geworden und der Everdt hatte statt der zwei Kühe bald vier im Stall und dazu einen Ackergaul, echt Brabanter Geblüt, stolz, mit breitem Stirnfleck und weißen Fesseln.

Den unterirdischen Gang haben des Aldendorpers Mannen zugeschaufelt. Ein Karren Kies um den anderen verschlang das Schlupfloch, bis es ganz angefüllt und alles der Erde gleichgemacht war.

Und doch hat der Everdt mit seinem Weib und zwei Jungen, mit Pferd und Kühen und allem anderen Nutzvieh aus dem Tal flüchten müssen, weil der Höllische in die Ruhr gefahren und monatelang weithin alles unter Wasser gesetzt. Auf den Bergen ließ sich sicherer wohnen. — — —

Oed und verfallen steht die Burg von Aldendorp. Im Nest des Gemäuers harft zur Sommerzeit der laue Südwind von vergangener Herrlichkeit. —

Auf Burg Horst hat vor langen Jahren ein Schnüffler versucht, in den unterirdischen Gang zu dringen, aber sein Licht erlosch und vor seinen Augen begann es zu flimmern, drum mußt er schleunigst kehren, denn sein Leben war ihm noch lieb. Warum legte der nicht erst auf Aldendorper Seite den verschütteten Eingang wieder frei! Durchzug muß sein! Durchzug, dann löscht so leicht schon kein Licht! — — — —

Wie man doch mit offenen Augen träumen kann. — Bin aufgestanden und habe das Schlafzimmerfenster geschlossen. Winter ist's, — — eine kalte Zeit. — — — — — —

Leipziger Frühjahrsmesse

Große Messekundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP

Wie üblich veranstaltet die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP auch in diesem Jahre anläßlich der Leipziger Frühjahrsmesse eine große Massenkundgebung. Auf dieser Kundgebung werden die die deutsche Handelspolitik gegenwärtig interessierenden Fragen behandelt, so daß dieser Kundgebung größte Bedeutung beizumessen ist. Die Kundgebung findet am Montag, dem 1. März 1937, abends 19 Uhr in der Alberthalle in Leipzig statt und steht unter dem Motto „Wille zum Welthandel". Es sprechen der Gauwirtschaftsberater der Gauleitung Sachsen der NSDAP., Staatsminister für Wirtschaft, Pg. Georg Lenk, der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter des Deutschen Reiches, Pg. Joachim von Ribbentrop, der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Pg. Bernh. Köhler.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur eine beschränkte Anzahl Karten zur Verfügung steht und die Nachfrage eine sehr große ist, so daß die Bestellungen sofort aufgegeben werden müssen, und zwar unter gleichzeitiger Ueberweisung des Betrages auf das Postscheckkonto der NSDAP, Gauleitung Sachsen in Dresden, Postscheckamt Dresden Nr. 862 m. d. Vermerk: „Betr. Kartenbestellung der Messekundgebung 1937".

Der Preis der Eintrittskarten beträgt 5 RM pro Stück für numerierte Sitzplätze. Bestellungen sind zu richten an das Büro für Messekundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP beim Gauwirtschaftsberater Sachsen, Dresden A 1, Bürgerwiese 24, Tel. 24241.

Erleichterungen im Osterreiseverkehr

Festtagskarten 10 Tage gültig. — Gesellschaftsfahrt-Beschränkung. — Ermäßigung für kinderreiche Familien.

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß auch in diesem Jahre wieder zu Ostern Festtagsrückfahrkarten ausgegeben werden. Die Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 23. März (Dienstag vor Ostern) 0 Uhr bis zum 1. April 24 Uhr (Donnerstag nach Ostern). Die Rückreise muß am 1. April um 24 Uhr beendet sein. Zu haben sind die mit 33⅓ Prozent Ermäßigung versehenen Festtagsrückfahrkarten in allen Verbindungen, für die Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs ausgegeben werden können. Es können alle Eil-, Schnell-, FD- und L-Züge gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlages benutzt werden; nur die Fdt-Züge sind ausgenommen.

Die Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien wird auch auf Festtagsrückfahrkarten gewährt. Für Gesellschaftsfahrten werden zu Ostern am Gründonnerstag und Ostermontag Fahrpreisermäßigungen im innerdeutschen Verkehr nicht gewährt.

Zur Vermeidung unnötigen Anstehens an den Schaltern wird empfohlen, die Festtagskarten möglichst zwei Tage vor Antritt der Reise zu lösen. Der Vorverkauf der Festtagsrückfahrkarten beginnt bereits 8 Tage vor dem ersten Geltungstage, also ab 15. März 1897.

Ein geologisches Wunderland

Colorado-Canyon und Meteor-Krater in Arizona

In der Bochumer Ortsgruppe der Geologischen Gesellschaft für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk sprach der Leiter des weltbekannten Natur-Museums Senckenberg in Frankfurt a. M., Univ.-Professor Dr. Richter, über die Eindrücke einer geologischen Reise durch Nordamerika, insbesondere das „geologische Wunderland" Arizona.

Durch zahlreiche schöne Lichtbilder unterstützt, schilderte der Vortragende in äußerst lebendiger Weise die geologischen Verhältnisse des Coloradoplateaus, in dessen Bereich sich einige der eindrucksvollsten und seltsamsten erdgeschichtlichen Gebilde befinden, die die Welt kennt. Ohne Zweifel gehört der Besuch der gewaltigen, 16 Klm. breiten und 2 Klm. tiefen Schlucht des Colorado, „des größten Dinges der Erde", wie die Amerikaner sie nennen, zu den packendsten Erlebnissen, die einem Reisenden und zumal einem Geologen, geboten werden können. In jedem Lehrbuch der Erdkunde findet man Bilder dieses gewaltigen Canyons, die aber nur eine schwache Andeutung der Schönheit und Farbenpracht der bizarren Felsformen geben können. Wie ein aufgeschlagenes Buch der Erdgeschichte liegen die mächtigen, von keiner Pflanzendecke verhüllten, verschieden gefärbten Schichtstufen vor den Augen des Beschauers, so daß ein Abstieg in die Tiefen des Canyons gleichzeitig eine Lehrfahrt durch die Schichtabsätze unermeßlicher geologischer Zeiträume bis hinab zum Beginn des Lebens auf der Erde bedeutet. Man durchquert dabei auf engstem Raum verschiedene Klimazonen, die sich in Pflanzen- und Tierwelt scharf ausprägen. Die Trennung durch die Schlucht ist so einschneidend, daß nördlich und südlich von ihr ganz verschiedene Tierarten leben. Selbst für die Menschen ist die Schranke, abgesehen vom Flugzeug, nicht leicht zu überwinden, müßte doch ein Brief, der mit der Bahn vom Süd- zum Nordufer geschickt werden soll, einen Umweg von 1600 Klm. zurücklegen.

Der Colorado-Canyon ist aber nicht die einzige Sehenswürdigkeit des Landes. Mitten in die Arizona-Wüste hat ein einschlagendes Riesenmeteor einen Krater hineingeiprengt, in dem die ganze Stadt Jena verschwinden würde. Die Hauptmasse des Meteors steckt wohl noch in der Tiefe, und man versucht ihm jetzt mittels eines 500 Meter tiefen Schachtes beizukommen, da man einen reichen Gehalt an Platin, Nickel, Chrom und Iridium erwartet. Zu diesen einzigartigen Naturerscheinungen gesellen sich im Gebiet der „Bunten Wüste" noch manche andere, wie, beispielsweise merkwürdige Vulkane mit Lavaströmen, die stellenweise Wasserläufe wie Talsperren aufgestaut haben. Das Alter all dieser Vorgänge läßt sich nach der von den Geologen in Arizona entdeckten Zeitrechnung nach Jahresringen von Bäumen überraschend sicher feststellen, allerdings stehn den Forschern in den 500—3000jähriger Gelbkiefern und Mammutbäumen des Landes auch ein ausgezeichnetes Untersuchungsmaterial zur Verfügung.

Die in der Arizona-Wüste offen daliegenden Spuren erdgeschichtlicher Ereignisse lassen aber auch die Entwicklungsgeschichte des deutschen Bodens besser verstehen, der nicht weniger anziehend ist, sich aber durch Verwitterungsschutt und Pflanzenkleid dem Auge viel mehr verhüllt.

RUNDFUNK

Montag, 22. Februar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Kapelle Hauck.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Zur Unterhaltung. Mitwirkende: Die Funkschrammeln; ein heiteres Instrumentalquartett: Willi Jansen — Hermann Arzig (Akkordeon); Willi Beuster (Baß), Edmund Engels (Gitarre); Hans Bries (Zither); Theo Morschel (Bariton).
9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Das wundersame Märchen vom Sonnenvogel. Geheimnis des 22. Februar. Szenen von Waldemar Bartelt.
10.30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.40: Sendepause.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus Hoffmann's Stärkefabriken A.-G., Bad Salzuflen. Es spielt die Werkskapelle unter Leitung von Musikzugführer Fischer.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Otto Julius Kühn. Toni Faßbender (Violine). 1. Vorspiel zur Oper „Die Abreise" (E. d'Albert). 2. Variationen über den „Karneval von Venedig" für Violine und Orchester (N. Paganini), (Toni Faßbender, Violine). 3. Ungarische Rhapsodie (Pesther Karneval) (F. Liszt). 4. Barbarina, Tanzszene (S. B. Clemus). 5. Rosenhochzeit, Walzer (J. Kochmann). 6. Aus dem Stegreif (W. Orseb).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Lustiger Rätselfunk.
14.45: Wirtschaftsmeldungen.
15.00: Für große und kleine Kinder: Der Schmetterling träumte einen wundersamen Traum.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Es stehn drei Birken auf der Heide. Hermann Löns-Lieder in neuer Vertonung. Von Erich Wintermeier.
16.30: Meister des Klaviers. Emile Passani spielt.
17.00: Kleine Kunstchronik, Unterhaltung und guter Rat. Leitung: Albert Oettershagen.
18.00: Musik zum Feierabend. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. Kläre Hansen (Sopran). 1. Vorspiel zur Operette „Frau Luna" (P. Lincke). 2. Im Chambre separée, aus der Operette „Ein Opernball" (R. Heuberger). 3. Ach, ein Walzer ist mein Leben (L. Waldmann), (Kläre Hansen, Sopran). 4. Melodien aus der Operette „Der Mikado" (A. Sullivan). 5. Giuditta-Walzer (Frz. Lehar). 6. Ich schenk mein Herz nur dem allein, aus der Operette „Die Dubarry" (Millöcker-Mackeben), (Kläre Hansen, Sopran). 7. Wir spielen Will Meisel, Melodienfolge (W. Meisel). 8. Leichtes Blut, Galopp (Joh. Strauß).
19.00: Tanzmusik. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt.
19.45: Neues vom Film.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Die Westdeutsche Wochenschau. Zusammenstellung: Hermann Probst.
21.00: Kleine Kostbarkeiten aus dem Schallplattenschrank. Zusammengestellt von Ernst Kalthoff.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Leipziger Messe. Ueberblick über die technische Messe.
22.30—24.00: Nachtmusik.

Dienstag, 23. Februar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Musikzug und Gesangsgruppe der SS-Standarte „Germania", Leitung: Obersturmführer Siedentopf.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Deutsche Bauern auf fremder Scholle. Hörfolge von Wilhelm Heinrich Schürgens.

Man merke

Montag, den 22. Februar

Sonnenaufgang 7,38 — Sonnenuntergang 17,55
Mondaufgang 14,53 — Monduntergang 5,50

1455 Der Humanist Johann Reuchlin in Pforzheim geb. (gest. 1522).

1558 Eröffnung der Universität Jena.

1732 George Washington, Begründer der Unabhängigkeit Nordamerikas, in Westmoreland geb. (gest. 1799).

1788 Der Philosoph Arthur Schopenhauer in Danzig geb. (gest. 1860).

1810 Der polnische Tondichter Frederic Chopin in Zelazowa Wola bei Warschau geb. (gest. 1849).

1857 Der Physiker Heinrich Hertz in Hamburg geb. (gest. 1894).

1903 Der Tondichter Hugo Wolf in Wien gest. (geb. 1860).

Immer daran denken, das deutsche Volk muß sich aus eigener Kraft helfen! Dein Opfer zum WHW. soll der Beweis Deines Gemeinschaftsempfindens sein! Je fester diese Gemeinschaft, um so größer unsere Volkskraft und damit um so sicherer unseres Volkes Zukunft!

X. 2

Keine Arbeitsbuchkontrolle durch die Polizei

In der letzten Zeit brachte eine Reihe von Zeitungen die Meldung, daß die Polizei beauftragt worden sei, in den Betrieben Arbeitsbuchkontrollen durchzuführen. Diese Meldung ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, nicht zutreffend. Weder dem Reichsarbeitsministerium noch dem Reichsinnenministerium ist von solchen Kontrollen etwas bekannt.



Roman von Harry Hoff — Nachdruck verboten

(8. Fortsetzung)

Kriminalassistent Seidler hielt den Brief in der Hand, den ihm eben der Schlosser gegeben hatte. Das Schreiben bestand nur aus vier, fünf Zeilen und enthielt die Aufforderung, noch ein Schlüsselpaar anzufertigen. Es trug die Unterschrift des Prokuristen Léon.

Seidler ließ sich bei diesem melden. Dann hielt er ihm das Blatt vor die Augen.

„Haben Sie diesen Brief unterzeichnet, Monsieur Léon?"

Der Prokurist starrte das Blatt an. Dann schweifte sein Blick, nicht sehr geistreich, auf Seidler ab.

„Dieser Brief, was soll das? Ich weiß überhaupt nichts davon."

„Aber erlauben Sie bitte, er trägt doch als Unterschrift Ihren Namenszug."

Léon schaute erneut den Brief an. Mißtrauisch prüfte er seine Unterschrift.

Seine Unterschrift? Mein Gott, das hatte er nicht geschrieben!

„Der Brief ist gefälscht!" rief er aus.

Um Seidlers Mund glitt ein triumphierendes Lächeln. „Jawohl!" erwiderte er, „das wollte ich nur auch von Ihnen noch hören, Monsieur Léon! Und wissen Sie, wer der Fälscher war?"

„Etwa Kießling?"

„Erraten!"

„Hm, ich verstehe das alles nicht!"

Seidler fuhr sich mit seinen spitzen Fingern durch das gelockte Haar. „Auch ich tappe noch so ziemlich im Dunkeln," erwiderte er, „bitte, versuchen Sie sich zu besinnen, ob nicht nach jener Schlüsselaffäre damals aus Ihren Räumen etwas auf mysteriöse Weise verschwunden ist!"

Herr Léon schien einen Augenblick nachzusinnen. Dann sagte er rasch und bestimmt: „Nein. Nicht das Geringste?"

„Bestimmt nicht?"

„Bestimmt nicht. Ich wüßte es doch genau."

„Das kommt mir allerdings sonderbar vor," erwiderte Seidler, sich über das Kinn streichend, „aber auch dafür werden wir eine Erklärung finden."

Der Prokurist betrachtete seine klobigen Hände und meinte:

„Sie wollen doch nicht etwa behaupten, daß Kießling der nächtliche Anrufer war?"

„Doch, das nehme ich sehr stark an."

„Zu diesem Zweck also soll er sich vor fast zwei Jahren die Schlüssel erschlichen haben? Verzeihen Sie, bitte, Herr Kommissar, aber eine solche Behauptung kommt mir geradezu lächerlich vor. — Namentlich noch, wenn man den Grund des Anrufes mit in Betracht zieht."

„Es ist mir auch klar," erwiderte Seidler gemessen, „daß es sich hier nur um die Ausnutzung einer Gelegenheit handelte. Wie die Einzelheiten miteinander in Zusammenhang stehen, das herauszubekommen, ist schließlich mein Beruf."

„Wissen Sie, ich würde dabei viel zu kribbelig werden. Diese Ruhe und Ausdauer hätte ich nun wirklich nicht!"

„Schließlich ist es kein Schaden, wenn nicht alle Leute gleich Kriminalisten werden," erwiderte Seidler ein wenig spitz. „Ich glaube jedenfalls, auf dem richtigen Wege zu sein und werde ihm weiter folgen."

„Werden Sie mich auf dem laufenden halten?"

„Soweit es im Interesse der Nachforschungen notwendig erscheint, natürlich!"

„Ich bin gespannt, ob Ihre Ansicht das Richtige trifft."

„Daran zweifle ich gar nicht mehr. Was sagen Sie, wenn ich Ihnen berichte, daß Kießling am Unglückstage hier in Valence war?"

„Wirklich? Er ist hier gesehen worden?"

„Jawohl. Das ist er."

„Dann allerdings ..."

„Also!"

IV.

Kommissar Lebrun arbeitete bis in die Nacht hinein. Eine Vernehmung löste die andere ab. Es war aufreibend. Dabei gab es noch nicht einmal irgendeinen nennenswerten Erfolg. Ja, im Gegenteil, durch den Widerruf seines „Geständnisses" brachte Latour die Sache wieder gewissermaßen auf ihren vorherigen Stand zurück. Tatsächlich hatte sich dieser Bursche seine Behauptungen glatt aus den Fingern gesogen, nur um sich interessant und wichtig zu machen. Aus diesem Grunde auch nur hatte er sich damals hingestellt, um an der Unfallstelle zu zeichnen.

Lebrun war wütend über die Irreführung, er fuhr den Menschen wie einen Rekruten an, so daß er richtig in sich zusammensackte. Viele kostbare Zeit war verloren. Wirklich zu ärgerlich!

Mißgestimmt saß der Kommissar vor den Akten und brütete, als plötzlich ganz leise an die Tür geklopft wurde.

„Hallo, wer ist da? Herein!"

Ein spitzes Vogelgesicht schob sich vorsichtig durch den Spalt. Es war der diensttuende Kriminalsekretär, der vor dem Gewaltigen einen Heidenrespekt besaß. Lebrun, froh, aus seinem düsteren Sinnen gerissen zu werden, blickte ihm amüsiert ins Gesicht.

„Na, so schüchtern, mein Freund? Was gibt es?"

„Herr Kommissar wollten doch eigentlich gar nicht gestört werden, aber ..."

„Nun? Etwas Wichtiges?"

„Sozusagen ja, Herr Kommissar, da ist soeben ein Drahtbericht über diesen Moulin eingetroffen. Ich glaue, daß Sie der interessieren wird!"

Lebrun griff nach dem Blatt, das der Mann in der Hand hielt. „Ah, geben Sie! Das ist recht von Ihnen!"

Der Mann verneigte sich devot und schlurfte davon. Lebrun, plötzlich wieder ganz munter und aufgeheitert, nimmt sich sofort den Bericht vor. Er wittert bereits etwas Wichtiges, das der Angelegenheit vielleicht eine ganz neue Richtung gibt. Es war auch Zeit, daß man vorwärts kam. Von Paris aus wurde er alle Augenblicke angerufen. Die politische Polizei wollte wissen, ob sie ihm zur weiteren Untersuchung einen Beamten beigeben sollte, falls er allein nicht fertig werde. (Das war bereits eine Stichelei in den Augen des Kommissars.) Die Bank, die für den Geldtransport verantwortlich zeichnete, schickte ihm ihren Privatdetektiv auf den Hals. Die Presse wollte Unmögliches wissen, ja, es war höchste Eisenbahn, daß sich endlich einmal Erfolge zeigten! Den großen Ruf, der ihm vorausging, hatte er jetzt zu rechtfertigen. Gerade durch eine Lösung dieses verzwickten Falles konnte er ihn weiter festigen.

Sein Blick ging schnell über die Zeilen hin. — Moulin hatte in einem Steinbruch gearbeitet. In diesem Steinbruch war Sprengstoff abhanden gekommen. Lebrun lächelte spitz. Abhanden gekommen! Gestohlen wurde er selbstverständlich!

Vorbestraft war der Mann auch schon. Schwere Körperverletzung. Widerstand gegen die Staatsgewalt.

Lebrun klingelte. Das Vogelgesicht schob seinen Kopf herein. Es war 1 Uhr nachts.

„Moulin soll mir sofort vorgeführt werden!" befahl der Kommissar, sich eine Brasil anzündend.

Nach einigen Minuten kam der Sekretär atemlos wieder hereingestürzt. „Herr ... Herr Kommissar," stotterte er, „Moulin ... Herr Kommissar — der Mann ist entwichen!"

Mit einem Fluch stürzte Lebrun hinaus. Blaß, mit schlotternden Gliedern, kam ihm der Wärter entgegen. Der Kommissar blieb dicht vor ihm stehen. Mit stechenden Blicken sah er dem Mann ins Gesicht.

„Führen Sie mich nach der Zelle! Wie konnte das nur geschehen?"

Man betrat die Zelle. Licht flammte auf. Das Eisengitter des kleinen Fensters, das sich in Manneshöhe über der Pritsche befand, war auseinandergebrochen. Fahles Mondlicht fiel durch das Loch herein.

Lebrun alarmierte die Wache. Nach allen Richtungen wurde telegraphiert. Moulin blieb verschwunden ...

*

„Gaston Brule, Ingenieur, Paris." „Pierre Latin, Gastwirt, Toulon." „Guilleaume Nat, Techniker, Amiens." Einen Meldezettel nach dem andern prüft Seidler gewissenhaft. Die Handschrift Kießlings liegt neben ihm zum Vergleich. Vielleicht hatte er sich unter einem anderen Namen irgendwo eingetragen. Unter dem richtigen war er in Valence jedenfalls nicht gemeldet.

Die Arbeit ist leider erfolglos. Seidler erhebt sich sehr unbefriedigt. Er wird noch einmal die Witwe Defleur aufsuchen.

„Herr Kießling hatte von früher her doch gewiß noch viele Bekannte hier," meinte er, „er wird sie doch auch wohl aufgesucht haben. Vielleicht kann ich so die Adresse erfahren. Wissen Sie jemand?"

„Oh, gehen Sie mal nach der Rue Fontane 34. Da wohnt der Lokomotivführer Besier."

Seidler horchte verwundert auf. „Besier? Besier? Der Name kommt mir bekannt vor ... das ist doch ... das ist doch der Mann, der bei dem Eisenbahnunglück ums Leben kam!"

„Ja. Derselbe. Er wohnte früher, vor seiner Verheiratung, hier bei mir. Die beiden Männer sind damals miteinander befreundet gewesen. — Uebrigens hat der arme Kerl immer nur Unglück gehabt. Vor einem Jahr starb ihm die Frau im Kindbett ... und nun ist er selbst schon tot!"

„Werde ich denn noch jemanden in der Wohnung treffen?" fragte Seidler, den das alles sehr zu interessieren schien.

Die kleine bewegliche Frau nickte lebhaft. „O ja, natürlich. Er hatte da so ein altes Fräulein, das ihm den Haushalt führte."

„Kinder hatte der Mann wohl nicht?"

„Nein. Die Frau ist schon im ersten Kindbett gestorben. Besier hatte sich diesen Verlust furchtbar zu Herzen genommen. Um Jahre gealtert kam er mir damals vor. Er besuchte mich öfter."

„Ich werde natürlich gleich einmal hingehen," bemerkte Seidler. „Sie nehmen an, daß Herr Kießling auch bei ihm war?"

„Ja, natürlich. Die beiden waren sehr gute Freunde."

(Fortsetzung folgt.)

Da klirren in seiner Tasche die drei Taler, die er von Frau

SV. Höntrop nicht mehr in Abstiegsgefahr

Ein 1:1 gegen Germania Bochum und Erles Niederlage sichern den Verbleib

SV Höntrop — Germania Bochum 1:1 (1:1)

In einem großartigen Kampf eroberte der Spielverein Höntrop den einen Punkt, der ihm nach der neuerlichen Niederlage Erles durch Herten den Verbleib in der Gauliga sichert, denn selbst wenn Erle das letzte Spiel gegen den TuS Bochum gewinnen und Höntrop alle drei ausstehenden Spiele verlieren würde, behielt Höntrop auf Grund des besseren Torverhältnisses den drittletzten Platz. Aber die Roten vom Hellweg haben in den noch ausstehenden Spielen zwar nicht gegen Schalke, wohl aber gegen Herten und Rotthausen auf ihrem eigenen Platze reelle Siegesaussichten. Das gestrige Spiel in Höntrop stellte große Anforderungen an die Mannschaften, denn es herrschte ein stürmischer Wind, und dann standen weite Teile des Platzes unter Wasser. Aber die Spieler waren auf beiden Seiten mit Feuereifer bei der Sache, ließen trotz der mißlichen Verhältnisse nicht locker und suchten bis zum Schlußpfiff eine Entscheidung zu erzwingen. Auf dem morastigen Boden kam einfach kein Kombinationsspiel, wie man es sonst gewohnt ist, zustande, aber schönes Spiel wurde durch Eifer und dauernden Kampf ersetzt, dem etwa 2000 Zuschauer mit höchster Spannung folgten. Insbesondere der Höntroper Anhang war voll und ganz bei der Sache, und die Mannschaft wußte auch, was auf dem Spiele stand.

Das Unentschieden ist für Höntrop mehr als verdient. Gemessen an der Zahl der Torgelegenheiten hätte sogar ein Sieg der Platzleute dem Verlauf des Kampfes entsprochen, jedoch verhinderte den die sehr gute Deckung der Bochumer, die in dem Tormann Lasarski und dem Verteidiger Trawny, nicht zu vergessen auch der Mittelläufer Schneider als dritter Verteidiger, großartige Abwehrspieler hatten, den Sieg der Roten. Die Bochumer spielten nicht schlecht, immer wieder merkte man die große Routine der bewährten älteren Spieler gegenüber den jüngeren Höntropern, aber im Verlaufe des Kampfes setzte der schwere Boden ihnen doch so zu, daß sie in der letzten Viertelstunde ziemlich abgekämpft waren und Höntrop stark aufkommen lassen mußten. Auch diesmal war Kölling nicht dabei, jedoch spielte Lasar, dessen Sperre seitens der Instanzen abgekürzt worden war. Letzterer war diesmal besser als Andreas, der sich erst spät fand. Im Sturm war Philipp, der mal Mittel-, mal Halbstürmer spielte, der überragende Mann. Der linke Flügel mit Pilch—Nölle war stärker als der rechte, auf dem Schonefeld mehr oder weniger verlagte.

Aehnlich war die Leistung bei Höntrop. Auch hier stand die Verteidigung, in der sich allerdings der jetzt spielberechtigt gewordene Happel wieder einspielen mußte, was aber nicht lange dauerte, mit dem Mittelläufer Ochs am besten durch. Aehnlich wie Schneider auf der Gegenseite war Ochs oft der letzte Retter. Stein bekam nicht soviel Arbeit wie sein Gegenüber. Der Läufer Reinke war einer der eifrigsten Spieler des Feldes. Höntrops Sturm spielte erwartungsgemäß seine größere Schnelligkeit als stärkste Waffe aus. Der Sturmführer Knust und die Außenleute Klaus Timpert und Höppner brachten das Tor des Gegners oft in Gefahr, und wenn nicht die Deckung so gut auf dem Posten gewesen wäre, dann hätte es einen Höntroper Sieg gegeben. Die Verbindungsstürmer Przetak und Windt bauten gut auf und besonders Przetak setzte seine Mitspieler immer mit weiten, unverhofft kommenden und darum so gefährlichen Vorlagen ein.

Die Mannschaften standen: Germania Bochum: Lasarski; Fischer, Trawny; Lasar, Schneider, Andreas; Schonefeld, Rudzinski, Philipp, Pilch, Nölle. SV Höntrop: Stein; Timpert I, Happel; Drescher, Ochs, Reinke; Timpert II, Windt, Knust, Przetak, Höppner. Die Germanen gewannen die bessere Seite mit starkem Seitenwind im Rücken. Sie spielten anfänglich etwas planmäßiger, aber auch vorsichtig und arbeiteten, nachdem Höntrop schon 12 Minuten nach Beginn durch einen plötzlichen Vorstoß Timperts mit nachfolgendem Torschuß des im Schlamm schnell gestarteten Knust zum Erfolg gekommen war, eine ganze Anzahl von Torgelegenheiten heraus. Der vorher vernachlässigte Linksaußen Nölle wurde stärker eingesetzt, und einen seiner Gewaltschüsse schoß Philipp in der 20. Minute flach und mit solcher Wucht ins Tor, daß das Leder Stein unter dem Körper weg ins Netz rutschte. Auch weiterhin zeigten die Gäste das bessere Zusammenspiel, während Höntrop sein Heil in schnellen Vorstößen suchte und dadurch auch gefährlicher war. Gegen Schluß des ersten Spielabschnittes bedrängten die Roten etwa 10 Minuten lang das Bochumer Tor, scheiterten aber an Lasarski, Trawny und Schneider. So ließ sich die zweite Hälfte mit der besseren Seite für Höntrop günstiger an, vorerst aber kam es anders. Philipp setzte sich besonders temperamentvoll in, erschien immer wieder vor dem Höntroper Tor, und Stein hatte einmal Glück, als ein für ihn unerreichbarer Ball von der Innenseite des Pfostens zurücksprang und dabei einen schwarzen Fleck hinterließ. Unterdessen war auch Höntrop nicht müßig, verschoß einige gute Gelegenheiten, und in der letzten Viertelstunde bedrängte die Platzmannschaft unaufhörlich das gegnerische Tor, ohne aber die Entscheidung erzwingen zu können. Es gab Gelegenheiten genug, jedoch behielt die Bochumer Deckung auch in den heikelsten Situationen die Nerven und rettete den einen Punkt.

MBV. Linden allein an der Spitze

Der Kampf um den Verbleib geht in der Bezirksklasse weiter

Der MBV Linden ist in Gruppe Bochum der Bezirksklasse der Meisterschaftsfavorit. Das bestätigte er gestern erneut durch einen sicheren 5:0-Sieg über den STV Werne, der nun keine großen Hoffnungen auf den Verbleib hat, liegt er doch mit drei Punkten Abstand an letzter Stelle. Die kommende große Auseinandersetzung zwischen dem MBV Linden und dem Tabellenzweiten FC Schwelm wird die endgültige Entscheidung in der Meisterfrage bringen. Die Aussichten sind für Linden günstiger, denn die Mannschaft hat zwei Punkte mehr und zudem das weitaus bessere Torverhältnis. Es ist allerdings das letzte Spiel, das die Märker auf eigenem Platze haben, die restlichen drei müssen sie auf den Plätzen von Westfalia Bochum, der TG B.-Ehrenfeld und in Werne austragen. Alle Spiele werden dem MBV allerdings das Letzte abverlangen, will er die Meisterschaft sicher unter Dach und Fach bringen. Aber auch Schwelm hat in Börnig und Ehrenfeld noch starke Gegner. Der VfB Börnig scheiterte wie vor ihm schon viele andere gestern in Altenvoerde und kommt für die Meisterschaft mit 14 Verlustpunkten nicht mehr in Betracht, fällt vielmehr auf den fünften Platz zurück. Die Altenvoerder haben durch den 6:4-Erfolg ihre Stellung etwas verbessert und, wenn sie auch vorläufig noch den vorletzten Platz halten, wieder Anschluß gefunden. Der SC Dahlhausen wurde in Wattenscheid erwartungsgemäß mit 1:3 geschlagen und behauptet den drittletzten Platz gegen Altenvoerde nur wegen des besseren Tordurchschnitts. Sportring Gevelsberg und Witten 92 trennten sich mit einem 2:2-Unentschieden. Beiden tut der eine Punkt gut. In Bochum gab es das traditionelle Lokaltreffen zwischen den Ver. Preußen 07 und der Westfalia, das mit einem nur knappen Siege der Platzmannschaft endete. Die Preußen erkämpften sich dadurch den dritten Platz, müssen ihn aber noch gegen die SpGem. Wattenscheid verteidigen.

Ver. Preußen 07 — Westfalia Bochum 1:0
MBV Linden — STV Werne 5:0
SpGem. Wattenscheid — SC Dahlhausen 3:1
Tura Altenvoerde — VfB Börnig 6:4
Sportring Gevelsberg — Witten 92 2:2

MBV Linden					
FC Schwelm	18	12	2	4	57:27
V. Preußen 07 Boch.	19	11	3	5	28:17	25:13
SpGem. Wattenscheid	18	10	4	4	37:33	24:12
VfB Börnig	19	11	2	6	46:35	24:14
TG B.-Ehrenfeld	19	9	1	9	33:29	19:19
Westfalia Bochum	18	6	4	8	23:37	16:20
Sportr. Gevelsberg	20	5	4	11	33:45	14:26
Witten 92	18	5	8	10	23:43	18:23
SC Dahlhausen	19	4	4	11	33:41	12:26
Tura Altenvoerde	19	4	4	11	35:56	12:26
STV Werne	17	3	3	11	21:44	9:25

Gruppe Gelsenkirchen:

SC Hassel — Gelsenkirchen 07 2:0
SpVg Röhlinghausen — Union Recklinghausen 2:0
Schwarz-Gelb Gladbeck — Union Gelsenkirchen 5:1
Gelsenguß Gelsenkirchen — Spfr. Gladbeck 4:1
Viktoria Recklinghausen — T BEickel 4:2
VfB Bottrop — BV 12 Gelsenkirchen 2:0

Gruppe Dortmund:

BV Brambauer — Arminia Marten 0:8
DSC Hagen — Hagen 72 0:0
BC Böninghausen — Sportfreunde Dortmund 0:2
TuBV Mengede — SC Hörde 6:1
Alemannia Dortmund — Castrop 02 4:0
Unna 08 — Union Haspe 1:0

Handball

Aufstiegsspiele der Bezirksklasse

Sportring Gevelsberg — Erle 30 10:1
Henrichshütte — Borussia Dortmund (ausgef.)

1. Kreisklasse

Tv 83 Röhlinghausen — Germania Bochum 2:3 (!)
Westfalia Herne — TG B.-Ehrenfeld (E. n. ang.)

Knapp, verdient — und doch glücklich

Preußens Sieg im Lokaltreffen gegen Westfalia Bochum

V. Preußen 07 Bochum — Westfalia Bochum 1:0 (0:0)

Die unfreundliche Witterung hatte nur knapp 1500 Zuschauer zum Preußenplatz herausgelockt. Auf der Höhe an der Wasserstraße fegte ein kräftiger Wind über den Platz und beeinträchtigte die Geschehnisse stark. Der Nordwestwind erwies sich als ein Bundesgenosse derjenigen Partei, die ihn im Rücken hatte, und das waren in der ersten Spielhälfte die Preußen. Ihre Ueberlegenheit in diesem Spielabschnitt war oft erdrückend, und mit verstärkter Hintermannschaft mußten die Westfalen sich aller Angriffe erwehren. Es ging ein frischer Zug durch die Gästemannschaft und sie kämpfte recht temperamentvoll. Ein Schnitzer des sich während des ganzen Spieles ausgezeichnet schlagenden jungen Torwarts ergab in der zweiten Hälfte den Siegtreffer der Preußen, der auf Grund der besseren Gesamtleistung verdient war. Die Hintermannschaft der Westfalen schlug sich ausgezeichnet. Bei dem ständigen Druck seitens der Platzmannschaft mußte die Läuferreihe zu sehr defensiv spielen und dadurch fehlte dem Angriff die nötige Unterstützung, um sich gegen die Preußenhintermannschaft erfolgreich durchsetzen zu können. Kam der Sturm aber vor das Preußentor dann wurde es sehr brenzlig und mehr als einmal war das Glück den Preußen hold. Im Preußensturm wirkte Paul Szepanek, der vor dem Kampf für sein 500. Spiel, das er an diesem Tage für Preußen bestritt, besonders geehrt worden war, eher hemmend. Da auch Kalfelder nicht sonderlich in Form war, haperte es im Innensturm mit der Durchschlagskraft. Michniewski auf halblinks konnte es allein auch nicht schaffen, und er hatte zudem noch Kaufer vor sich, der sich als der Turm in der Schlacht erwies. Mit dem wendigen Reinmöller hatte er allerdings oft seine liebe Mühe. Ueberhaupt waren die beiden Außenstürmer der Preußen gut. Auf der Gegenseite waren Marten und Sandkühler längst nicht so gut. Der junge Mittelstürmer Henke konnte sich nicht entscheidend einsetzen.

Schon die ersten Spielminuten brachten die Zuschauer in Erregung. Der Anstoß der Gäste wurde abgefangen und der erste Preußenangriff schaffte böse Lagen. Fronapfel köpfte in guter Stellung am leeren Tor vorbei. Bei dem starken Gegenwind verlegte sich der Gast auf die verstärkte Abwehr, so daß der überwiegende Teil der Geschehnisse sich in der Hälfte der Westfalen abspielte. Vereinzelte kraftvolle Durchstöße der Westfalen schafften aber gefährliche Lagen auch vor dem Preußentor und bei etwas Glück hätten die Gäste das Führungstor erzielen können. Gegen Schluß des ersten Spielabschnitts machte sich Westfalia von der Umklammerung frei. Kurz vor der Pause konnte Preußens linker Verteidiger Stezicki den Ball gerade noch von der Torlinie wegköpfen und der Nachschuß prallte von der Torlatte ab. Nach der Pause spielte Westfalia mit Rückenwind. Die Gastgeber stießen mit ihren guten Flügelstürmern immer wieder vor. Auf der anderen Seite konnte sich der Westfaliasturm gegen die Hintermannschaft nicht durchsetzen. Mitte der Spielzeit fiel der entscheidende Treffer. Bei einem Vorstoß versuchte der gute Torwart der Gäste, den Ball mit dem Fuß abzuwehren, trat aber darüber und in dem folgenden Durcheinander brachte Kalfelder aus nächster Entfernung den Ball über die Linie. Westfalia versuchte nun noch einmal, das Glück zu zwingen, aber es blieb den Preußen weiterhin hold. Knapp und verdient, aber auch recht glücklich sicherten sich die Preußen den Sieg und Punkte.

Jakubowski, Gaenserig und Babski in der Endrunde

Westfalenmeisterschaft der Boxer

Die Vorrunden in Wattenscheid und Hagen
Ueberraschungen in der Zwischenrunde

Mit Riesenschritten geht es nun auch im Gau Westfalen im Fachamt Boxen der Meisterschaftsentscheidung 1937 entgegen. Schon in den ersten Tagen des März sollen die neuen Titelträger aus den 16 deutschen Gauen um die Deutsche Meisterschaft boxen und da heißt es nun, die Stunde nutzen. Der Länderkampf gegen Polen legte in die westfälische Meisterermittlung eine Bresche, aber die verlorene Zeit war rasch aufgeholt. Drei Vorrunden und die Zwischenrunde am Sonntag in Herne sichteten das Feld der Bewerber schnell und so ist nun alles für das Finale am letzten Februarsonntag im Schützenhof zu Bochum bereit...

In Wattenscheid

Wagener ausgeschieden.

Das war wohl das markanteste Ergebnis der Vorrunde am Samstagabend in Wattenscheid. Gaumeister Wagener-Hamm saß tief im Pech. In seinem Bantamgewichtskampf gegen den starken Rechtshänder Kulik vom Boxring 28 Gladbeck-Bottrop hatte er in allen Runden die Führung und steuerte einem sicheren Siege zu, als er sich in der letzten Runde böse unter dem linken Auge verletzte und so auf Geheiß des Arztes den Kampf aufstecken mußte. Ein bitteres Ende für den Gaumeister, der ob seines Mißgeschicks schier fassungslos war.

Wie sie kämpften:

Wir wollen die Ergebnisse der Wattenscheider Kämpfe vorwegnehmen:

Fliegen: Loschke-Nordhorn Punktsieger über Manczyk-BSK 19 Bochum

Bantam: Kulik-Gladbeck-Bottrop siegt durch Kampfabbruch in der dritten Runde über Wagener-Hamm (Augenverletzung).

Feder: Gaenserig-PSV Bochum Punktsieger über Hoppe-Gronau.

Leicht: Jakubowski-BSK 19 Bochum Punktsieger über Ostrowski-Dortmund und Plewa-Schalke Punktsieger über Wiedenhöfft-Gronau.

Welter: Kalinowski-Gladb.-Bottrop siegt kampflos, da Fritsche-Ahlen nicht kam.

Mittel: Murach-Schalke siegt durch Aufgabe von Sierleja-Ahlen in der ersten Runde.

Schwer: Babski-BSK 19 Bochum Punktsieger über Horstkötter-Ahlen.

Der Sport war gut. Mit Einschränkungen natürlich, die immer bei einer Meisterschaft gegeben sind. Mitunter verwischt eben ein matter Kampf viel von guten Eindrücken. Und der große Einsatz tut das übrige, um auch einmal einen Stilboxer zum Keiler werden zu lassen. Babski, die junge Hoffnung, fand gegen Horstkötter nie die richtige Einstellung und so keilten sich beide recht und schlecht über die Runden. Immerhin hatte der Bochumer das Trefferplus, das zum Siege reichte. Turmhoch stand aber der letzte Kampf des Abends über diesem Fight. Hier rissen Plewa-Schalke und Wiedenhöfft-Gronau auch die letzten „Reservierten" im vollbesetzten Saalbau Recke mit. Pausenlos sozusagen trommelte Plewa in allen Runden, was die Fäuste hergaben, aber der Gronauer Junge stand wie ein Baum und war auch nicht einmal von den Beinen zu zwingen. Das war ein Kämpferherz reinsten Wassers. Das Gegenstück war Sierleja-Ahlen, der es vorzog, gegen Murach ohne einen ernsthaften Schlagwechsl schon nach Minutenfrist die „weiße Fahne" aufzuziehen. Loschke und Manczyk machten einen schnellen Fliegengewichtskampf. Der Gronauer ist für seine Klasse klotzig stark und da nutzte Manczyk auch die technisch bessere Arbeit nichts. Gaenserig und Jakubowski hatten immer Vorteile und siegten klar.

In Hagen kämpften:

Fliegen: Beck-Minden durch Disqualifikation von Kämmerer-Lüdenscheid kampflos Sieger. Bantam: Hebrock-Herford Punktsieger über Röttger-Herne. Feder: Hühner-Hagen Punktsieger über Schermutzki-Bielefeld. Leicht: Kraft-Schwerte Punktsieger über Rolfsmeier-Minden. Welter: Ackermann 2-Hagen Punktsieger über Pörtner-Herford. Mittel: Blum-Altena siegt durch k.o. in der zweiten Runde über Huck-Minden. Halbschwer: Schäfers-Schwelm Punktsieger über Richter-Herne. Steppeler-Bielefeld durch Disqualifikation von Blöing-Soest kampflos Sieger.

Die Zwischenrunde in Herne

Mit der Vergebung der Zwischenrunde zur Gaumeisterschaft nach Herne hatte der Gau Westfalen einmal mehr eine glückliche Hand. Das Ständehaus war wirklich zu klein. Schließlich mußte man mit vielem Aufgebot die Türen schließen. Der Kampfabend selbst war mit vielen Höhepunkten durchsetzt und auch die Ueberraschungen fehlten nicht.

Die Ergebnisse:

Halbschwer: Schäfers-Schwelm Punktsieger über Lemitz-Dortmund.

Fliegen: Kaiser-Gladbeck siegt durch k.o. in der 1. Runde über Beck-Minden.

Bantam: Schmitz-Barop Punktsieger über Hebrock-Herford.

Mittel: MurachSchalke Punktsieger über Zienau-Dortmund.

Leicht: Kraft-Schwerte Punktsieger über Plewa-Schalke.

Welter: Pries-Wanne-Eickel Punktsieger über Ackermann 2-Hagen.

Feder: Hühner-Hagen Punktsieger über Jung-Gladbeck.

Welter: Kalinowski-Gladbeck durch Uebergewicht von Kaisler-Bochum kampflos Sieger.

Noch keine Entscheidung

in den Kreisklassen des Kreises Bochum

Nachdem schon vor einigen Wochen vier Mannschaften der Kreisklassen als Teilnehmer für die nächste Pokalrunde mit den Bezirksklassenmannschaften feststanden, wurden gestern die beiden restlichen aus dem Kreise Bochum ermittelt, es sind Rasensport Herne und Reichsbahn Wanne. Die Herner fertigten im Wiederholungsspiel auf eigenem Platz SpSp Gerthe mit 5:0 Toren ab, ein Ergebnis, das überrascht, spielten die Gerther vor einigen Wochen doch unentschieden gegen diese Mannschaft. Ebenfalls einen hohen Sieg landete Reichsbahn Wanne gegen Jahn Holsterhausen.

Rasensport Herne — SpSp Gerthe 5:0
Jahn Holsterhausen — Reichsbahn Wanne 0:6

In den

Meisterschaftsspielen

verloren wieder einige der favorisierten Mannschaften Punkte. So spielte der Tabellenführer der Gruppe 1 der

1. Kreisklasse

Germania Herne, gegen den Bochumer Phönix nur torlos, wodurch der Vorsprung Germanias gegen den stark aufgekommenen BV Herne-Süd und Preußen Wanne nur noch einen Punkt beträgt. Diese beiden setzten sich in den Lokaltreffen gegen den SV Sodingen bezw. Wanne 1911 knapp durch. Eine Ueberraschung bedeutet der neue Erfolg des VfB Gerthe, der Fortuna Herne mit 2:1 bezwang und Anschluß an Wanne 1911 findet. Die Aussichten der Gerther, im Endkampf sich doch noch den Verbleib zu sichern, sind dadurch etwas günstiger geworden.

VfB Gerthe — Fortuna Herne 2:1
Germania Herne — Phönix Bochum 0:0
SV Sodingen — BV Herne-Süd 0:1
Wanne 1911 — Preußen Wanne 3:5

Die Tabelle:

Germania Herne	17	11	2	4	45:18	24:10
BV Herne-Süd	17	9	5	3	33:20	23:11
Preußen Wanne	16	9	3	5	27:20	21:11
Fortuna Herne	17	7	5	5	31:38	19:15
Teutonia Riemke	15	7	4	4	28:22	18:12
Phönix Bochum	17	6	5	6	32:38	17:17
Reichsbahn Wanne	13	6	2	5	35:37	14:12
SV Sodingen	16	6	2	8	31:26	14:18
Rasensport Herne	13	5	2	6	22:25	12:14
Jahn Holsterhausen	15	4	3	8	34:32	12:18
SpSp Gerthe	15	4	3	8	30:39	11:19
Wanne 1911	15	4	1	10	18:38	9:21
VfB Gerthe	16	4	1	11	20:48	9:23

Die drei Spiele der anderen Gruppe endeten sämtlich mit Siegen der Platzvereine, wobei überrascht, daß der TuS 26 Altenbochum Langendreer 04 schlug. Langendreer 07 gewann gegen eine ersatzgeschwächte Elf von Westfalia Weitmar mit 2:0 und Concordia bezwang den Nachbarn Reichsbahn-TuS Bochum knapp mit 2:1.

Concordia — Reichsbahn-TuS Bochum 2:1
Langendreer 07 — Westfalia Weitmar 2:0
TuS 26 Altenbochum — Langendreer 04 2:0

Die Tabelle

Polizei-SV Bochum	15	10	2	3	38:16	22:8
SC Altenbochum	16	10	2	4	49:26	22:10
Concordia Bochum	16	9	3	4	37:38	21:11
SV Bochum-West	15	8	2	5	40:29	18:12
Langendreer 04	18	8	2	8	35:39	18:18
Langendreer 07	17	8	1	8	35:37	17:17
SpSp Stiepel	16	7	2	7	38:38	16:16
Rasensport Bochum	17	7	2	8	34:28	16:18
Westfalia Weitmar	17	6	2	9	30:42	14:20
Union Günnigfeld	16	6	1	9	17:26	13:19
TuS 26 Altenbochum	16	6	0	10	26:39	12:20
Reichsb.-TuS Bochum	17	2	2	13	16:48	6:26

Gebessert haben sich die Aussichten des BC Hordel, der in Gruppe 1 der

2. Kreisklasse

mit einem 10:0-Siege über den Tabellenletzten Gerthe-Hiltrop aufwartete, die Klassenzugehörigkeit zu behalten, während Hiltrop absteigen muß. Allerdings siegte auch Rasensport Wanne, und zwar überraschend mit 2:0 gegen Carolinenglück. Dagegen verlor Hansa Herne erneut und Viktoria Herne befestigte die Spitzenstellung weiter. Sie wird zusammen mit Constantin Herne aufsteigen.

BC Hordel — BV Gerthe-Hiltrop 10:0
Rasensport Wanne — Carolinenglück 2:0
VfL Herne — Hansa Herne 2:0
Viktoria Herne — Fortuna Wanne 8:1

In Gruppe 2 fiel das Spiel DSC 31 — TSVg Laer 87 aus, die Punkte werden wahrscheinlich den Laerern gutgeschrieben werden. Die übrigen Treffen verliefen erwartungsgemäß.

LFC Laer — Fortuna Bochum 12:2
Preußen 11 Bochum — Kaltehardt 5:0
STV Harpen — Germania Querenburg 4:2

3. Kreisklasse

überraschen die Ergebnisse der beiden ausgetragenen Spiele nicht.

TuS Bruchstraße — TuS Engelsburg 0:7
Post-SV Bochum — SV Herne 16 6:0

großen Rennerfolge beweisen — wirklich als technische Höchstleistung angesehen werden.

5. Es ist gelungen, für eine bestimmte Käuferschicht in Deutschland heute eine große Zahl von Wagen und Motorrädern hervorzubringen, die den besten ähnlichen Fabrikaten des Auslandes mindestens ebenbürtig sind. Wer sich als durchschnittlicher deutscher Kraftwagenbesitzer heute einen ausländischen Wagen kauft, kann nicht darauf hinweisen, daß ihn dessen besondere Qualität dazu bewogen hätte! Denn in ihr sind

unsere deutschen Automobile zur Zeit von ausländischen nicht mehr zu schlagen!

Es müssen mithin dann andere Gründe für eine solche Haltung maßgebend gewesen sein!

6. Die deutschen Verkehrswege, Autostraßen und allgemeinen Straßen sind zum Teil überhaupt unvergleichliche, zum andern Teil dem Ausland gegenüber wenigstens nicht mehr zurückstehende. Wir werden aber schon in wenigen Jahren das modernste Autostraßennetz der Welt besitzen. Vom Jahre 1937 ab erfolgt im übrigen die Finanzierung der deutschen Reichsautostraßen aus den Erträgnissen des deutschen Kraftverkehrs selbst. Sie ist sichergestellt und wird es uns ermöglichen, jährlich rund 1000 Kilometer dieser hervorragenden Straßen dem Verkehr zu übergeben.

7. Unsere sportlichen Leistungen sind die besten der Welt.

Ich möchte diesen erreichten Erfolgen oder auf alle Fälle in der Ausführung begriffenen und gesicherten Taten nun gegenüberstellen die

Aufgaben, die noch für die Zukunft zu lösen sind:

1. Es ist nunmehr notwendig, die letzten Voraussetzungen für die Produktion des neuen Volkswagens sicherzustellen und mit dieser dann zu beginnen.

2. Es ist notwendig, zu diesem Zweck eine Ueberprüfung all jener Bedingungen vorzunehmen, die eine Belastung oder Verteuerung der Produktion und Haltung dieses Kraftwagens mit sich bringen. Es ist zum Beispiel auch ein unmöglicher Zustand, durch ein Gewirr bürokratischer Anordnungen die Errichtung von Unterstellräumen für das Automobil so zu verteuern, daß am Ende die Miete für ein möbliertes Zimmer im Monat billiger sein kann als die einer Autobox!

3. Es ist weiter notwendig, die deutsche Automobilindustrie selbst zu einem klaren Verstehen der ihr obliegenden Aufgaben zu bringen, das heißt innerhalb dieser Wirtschaft jene Typenbegrenzung vorzunehmen, die die Rentabilität der Werke ermöglicht, ohne sie zu zwingen, sich gegenseitig die einzelnen Typen abzujagen, die von einer Fabrik mit Erfolg produziert, von allen übernommen, aber in kurzer Zeit zu einem allgemeinen Mißerfolg führen werden.

Meine Herren! Es kann daher in Deutschland

nur einen Volkswagen geben und nicht zehn.

Wohl aber wird es zwischen dem kommenden Volkswagen und den höchsten Spitzenwagen eine große Gruppe anderer Wagenklassen geben müssen, die dem wirtschaftlichen Emporsteigen der Käufer entsprechen.

Der Zweck und das Ziel der Produktion dieser in der Mitte liegenden Fabrikate

kann es nicht sein, durch eine primitivere Gestaltung den Preis des Volkswagens zu erreichen, sondern durch eine fortgesetzte Verbesserung der Fabrikate jenen Teil der früheren Volkswagenkäufer auf sich zu lenken, der dank seinem eigenen wirtschaftlichen Emporstieg Käufer der höheren Wagenklassen zu werden vermag.

Wenn ich aber die Motorisierung von einem so großen allgemeinen Gesichtspunkt aus betrachte und in ihrer Bedeutung werte, dann würde es ein wahrhaft verbrecherischer Leichtsinn sein, eine so gewaltige Industrie auf unsichere wirtschaftliche Grundlagen aufzubauen. Es ist daher

4. unsere allerhöchste Aufgabe, Deutschland von der Einfuhr jener Stoffe unabhängig zu machen, die für die Erhaltung und den weiteren Ausbau gerade dieser Produktion erforderlich sind. Es ist dies nicht nur der Brennstoff, sondern es sind dies auch die notwendigen Metalle oder neue Stoffe, wie Kunstharz usw. Ich habe diese Arbeit in dem Vierjahresplan mit einer Reihe weiterer Aufgaben zusammengefaßt und verbunden.

In diesem Sinne begrüße ich auch die neue große Schau unserer nationalen deutschen Motoren- und Automobilproduktion im Rahmen dieser internationalen Ausstellung. Und ich erkläre damit die Internationale Automobil- und Motorradausstellung 1937 zu Berlin für eröffnet.

Der Führer im Kreise der Automobilarbeiter

Gemeinsames Essen im Kaiserhof. — Dr. Goebbels begrüßte die Teilnehmer.

DNB Berlin, 20. Februar (Drahtb.) Die Arbeiter der Automobilindustrie, die zur Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung in Berlin weilen, wurden am Sonnabend nachmittag von Reichsminister Dr. Goebbels im Namen des Führers zu einem gemeinsamen Essen in das Hotel Kaiserhof geladen. Im Zeichen der herzlichen Kameradschaft aller mit dem Motorisierungsgedanken besonders eng verbundenen Volksgenossen nahmen außer den Arbeitern der Automobil- und Zubehörindustrie auch ihre Arbeitskameraden von den Reichsautobahnen, dazu Angehörige der Panzertruppen und Männer des NSKK an dem Empfang teil. Nach dem Essen begrüßte Reichsminister Dr. Goebbels im Namen des Führers die Arbeiter und Soldaten. Er wies darauf hin, daß der nationalsozialistische Staat vom ersten Tage seines Bestehens an zu allen großen Festen des Staates und der Partei in erster Linie die deutschen Arbeiter und die deutschen Soldaten herangezogen habe.

Als wenige Minuten später der Führer, begleitet von Oberführer Wiedemann und dem stellvertretenden Pressechef der Reichsregierung Ministerialrat Berndt, den Saal betrat, grüßten ihn die Arbeiter mit erhobener Rechten.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Ansprache des Führers an die Arbeiter, die immer wieder und wieder von stürmischem Jubel unterbrochen wurde. Es war, als ob der Führer mit jedem Satz nur das aussprach, was alle innerlich fühlten, dem Worte verlieh, was die deutsche Arbeiterschaft heute empfindet. Es bewies sich während dieser Ansprache, daß gerade der Führer und seine Arbeiter durch nichts in der Welt zu trennen sind. Das zeigte auch der minutenlange Jubel, als der Führer darauf hinwies, wie viele Männer des nationalsozialistischen Staates aus der Arbeiterschaft durch Leistung emporgestiegen sind, daß er selbst vor dem Kriege als Arbeiter auf dem Bau gestanden habe und daß z. B. der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens Dr. Todt, der heute das größte Straßennetz der Welt baue, und der jetzt mitten unter den Arbeitern im Kaiserhof saß, vor 18 Jahren noch im zerschlissenen Arbeitsanzug vor dem Teerkessel stand und sich durch Leistung zu seiner heutigen Stellung emporarbeitete.

Als der Führer dann den Saal verließ, schritt er durch zwei Mauern deutscher Arbeiter, die ihm auf Tod und Leben ergeben sind und die damit in diesem Geiste die Gesamtheit aller Schaffenden Deutschlands repräsentierten.

„Die Lösung wird erfolgen, weil sie erfolgen muß!"

Ich möchte mich nicht mit jenen auseinandersetzen, die zu allen großen Entschlüssen nur den bekannten Einwand „Es geht nicht" besitzen. Seit 18 Jahren bin ich es gewohnt, diese Bemerkung als sinnvoll einfache Begründung des Kampfes gegen jede neue Idee, jeden neuen Entschluß und jede neue Tat zu vernehmen.

Wenn ich dies vorausschicke, dann will ich aber doch ganz kurz auf die vermeintlichen sachlichen Gegengründe eingehen, die vielleicht gegen eine solche Aufgabenstellung sprechen könnten. Es sind im tiefsten Grunde fast stets nur kapitalistische Erwägungen. Denn folgendes ist nicht zu bestreiten:

1. **Die Frage der Verwandlung von Kohle in Benzin ist gelöst.**
2. **Die Erzeugung des künstlichen Gummi ist ebenfalls gelungen und wird fabrikatorisch in einem großen Betrieb durchgeführt.**
3. **Die deutschen Eisenlager sind unbegrenzte. Außerdem: Ueber tausend Jahre hat Deutschland kein Eisen eingeführt und trotzdem haben wir unseren Bedürfnissen genügen können.**

Endlich sind unsere deutschen Kohlenvorräte desgleichen nach menschlichem Ermessen auf längste Zeit ausreichende.

Die deutsche Arbeitskraft ist in genügendem Ausmaß vorhanden, und sie wird es besonders dann sein, wenn durch das Ausklingen der nationalen Aufrüstung wieder Hunderttausende von Menschen für andere Zwecke frei werden. An der Fähigkeit und am Fleiß unseres Volkes aber kann niemand zweifeln. Der scheinbar sachliche Einwand gegen die Durchführung solcher Entschlüsse basiert also im allgemeinen nur auf zwei Momenten.

1. Es ist die Bequemlichkeit, um nicht zu sagen, die Trägheit an sich, die sich zu Protest meldet bei allen umwälzenden Neuerungen, die neue Anstrengungen in geistiger, körperlicher und willensmäßiger Hinsicht erfordern, und

2. ist es meist der Einwand der zu hohen Preisbildung der Eigenerzeugung solcher Produkte. Man wird einem zunächst stets entgegenhalten, daß, sagen wir der Benzinpreis einer eigenen Fabrikation teuerer sei als der Preis des eingeführten, oder daß der Eisenpreis etwas höher sein würde als der des importierten Eisens.

Meine Herren! Wollte man diesen Meinungen folgen,

dann hätten wir überhaupt keine Nationalwirtschaft mehr.

Jahrzehntelang hat vor dem Krieg der Marxismus unentwegt gefordert, daß man z. B. ausländisches Fleisch, das damals ohne Zweifel billiger war, nach Deutschland einführen sollte. Das Ergebnis wäre die Vernichtung des deutschen Bauernstandes gewesen. Ebenso forderte man die Einfuhr ausländischen Getreides. Dies hätte ebenfalls zum Ruin des deutschen Bauern geführt. Und wir haben unsere Schafzucht vernichtet, weil wir glaubten, billigere Wolle aus Australien bekommen zu können. Nach dieser Auffassung würde überhaupt eine Nationalwirtschaft nicht aufzurichten sein, weil naturgemäß durch Weltkartelle jederzeit bestimmte Preissenkungen vorgenommen werden könnten, die vorübergehend die Preisgestaltung jeder Nationalproduktion zu unterbieten in der Lage sind. Vor allem: Nach dieser Theorie gäbe es heute keine deutsche Autoindustrie. Nein, meine Herren, so kann man eine nationale Wirtschaftspolitik nicht führen.

Es ist daher mein unabänderlicher Entschluß, die deutsche Kraftverkehrswirtschaft, die eine der größten Industrien unseres Volkes ist, von der Unsicherheit der internationalen Importe unabhängig zu machen und auf eine solide, sichere eigene Basis zu stellen. Wir werden in ein bis zwei Jahren im Treibstoff und Gummibedarf vom Auslande unabhängig sein und dabei unzähligen deutschen Volksgenossen eine sichere Lebensexistenz geben, und ebenso wird die deutsche Erzförderung mit allen Mitteln vorwärtsgetrieben werden.

Und es darf keinen Zweifel geben: Entweder die sogenannte freie Wirtschaft ist fähig, diese Probleme zu lösen, oder sie ist nicht fähig, als freie Wirtschaft weiterzubestehen! Der nationalsozialistische Staat wird unter keinen Umständen weder vor der Bequemlichkeit oder Beschränktheit, noch vor dem bösen Willen des einzelnen Deutschen kapitulieren. Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind beide Kontrahenten des deutschen Wirtschaftsprozesses, und keiner ist berechtigt, durch eigene Interessenwahrnehmung den Interessen des Volksganzen Schaden zuzufügen!

Der neue Vierjahresplan wird für die Kraftverkehrswirtschaft von ungeheurer Bedeutung werden. Er wird gerade dieser Wirtschaft, in der ich eine Schlüssel-Industrie von größtem Ausmaße sehe, eine sichere, auf nationaler Grundlage fundierte Entwicklung garantieren.

Wenn ich die Ergebnisse der hinter uns liegenden vier Jahre überdenke, dann drängt es mich, Ihnen allen, die Sie an der Entwicklung der Kraftverkehrswirtschaft Anteil genommen haben, aufrichtigst zu danken. Ihnen, meine Herren Unternehmer, Konstrukteure, Kaufleute, genau so wie aber auch jenen Hunderttausenden deutscher Arbeiter, die ihre außerordentliche Geschicklichkeit, ihren Fleiß und ihre ganze Kraft in den Dienst dieser Arbeit gestellt haben. Und ich danke den todesmutigen Fahrern, die mit Einsatz des Lebens diese Leistung der deutschen Arbeit vertraten! Sie alle können durch nichts mehr belohnt werden als durch die vor uns liegenden Erfolge und die Aussicht auf einen Fortschritt, der immer mehr deutschen Menschen zugute kommen muß.

Wir erleben gerade in diesen Tagen Beispiele eines wirtschaftlichen Denkens, das wir deutsche Nationalsozialisten in seiner ganzen Unlogik erkannt und abgelehnt haben. Was hat es für einen Sinn, ein Vierteljahrhundert lang zu streiken, um dann endlich eine Lohnaufbesserung zu erreichen, die nach zwei Jahren das wieder einbringt, was man erst durch den Streik verloren hat, dabei aber noch zu einer allgemeinen Erhöhung der Preise führt? Wenn ich die Wirtschaftspolitik unserer Umwelt mit der nationalsozialistischen vergleichen will, dann kann ich dies in einem Satz aussprechen:

Der Marxismus wünscht mehr Lohn, und der Nationalsozialismus mehr Produktion. Das eine bedeutet Papier und das andere Ware.

In den nunmehr erreichten 61 Milliarden des heutigen deutschen Nationaleinkommens liegt eine unermeßliche Steigerung der deutschen Produktion begründet. Wo Sie auch heute hinkommen, überall rauchen wieder die Schornsteine und die menschliche Arbeitskraft schafft neue Werte, und sie werden konsumiert von der Millionenmasse unseres Volkes. Daß es uns gelingen möge, diese allgemeine Produktion immer mehr zu steigern und unser gesamtes Volk daran Anteil nehmen zu lassen, ist das höchste Ziel nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Vor allem aber,

es ist nicht unsere Aufgabe, etwas zu zerstören, sondern wir wollen uns gemeinsam aufbauen eine große und reiche Nationalwirtschaft und sind dabei erfüllt von dem aufrichtigen Willen, den Anteil des einzelnen Deutschen nicht nur als Produzenten, sondern damit auch als Konsumenten dauernd zu erhöhen. Wir wollen ein stolzes, in seiner Freiheit, seiner Arbeit und in seinem Leben glückliches Volk.

Ab gestern:

Deutsches Freiwilligenverbot in Kraft

Das Gesetz zur Verhinderung der Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg

DNB Berlin, 20. Febr. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

Deutschen Staatsangehörigen ist die Einreise nach Spanien und den spanischen Besitzungen, einschließlich der Zone des spanischen Protektorats in Marokko, zur Teilnahme am Bürgerkrieg verboten.

§ 2

Der Reichsminister des Innern wird ermächtigt, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um die Ausreise und Durchreise von Personen zu verhindern, die sich zur Teilnahme am Bürgerkrieg nach den im § 1 bezeichneten Gebieten begeben wollen.

§ 3

Es ist verboten, Personen zur Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg anzuwerben oder sie Werbern zuzuführen.

§ 4

Wer den Vorschriften der Paragraphen 1 und 3 dieses Gesetzes oder einem auf Grund des § 2 erlassenen Verbot zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bestraft.

§ 5

Der Reichsminister des Auswärtigen bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens und des Außerkrafttretens dieses Gesetzes.

Berchtesgaden, 18. Februar 1937.

Der Führer und Reichskanzler:
Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Auswärtigen:
Freiherr v. Neurath.

Der Reichsminister des Innern:
Frick.

Der Reichsminister des Aeußeren hat am 19. Februar die im Gesetz vorgesehene Verordnung erlassen, durch die das Gesetz zur Verhinderung der Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg am 21. Februar in Kraft tritt.

Durchführungsverordnung

DNB Berlin, 21. Februar (Drahtb.) Der Reichsminister des Innern veröffentlicht im Reichsgesetzblatt eine Verordnung zur Durchführung des Gesetzes der Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg vom 18. Februar 1937, die mit dem 21. Februar 1937 in Kraft tritt.

Durch diese Verordnung wird bestimmt, daß Pässe deutscher Staatsangehöriger mit Wohnsitz oder Aufenthalt im Inlande für Reisen nach Spanien und nach den spanischen Besitzungen, einschließlich der Zone des spanischen Protektorates in Marokko, und für die Durchreise durch diese Gebiete nur gültig sind, wenn der Geltungsbereich des Passes von der zuständigen Paßbehörde ausdrücklich auf diese Gebiete erstreckt ist. Deutschen Staatsangehörigen ist die Ausreise aus dem Reichsgebiet nach diesen Gebieten verboten. Ebenso ist es Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzen, verboten, zur Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg in das Reichsgebiet einzureisen und aus dem Reichsgebiet auszureisen.

Weiter bestimmt die Verordnung, daß Personen, bei denen Grund zu der Annahme vorliegt, daß sie am spanischen Bürgerkrieg teilnehmen wollen, von den Grenzpolizeibehörden am Grenzübertritt gehindert werden.

Explosion bei Eschweiler

Zwei Todesopfer, neun Verletzte.

DNB Aachen, 21. Febr. (Drahtb.) Im Elektrowerk Weisweiler bei Eschweiler kam es zu einem Explosionsunglück, bei dem ein 56jähriger Meister und ein 35jähriger Arbeiter den Tod fanden. Zwei Arbeitskameraden erlitten schwere Verletzungen, während sieben weitere mit leichteren Verwundungen davonkamen. Bei den Verletzungen handelt es sich in der Hauptsache um Verbrennungen. Der Sachschaden ist nicht bedeutend, auch erleidet der Betrieb keine Unterbrechung.

Raubmord an einem Viehhändler

Die Leiche des Opfers aus der Wertach gezogen.

DNB Oberdorf, 20. Februar (Drahtb.) Am Donnerstag nachmittag wurde der 65 Jahre alte Bauer und Viehhändler Josef Geiß aus Hattenhofen aus der Wertach geborgen. — Die Untersuchung führte zum dringenden Verdacht eines Raubmordes. Geiß war am Mittwoch auf einer Viehzuchtversteigerung in Kempten und kehrte abends nicht wieder zurück. Zwischen Thalhofen und Hattenhofen wurde er auf der Wertach-Brücke überfallen, mit einem Stock bewußtlos geschlagen und dann in die Wertach geworfen. Am Tatort wurde ein fremder blutbesudelter Spazierstock, die leere Brieftasche und der Hut des Toten gefunden.

Die Leiche des Ermordeten wurde von einem an der Wertach arbeitenden Bauern zufällig im Wasser treibend gesichtet.

Furchtbare Bluttat

DNB. Donaueschingen, 21. Febr. (Drahtb.) Im benachbarten Riedöschingen hat sich am Sonntagvormittag eine schwere Bluttat zugetragen. Der 44 Jahre alte Jakob Maus hat seine Frau, seine Schwiegermutter und seinen 12jährigen Sohn ermordet und sich dann selbst das Leben genommen. Das Anwesen der Familie Maus brannte im Dezember vorigen Jahres ab. Maus saß einige Zeit wegen Brandstiftungsverdacht in Untersuchungshaft, wurde aber dann wieder entlassen. Man nimmt an, daß er in einem Anfall von Schwermut die Tat begangen hat. In einem hinterlassenen Schreiben hat er versichert, daß er den Brand nicht gelegt habe, sondern daß das Haus von einem Dritten angezündet worden sei.

Starker Schneesturm im Allgäu

DNB. Kempten, 21. Febr. (Drahtb.) Am Sonntag tobte im Allgäu ein Schneesturm von einer Heftigkeit, wie er in diesem Winter dort noch nicht erlebt wurde. Der Sturm erreichte in den Mittagsstunden seine größte Stärke. In kurzer Zeit war die ganze Landschaft, die durch die voraufgegangenen Regenfälle schneefrei geworden war, in tiefsten Winter gehüllt und mit einer 30 Zentimeter hohen Schneedecke überzogen. Der Kraftwagenverkehr auf den Straßen erlitt eine Stockung, da es zu starken Verwehungen gekommen ist.

Noch unbeständig

Aussichten für Montag: Frischer böiger Nordwestwind, wechselnd wolkig, immer noch einzelne Schauer, kühl, leichter Nachtfrost.

Aussichten für Dienstag: Mäßige Nordwest-, später Westströmung, keine nennenswerten Niederschläge, wenig Temperaturänderung.

Voraussichtliche Weiterentwicklung: Noch immer nicht beständig.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau, Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Luther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. I. 1937 über 12 000 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 8200; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1200).

Nur Arbeit war sein ganzes Leben
Niemals dachte er an sich.
Nur für die Seinen streben
War seine höchste Pflicht!

Nach Gottes heil. Willen verschied heute morgen 7 Uhr an den Folgen eines Betriebsunfalles plötzlich und unerwartet, mein Innigstgeliebter Gatte, unser unvergeßlicher, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Vetter und Onkel

Herr Paul Woike sen.

Er starb im Alter von fast 57 Jahren, nach einem echt christlichen Lebenswandel.

Um ein stilles Gebet für den Verstorbenen bitten in tiefer Trauer:

Frau Rosa Woike und Kinder
nebst Anverwandten.

Winz bei Hattingen-Ruhr, den 20. Februar 1937.
Cliff Nr. 3

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 23. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, aus statt, das Seelenamt Mittwoch morgen 7.15 Uhr in der Pfarrkirche Hattingen-Ruhr.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

An den Folgen eines Unfalles verschied heute unerwartet unser langjähriger Mitarbeiter

Paul Woike sen.

Ueber 30 Jahre hat der Verstorbene in selten treuer Pflichterfüllung seine ganze Kraft in den Dienst des Betriebes gestellt.

Er war uns stets Vorbild und Kamerad und wird über das Grab hinaus im Gedenken bei uns weiter leben.

Hattingen den 20. Februar 1937.

Führer und Gefolgschaft
Gottl. Birschel
Mühlenwerke.

Familien-Nachrichten

Geboren:
Essen:
Sohn: Dr. Paul Pieper und Frau

Gestorben:
Essen
Carl Klüting, 52 J.
Frau Wwe. Karl Hoppe, 77 Jahre
Peter Fleuren, 87 J.
Rudolf Wittke, 48 J.
Georg Weber, 72 J.
Willi Tecont, 68 J.

Kreis-Handwerkerschaft
Hattingen-Ruhr.

Betr.: Gesellenprüfungen

Die Unterlagen zur Gesellenprüfung Ostern 1937 sind spätestens bis zum 1. März 1937 an die Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft Hattingen-Ruhr, Gr. Weilstr. 6, einzureichen. Nachfolgende Unterlagen sind erforderlich:

1. Gesuch um Zulassung zur Prüfung
2. Selbstgeschriebener Lebenslauf
3. Zwischen-Prüfungszeugnis
4. Entlassungszeugnis aus der Berufsschule
5. Zeugnis des Lehrmeisters
6. Lehrvertrag

Die Zeitung sagt ihren Lesern, was sie wissen müssen.

Besseres Sehen
macht zufrieden und froh, steigert Arbeitslust und Arbeitsleistung! Besseres Sehen ist
Fortschritt im Beruf und Leben!
Optiker Schmidt
Hattingen-Heggerstr.

Unsere Leser

haben Anspruch darauf, daß ihnen die Zeitung regelmäßig und pünktlich zugestellt wird und ihre besonderen Wünsche berücksichtigt werden. Etwa notwendig werdende Beschwerden irgendwelcher Art unterbreite man der Geschäftsstelle. Wenn bei solchen Gelegenheiten die letzte Bezugsquittung vorgelegt wird, können Unstimmigkeiten vermieden werden. Der Verlag.

Vertrauensstellung!
Suche zum 1. oder 15. März zuverlässiges kath.
Fräulein oder Witwe
ohne Anhang im Alter von 30—40 J. zur Führung meines aus 2 Personen bestehenden Haushaltes, Schwester und Bruder; der Bruder ist krank, nicht bettlägerig.
Zu erfr. in der Gesch. dieser Ztg.

Junges, kräftiges
Mädchen
für Haus- u. Landwirtschaft bei Familienanschluß gesucht. Lohn nach Uebereinkunft.
Herm. Wiebusch, Post Oberbrügge
i. W., Dahlhausen

Klein-Schreibmaschine
aus Privathand zu kaufen gesucht.
Angebote u. H. Sch. an diese Ztg. in Hattingen.

Kauft bei unseren Inserenten

Geschäftsverlegung.
Habe mein **Friseur-Geschäft** von Niederwenigern, Neustraße 20, nach
Niederbonsfeld, Kohlenstraße 186
(bisher Albert Sohlmann)
verlegt. Halte mich den Bewohnern von Niederbonsfeld und Umgebung bestens empfohlen und sichere sauberste Bedienung zu.
Bernhard Brauksiepe, Friseur.



Fahrradhaus am Rathaus
Angenehme Zahlungsweise
Bochum

Koch-Vortrag
Mit Kostproben — Eintritt frei
Dienstag, den 23. Februar, nachmittags 4 Uhr, in unserem Geschäftshause. Eintrittskarten werden kostenlos an der Kasse abgegeben.
Caspar Blume
Westdeutschlands größtes Spezial-Ofenhaus
Bochum, Kortumstraße 111, Ecke Brückstraße

Auto- und Riesenluftreifen
neugummieren
Seyfert & Co., Bochum
Herner Straße 77 Ruf 68475

Radio-Anzeigenhaus SCHRÖDER
Kortumstr. 25 (am Engelbertbr.)

Aus Abbruch!
Fenster, Türen, Fußboden, Schalung, Bauholz und Dachziegel billig abzugeben.
Bochum, Klosterstraße 40.

Die altbekannten
Markenräder
immer noch im
FAHRRADHAUS **Schlüter**
Bochum, Gußstahl- u. Humboldtstr.-Ecke
Angenehme Zahlungsweise.

Stadttheater Bochum

Montag, 22. Febr. 20—22,15 Uhr
Geschl. Vorstellung für A. d. F.:
Petermann fährt nach Madeira

Dienstag, 23. Febr. 20—22,30 Uhr
Vormiete A 7
Gastspiel der Kölner Oper!
Fidelio



Jede Frau
soll Formenpflege treiben, rechtzeitig u. fachgemäß. Thalysia-Körperformer leisten dabei gute Dienste.
THALYSIA
Reformhaus **Fuchs**
Bochum
Wilhelmsplatz 1

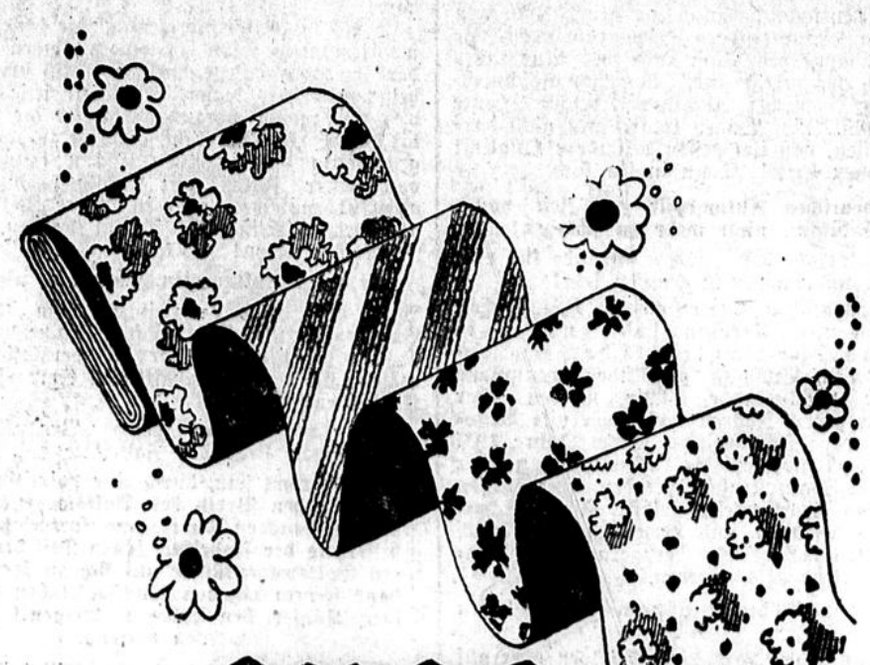
Adler-Favorit
Schreibmaschinen
RM 135.
monatl. 11.10 RM.
Trautmann
Bochum
Viktoriastraße 73
Ruf 65484

Qualität und Billigkeit
Fahrrad Schlüter
jederzeit
Bochum
Gußstahl- u. Humboldtstraßen-Ecke

J. Pyra's kaufm. Privatschule
Bochum, Rottstraße 15, Ruf 64364
gegründet 1900
Neue Jahres- und Halbjahreskurse
ab 1. April 1937.
Einzelkurse. Anmeldungen täglich

Hermann Hutmacher
Ruf 67101 Bochum, Große Beckstr. 19
Erstes Fachgeschäft für Beerdigungswesen
— Ueberführungen —

Anzeigen in der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung haben **Erfolg**



...was wär' der Frühling ohne Kortum!

— allerdings auf Frühlingssonnenschein und Frühlingsblumen haben wir keinen Einfluß. — Aber was ebenso zum Frühling dazugehört — und das in erster Linie:

„Die neuen Stoffe"

da können wir wohl, stolz auf unsere Leistungen, mit Recht fragen:

„Was wär' der Frühling ohne Kortum"

Unsere sehenswerte
Frühjahrsmodenschau der neuen Stoffe

Im Parterre, im Stofflichthof und 6 Spezialfenster an der Kortumstraße geben Ihnen ein umfassendes Bild über alles, was die neue Saison an neuen Geweben, mod. Farben und interessanten Mustern bringt.

— und wenn Sie dann noch in unserer Qualitäts-Schau im 2. Stock

Die neue Gardine

all das gesehen haben, was der Frühling für Ihr Heim geschaffen — dann werden auch Sie beim Beschauen dieser Herrlichkeiten sagen:

Was wär' der Frühling ohne

Kauf haus **Kortum**

Grundsatz Qualität über alles!

A.G. Bochum